

99. [MAIER (Michel)]. *Silentium post clamores, d. i. Apologj vnd*
Verantwortung wieder etlicher Clamanten (so sich in die Fra-
ternität R. C. aufzunehmen begehret, aber keine Antwort erlan-
Jennis, 1617. in-12 de 190 pp., vélin. R. M. F. Franckfurt, Luc.
120 fr.

Avec une petite gravure sur bois dans le texte. Ferguson II, 64. Première édition
Gardner 427. Wolfstieg 4232, 2. Kloss 2521. le célèbre alchimiste explique pourquoi
l'Ordre des Rose-Croix passe sous silence les demandes d'admission de ses aspirants.

Paul & Rosecrucius

9-2 Book #103



Autant : Mich. Maier

Wolfley 42325

Klon = 2521

Gantner 427

Ferguson II. 64

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute



SILENTIVM POST
CLAMORES,

Das ist/

Apologj vnd Ver-
antwortung / wieder etlicher
vngestümmer Clamanten (so sich in die
Fraternität R. C. auffzunehmen / begehret / aber
ihres Gefallens keine Antwort / erlanget) Verläste-
rungen / vnd Schmachreden / welche sie wider
dieselbige außgegossen:

Beneben

Gründlicher Anzeige / warum
edachte Fraternität biß anhero auff sol-
cher Clamanten vnzeitiges Anhalten zu antwors-
ten / vnd nach ihrer jedem Begehren sich zu offen-
bahren / wenigens dieselbe zu ihrer Gesellschaft
auffzunehmen / Bedenckens ge-
tragen.

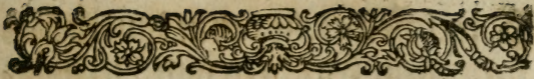
Erstlich in Lateinischer Sprach beschrieben / vnd
nachmals ins Teutsche vbersetzt /

Durch R. M. F.

Gedruckt zu Franckfurt / in Verlegung
Lucæ Iennis.

Im Jahr M.DCXVII

Les rare achut 20 pas



Vorrede

An den günstigen Leser.

M Anschreibet / günstiger
 Leser / daß vor Zeiten
 Thalys, so von dem
 Heydnischen Gott Ju-
 piter / ober das dritte Theil der Welt
 Europa verordnet / ehrnerne Fuß
 gehabt / vnd dermassen geschwind
 vnd solchen schnellen Lauffs gewe-
 sen sey / daß er einen Tag die Insul
 Creta drey mal umbgehen / vnd die
 Gesäßtaffeln in alle Städte / deren
 an der Zahl hundert gewesen / ge-
 bracht haben solle. Gleich also /
 wird auch von vielen darsür gehalten
 / daß es mit der Fraternitet R.
 A ij G. wels

G. welche an jeho bey männiglichem
 in grossen Geschrey vnd Verwun-
 derung/beschaffen / in Meynung/
 daß dieselbe nicht allein mit Lügen
 vnd Betrug gespicket/sondern auch
 allerley Taffeln vnnnd Schrifften/
 nicht zwar der Gesetzen / sondern
 vor vnnützen Nichtigkeiten / vnd
 Betrug durch ganz Europam
 außsprengen. Daher dann auch so
 viel Lasterungen / vnnnd neydische
 Stichreden/entstanden / in dem sie
 vor grosse Betrieger / wie vor Zei-
 ten Ixion, welcher / in dem er ver-
 meynet / mit Iunone Göttin der
 Reichthumb sich zu vermischen/mit
 der Wolcken / des vnsinnigen Eya-
 genwahns verwickelt / vnnnd ein
 scheußliches Monstrum gezeuget /
 vor gleichmässige vnsinnige Urhe-
 ber/ dergleichē abschewlichen Miß-
 gebur

geburten / ja vor warhafftige Nach-
 folger Autolyçi, welche / die umb
 den schönen Berg Parnassum, so
 den Musis zugeeygnet / alles mit
 schändlichem Diebstal durchsuchē/
 außgeschreyen / proclamiret vnd ge-
 scholten worden. Aber es ist dieses/
 meines Erachtens / alles viel zu vn-
 besonnen / vnd freuentlich gewrthei-
 let / in dem solche Leut an vngewis-
 selten gewissen Sachen / als no-
 dum in scirpo suchen / vnd sich in
 solchem zum höchsten vergreiffen /
 dan auch dise Bruderschaft nichts
 so der Warheit zuwider / oder was
 mit guten Sitten streitet / statuiret:
 Wie dann auch die Billichkeit selb-
 sten / Vernunfft vnd Erfahrung der
 vhralten Philosophen / die Ord-
 nung vnd Beschaffenheit / sampt
 den Vmbständen vñ Engenschafft.

zeit der natürlichen Dinge / welche
 der Wahrheit / vnd nicht den Lügen
 anhangen / zu solchem ihrem Vor-
 haben selbst eynstimmet. Ist auch
 vnmöglich / daß der Betrug dem
 Wercke selbstem / das Laster der Zu-
 gendt / oder auch die vnbeständige
 Mährlein des gemeinen Volcks /
 dem offenbahren Augenscheyn vor-
 greiffen / vnd warhaffter solten be-
 funden werden. Vnd wann solches
 dergestalt vorgehen solte / köndte
 man weder auff vernünfftige Con-
 sequenz / oder Erfahrung der ver-
 nünfftigen menschlichen Sinne in
 etwas vertrauen / vnd müste man
 alles mit den Pyrrhonicis vñ neu-
 wen Academicis in Zweifel zie-
 hen. Es haben auch meines Erach-
 tens / diejenige / so beyde scripta, Fa-
 mam vnd Confessionem an Tag
 gege

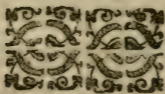
gegeben / irem Ampt gnug gethan /
 vnd sind auch darumb so viel weni-
 ger von vnzeitigen Gensorn / (derer
 sie doch wenig achten / vnd zu ihrem
 Anstiffter verweissen) nicht anzu-
 feinden. Dieweil es aber in dieser
 letzten verderbten Grundsuppen
 der Welt anders nit seyn will / wol-
 len sie durch ihr Stillschweigen / die
 Låstermäuler viel mehr begütigen /
 vnd zu besserem vernünfftigerem
 Nachsinnen bewegen / (wie sonstem
 die geschickte Medici mit deß Wahn-
 sinnigen zuverfahren pflegen) dann
 daß sie durch weitläufftigere Ant-
 wort / so sie ausser allem Zweifel /
 mit Bestandt der Wahrheit wol-
 thun köndten / zu weiter Låsterung
 vnd Zorn verreißen. Vnder dessen
 aber / ob gleich diese Gesellschaft
 meines geringfügigen Patrocinijs,
 A tiiij vnd

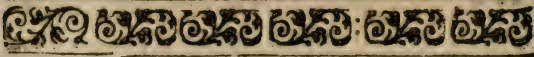
vnd Verantwortung nicht bedürff-
 tig / auch ich selbstens anders nichts
 von ihnen dann guten Willen / wel-
 chen sie / als ehrlliche auffrichtige
 Personen / allen Frommen / Auff-
 richtigen gutwillig anerbieten / zu-
 verhoffen / habe ich doch nicht vn-
 derlassen können / die Warheit hlerin
 zuverthendigē / damit dieselbe nicht
 durch der Vuerfahrenen Mißgunst
 vnd Meyde / mehr vnd hefftiger vn-
 dertrucket / dann durch verständiger
 guthertziger Leuth Auffrichtigkeit
 befreyet würde. Wie dann auffser
 allem Zweiffel / daß in diesem ihrer
 viel / jenem Schuster gleich seynd /
 welcher weder Lesen noch schreiben
 können / vnd Aristidem, so sich vmb
 das Vaterland zum allerhöchsten
 wol verdient / sampt andern / allein
 der Ursachen verdammnen helffen /
 die

Dieweiler allzuviel gerecht / vnd ein
 Liebhaber vnd Handhaber der Ge-
 rechtigkeit (daher ihm auch der Na-
 me IVSTVS gegeben worden) seye/
 wöllē aber solche vngeschickte Cen-
 fores vnd Klüglinge / so zu dem
 Pfluge / vnd Ackerwercke / nicht a-
 ber zu diesen hohen Sachen vnd
 Geheimnissen zuurtheilen / verord-
 net / auch vns wolbekandt / hienit
 von vns abgetviesen / dem günstigen
 Leser aber / so von solchem Hauffen
 sich wol abgesondert / Göttli-
 chem Schutz anbefoh-
 len haben.

A v

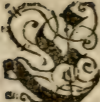
Ber.





Verzeichnus der Capiteln/ so in diesem Tractat be- griffen.

Das Erste Capitel.


 Kweisung/das die Natur nicht der-
massen erschöpfft/das alle Geheim-
nissen derselben offenbaret/ sondern
nachmals noch viel mehr verborgen/dann of-
fenbar/ nemlich welche warhafftig vnd gleich
als die Effect/vnd Wirkungen von ihren vrs-
sachen bezeugen.

Das II. Capitel.

Das die Geheimnissen der Natur sons-
derlich solche seyen / wie die Fraternitet in ih-
rer Confession außgeben.

Das III. Capitel.

Das vnder den Geheimnissen der Socie-
tet R. C. in Teutschland/ auch die Vniuers-
sal Medicin / vnd nach Gottes Erkandnus
das höchste Gut begriffen.

Das

Das IV. Capitel.

Beweisung/das diese herrliche Medicin in der Natur verborgen seye.

Das V. Capitel.

Das auch vor alten Zeiten bey andern Nationen vnd Völkern Philosophische Fraterniteten / Collegien vnd Gesellschaften gewesen/welche die Geheimnissen der Natur/ vnd diese Medicin mit höchstem Fleiß getrieben/ vnd viel hundert Jahr gleichsam von Mund zu Mund ihren nachkommenen / so sie auß den andern Philophischen erwöhlet / hinderlassen haben.

Das VI. Capitel.

Dannenher es auch nicht allerding vnzglaublich/das auch jekziger Zeit ein solche Gesellschaft / Collegium vnd Fraternitet seyen/ insonderheit dennoch sich dieselbige mit ihren Schrifften vnd Thaten offenbaret / an Tag zegeben.

Das VII. Capitel.

Wanñ danñ diese Teutscher Nation Societet vnd Collegium von vielen Jahren hero/(ihrem selbst eygnen Zeugnuß nach) biß an jeso geweh-

gewehret/ hat sie in solchem auf Gottes Ehr/
vnd der Menschen Nutzen geschehen / wann sie
dermaleins solte offenbar werden / wie zu dies
ser vnserer Zeit geschehen.

Das VIII. Capitel.

Wann sich dieser Teutscher Nation Ges
ellschaft offenbaren sollen/ hat solches nicht
anders geschehen können noch sollen / dann
durch beyde Schreiben/ die Fama vnd Con
fession geschehen.

Das IX Capitel.

Das nichts in diesen Büchlein begriffen/
so der Vernunfft / der Natur / Erfahrung/
oder Möglichkeit eines dings zuwider seye.

Das X. Capitel.

Das auß rechtmässigen Ursachen / viel
von dieser Fraternitet beruffen / aber wenig
auffgenommen werden.

Das XI. Capitel.

Von der Egyptier Gott Harpocrate /
oder Sigalio/ so sie sampt den Sphingen auff
den Altar gesetzt / die Verschwiegenheit dar
mit anzuzeigen / welche Verschwiegenheit
auch die Pythagorici Fünff ganzer Jahr
lang halten müssen/ vnd auch von der Frater
nitet

aitet R. E. obseruiret würde / damit die Geheimnissen der Natur nicht dem Unwürdigen werden offenbaret.

Das XII. Capitel.

Demnach sie dann auch ihre bewegende Ursachen gehabt / sich etlicher Massen der Welt zu offenbaren / vnd der Gelehrten Brtheil zu erkundigen / sind ihnen auch nachmals Ursachen zuhanden gestossen / deren wegen sie sich eine Zeitlang verborgen / vnd den ersten Anstoß / vnd Anfeindung mit Gedult vertragen wollen.

Das XIII. Capitel.

Dann auch ihne durch die Fama vnd Contession gethane Offenbarung / vnderschiedlicher Meynung auffgenommen worden / in dem etliche alles solches vor eine nichtige / weltliche / blosser Phantasien / vnd Unsinnigkeit gehalten / welche dann hienit an tag gebē / daß sie aller Sachen vnerfahren / entweder auß Hass / oder vnwissenheit der Chymisch widersetzet / oder aber auß allzuviel grosser Liebe vnd Affect o gegen sich selbst / inen die Wissenckafft aller Künsten / vnd Geheimnissen

müssen der Natur / zuengnen / vñnd wird erstlich den Vñwissenden hierinnen geantwortet.

Das XIV. Capitel.

Antwort / vñnd widerlegung der jenigen / so der Chymi Feind vñnd zuwider seyn.

Das XV. Capitel.

Widerlegung der andern Parthey der Gelehrten / welche auß zu grosser Affectiõn vñnd Liebe gegen sich selbst / sich wider die Fraternitet aufflehnen.

Das XVI. Capitel.

Etliche andere engnen dieses alles der Negromanti / vñnd Zauberkunst zu / welchen hierin nach Notdurfft wurde geantwortet.

Das XVII. Capitel.

Es werden auch irer viel gefunden / welche zwar weder die Chymi / oder die Fraternitet läugnen / Jedoch aber / demnach sie vermessen / daß sie zu solcher hohen Gesellschaft nicht würdig werden geachtet / so bald allen Muth sincken lassen / vñnd allerley Ursachen
Dies

dieselbe zuverlästern / suchen / denen in diesem Capitul wird geantwortet.

Das XVIII. Capitel.

Etliche lassen auch derentwegen Send- schreiben an die Fraternitet abgehen / darin sie entweder in ihr Gesellschaft auffgenommen / oder von ihren Kranckheiten geheilet / oder auch an einem gewissen ort besuchet / vnd auff ihr Begeren vnd Fragen beantwortet zuwerden / bitten / vñ wann sie solches nicht erlangen mögen / meinen sie dadurch neue Ursachen zu lästern bekommen zuhaben.

Das XIX. Capitel.

Etliche Betrieger pflegen sich auch mit vorwendung dieses ordens zubeschönen / vnd vnder solchem Schein die Einfältigen vmb Geld zu betriegen / auch zum offtermal grosse Ubelthaten vnder solchem Prætext zubegehen / welche nun der gestalt als Betrieger / Diebe / oder Mörder befunden werden / sollen billig zugebürender Straffe gezogen werden.

Das

Das XX. Capitel.

Etliche gebrauchen sich auch anderer bösen Practiken vnd Betrugs / alles zu ihrem Gewinn vnd Nutzen / welchen gleichfals hie rinnen wird geantwortet.

Das XXI. Capitel.

Auß welchen erzehlten Ursachen denn / ihrer viel sich der Hundes Art gebrauchen / in dem solchemit einem Stein geworffen / nicht an dem Thäter / sondern vielmehr an dem Stein zurechnen / vnderstehen: Daß ist / sie deuten alles / der Fraternitete zum vabestien auß / welchen doch vielmehr zu wünschen / daß sie solches Theils besser verstünden / vnd bemelter Fraternitet / welche nichts andersts als des Nächsten Wohlfahrt suchet / bey sich / vnd allenthalben schul dige Ehr erzeigten.

Ende der Verzeichnuß vber die
Capitel.

Verant.

Verantwortung wider etli-
cher vngestümnen Glananten
Schmachreden / so sie wider die
Fraternität N. E. auß-
gegossen.

Das Erste Capitel.

Erweisung / daß die Natur nicht
dermassen erschöpffet / daß alle
geheimnissen derselben offenba-
ret / sondern nachmals noch viel
mehr verborgen / dann offenbar
seyen / nemlich / welche warhafft /
vnnnd gleich als die Effect / vnnnd
Wirkungen von ihrer Ursachen
bezeugen.

S Hat die Natur / welche in den
vier Elementen vnnnd den Orbi-
bus, das ist / in dem ganzen vni-
uerso, sich außbreitet / vnnnd be-
herrschet / gleich so viel merckli-
chen

cher grosser Geheimnuß/ verborgen/ vnd zu-
 gerichtet/ so vil sonderbare species rerum vñ
 Creaturen/ nach wolgefallen vnd Beliebung
 des Allmächtigen / herfür gebracht: Auch in
 derselben alles/ was sie von dem gemeinen vn-
 verständigen Volck/ verborgen/ vñ vngemei-
 nert haben wollen / zurück gehalten / nicht
 zwar / wie sonst die Geisshäiß / oder Miß-
 günstigen schändlicher Weis zuthun pflie-
 gen / sondern daß sie dardurch viel mehr di-
 e vnd drossene vñ schläfferige Menschen / zu
 dem herzlichem Lob der Tugend auffmun-
 tern/ vnd die köstliche / vorreffliche/ doch ver-
 borgene Geheimnissen der Natur/ mit desto
 grösserem Fleiß vñ Ernst zu erforschen
 auch was sie alsdann dergestalt erkundiget
 als einem hohen köstlichen Schatz verborgen
 zuhalten / anweisen möchte. Dann gleich
 wie dasjenige/ so vns täglich vor Augen/ vn-
 gleichsam vor den Füßen liegt / gemeinlich
 in grossen Vnwerth wird gehalten / hinge-
 gen aber was vns verborgen / auch sonst nicht
 alle:dings bey vns befaude / oder das so ge-
 mein ist / viel köstlicher wird geachtet: Vñ
 nicht zwar allezeit in Ansehung der Essen-
 vñ Eigenschafft derselben / sondern auch
 wegen Unbeständigkeit des Gemüths / vñ

Begierde zur Newerung. Ja es sind auch
 viel herrlicher stattlicher Sachen mitten der
 Erden/als deren centro verborgen/wie auch
 in den Klüfften vnnnd Höhlen der Berge / der
 Tieffe des Meers/vnd grosser Wasser / wel-
 che/ die weil man sie nicht so leichtlich/ vnd an
 grosser Menge haben kan/ in hohem köstli-
 chen Werth gehalten werden / so sie aber im
 Gegentheil auch leichtlich / wie der Sand
 im Meer würde gefunden/ würden sie gleich-
 als auch demselben gleich / vnnnd gering ge-
 schäzet.

Es wil aber einem fleissigen Philosopho
 vnnnd Naturkündiger gebühren / nicht allein
 dasjenige/ welchen von dem gemeinen vnver-
 ändigen Volk nach gesezt wirdt / sondern
 vilmehr den andern in der Natur verborgenen
 Geheimnissen/ es seyen gleich dieselbe an sich
 selbst sehr schwär / oder leicht / zu erforschen.
 Wer hat aber jemals noch biß jehige Zeit die
 Natur vnnnd Eynschafft des Menschen/
 was ist / beydes seines Leibs / vnnnd Gemühts
 nugsamlich ergründet? Demnach auch
 die Anatomici vnnnd Medici so viel hunders
 Jahr hero / allezeit etwz neues herfür bracht/
 so das es auch niemals / was den Leib an-
 langet / nach Nothurfft gnugsamb können

beschrieben werden: An jeho der Bewegun-
gen des Gemühts / der verständigen See-
len vnnnd Vernunfft zugeschweigen / seynd
in diese Stück alle miteinander / ob sie gleich
zugegen / nicht auch gleichsamb als in einer
sonderlichen Höle / Tieffe vñ finstern Kerck
verborgen? Ja es sind die hyperphysica
vnd obernatürliche Engenschafften / so hier
zu gehörig / mit so finstern Nebel der Unwis-
senheit ombgeben / daß auch kümmerlich da
geringste deren Ursachen / den Naturkündi-
gen vnd Philosophen wissent worden. Di-
vbrigen Wercke vnnnd Wirckungen aber de
Natur sind dermassen vnderschiedlich / vnn
varjiren also / daß dieselbige nit zum erzehlen
weniger zuergründen sind. Derwegen dan
auch der allerweisseste Socrates, (wie ihn
dann dieser Name von dem Oraculo selbst
zugelegt worden) wolgesagt / daß er nicht
wisse / oder verstehe / dann allein dieses / daß
nichts wisse.

Dann gleich wie die Grösse vnd Vm-
freiß dieser Erden / in Ansehung vnnnd gege-
dem menschlichen Leibe / sehr groß / gegen der
Himmel aber gleich als nichts. Vnd fast vi-
empfindlich zuachten / Gleich also ist auc
alle Wissenschaft vnd Erkandnuß des a
le

ergelehrtesten Menschen / gegen der Natur
 gleich als ein geringes tröpflein vnd wie ganz
 nichts zu achten / gegen dem vngelernten Volke
 aber dennoch eines grossen Vorzugs vnd
 Ansehens . Dannenher wir dann leichtlich
 rachten können / daß viel grösser Geheim-
 nissen in den Schätze der Natur verborgen /
 ann dem Menschen jemals wissend worden.
 Jedoch aber soll niemand vermeynen / daß
 er wegen nothwendig alle verborgene sachen
 solten vnd müsten offenbaret / oder die Künste
 zu solcher Vollkommenheit gebracht werden /
 daß ganz nichts mehr vbriges köndte erkün-
 diget vñ an das liecht gebracht werden: Oder
 auch / daß die Circle der Natur dergestalt in
 sich verknüpfet / daß je einer dem andern /
 gleich als ein Ketten zusammen hange / vnd
 ih zum Ende der Welt nit vollendet würde.
 Es sind die corpora in dieser Welt natür-
 liche / auffer welchen nichts sonderlichs denck-
 würdiges zufinden / wann es nicht ganz
 Heistlich vnd Göttlich : Die Kunst aber als
 vnder der Natur vndersezet / pflaget dermassen
 der Natur Fußstapffen in vielen nachzufol-
 gen / ja auch vnderweilen derselben Irrthumb
 vnd Abwege zu straffen / vnd auff den rechten
 Weg zuleyten / doch aber nichts neues in die

Welt zuerschaffen / wiewol sie mit einem lieblichen vnd muslichen Tausch / vnd Vermischung von zweyer oder mehrer natürlichen Dingen / das dritte je zu zeiten herfür bringet / welches / ob es natürlich / oder auß der Kunst herfür gebracht / artificiale zunennen / etlicher massen zweiffelhafftig. Vnd ist die Kunst auß der Obseruanz vnd Nachdencken der natürlichen Sachen / entsprungen / deren gleichsam Hebammen der Methodus gute Ordnung / Abtheilung vñ vernünfftige Bräfsachen gewesen. Wann nun der Scopus / vnd Ziel oder Zwecke der Kunst / nicht mit der Natur übereinstimmet / läffet es sich gleichsam als ein Bastardt / vnd vnehrliche / oder Mißgeburt ansehen / das ist / es müssen die Theoremata vnd Schlußrede der Künstler vnd Scientien mit den Wercken der Natur übereinstimmen / vnd im geringsten nicht darvon abweichen. Als zum Exempel : Es werden die beyde Himmlische Liechter / Sonn vñ Mond von der Natur regieret / vnd mit natürlichen Bewegungen dergestalt geführet daß / wañ sie ihr centra oder Mitte / mit dem centro oder Mitte der Erden / in eine strack Lini einfallen / darauß nach Coniunction der beyden Liechter / oder opposition vñ Gegensatz

ensatz / ein Finsternuß der Sonnen / oder
 Mond entsethet. Nun aber vndernimmet sich
 die Kunst / solche ihre motus vnd Bewegun-
 gen zuerkundigen / vnd wenn sie dieselbe wars-
 afft befindet / kan sie auch alsdann die rechts
 eygentliche Zeit solcher ihrer Verfinsterung
 wissen. Dannenhero dann auch / nach dem
 solche Finsternussen alle vorgesezt vund ver-
 kündiget werden / wir erkennen / daß auch die
 motus celestes, so mit der Natur vber eins
 stimmen / von der Kunst erkundiget werden.
 Desgleichen / wann die Kunst die eygen-
 liche Materi vnd Form des Silbers vnd
 Goldts / sampt der Efficiente erkundiget /
 vnd dieselbige Ursachen (wie die Philosophi
 bezeugen) zusammen zufügen wissen / können
 sie auch dz rechte natürliche opus / vnd Gold
 zuwegen bringen / welches dieweil es bey vielen
 Kunstbaren geschehen / ist darauf vnfehlbar
 zuerschließen / daß die Betrachtungen der Kün-
 ste / mit dem Werck der Natur zugleich vber-
 einstimmen. Vnd were wol zu wünschlen /
 daß es dergestalt auch mit der Medicin / vnd
 in andern Künsten sich verhielte / (Dann
 was meras scientias anlangt / ist daran nichts
 zu zweiffeln) als dann würde auch die Princi-
 pia mit ihrem fine / vnd der Effect oder Wir-

erkunung mit seinen Ursachen/ vberinstimmen/
 vnd zeugen/welches doch gar selten zugesehe-
 hen/an vielen obseruiert worden. Ist der wes-
 gen dieses also die wahre engendliche Erkun-
 digung der Natur durch die Kunst/ dem das
 caput naturæ Zeugnuß gibe. Auch solt
 man sich darüber keines Wegs mit dem Pla-
 tone (welcher sich allein auff die Theori
 vnd Speculation ergeben) entrüsten/ daß
 die Geometri von gedachter Speculation
 vnd rebus incorporeis, zu den corporeis
 vnd leiblichen/mit menschlichen Sinnen/ be-
 greifflichen sachen/von Eudoxo Gnidio, vñ
 dessen præceptore Archita von Tarent/ ge-
 bracht worden/ deren Archita eine Taub/ so
 in der Luft geflogen/durch seine Kunst zuge-
 richtet/ vnd also seine Kunst mit einem treff-
 lichen Exempel bestätiget/Eudoxus aber der
 erste/die rationes vnd demonstrationes der
 Geometriæ durch Instrumenta an tag ge-
 geben vnd gelehret: Sondern wir sollen so viel
 mehr mit danckbarem Herzen erkennen/ daß die
 Frucht auch nach der Blüthe sich sehen las-
 sen/ die Tochter von der Mutter/ daß ist/die
 Practic/von der Theori zeuget. Wo aber
 solches nicht geschiehet/ sind die Künste keine
 Künste mehr/ sondern gleich der Sophistica
 zuach-

uachten / welche von Lullio non entia ges
 enennet worden / in dem er bezeuget / daß der
 Menschen Gemüth vnd Gedächtnuß durch
 solche / so durch allein eingebiltete / dermassen
 verwickelt vnd beschweret werden / daß sie
 nachmals den Warhafftigen vnd realibus
 ämmerlich raum geben mögen.

Das II. Capitel.

Daß die Geheimnissen der Natur
 sonderlich solche seyen / wie die
 Fraternitet in ihrer Confession
 außgeben.

Es ist außser alle zweiffel / vñ offenbar /
 daß in der Natur viel sonderbare Pro-
 prieteten vñ Engenschafftē zu finden /
 welche mit den Menschlichen Sinnen nicht
 können begriffen werdē / wann sie nicht durch
 die Erfahrung an das Liecht gebracht wordē /
 wie augenscheinlich an den Magneten zuse-
 hen / dessen zwysfache Krafft / nemlich / gegen
 dem Polo oder Nordspiken der Welt / oder
 dessen

dessen nächstgelegener Ort sich zulencken / vnd
 dann auch das Eysen an sich zuziehen / dem
 Menschen nicht offenbar worden / wann es
 sich dann in der That selbst nicht an Tag ge-
 legt. Dann auch die Vernunfft deß aller
 Scharpffsinnigsten solches nicht verstehen /
 oder erkundigen können / wiewol er an jeso /
 auch dann dieselb erfunden / leichtlich darvon
 kan Vrtheilen. Sehen also / daß die rechte ges-
 wisse Wirkungē der Künsten von der erfah-
 rung entsprungen / wann sie durch zuthun
 der Vernunfft vollkommen gemacht / wann
 sie aber von der Vernunfft allein entstehen /
 v̄ er durch die Einbildung / gemeiniglich / ob
 sie gleich einen eusserlichen herrlichen Schein
 haben / jedoch keine Nutzungen vnd Frucht
 in sich begreifen : Dann nach dem die
 menschliche Speculationes dermassen man-
 cherley vnd vnderschiedlich / wird dieselbe gar
 selten durch die Erfahrung bestättiget / dan-
 nenher dann auch dermassen viel Künste / so
 von der menschlichen Scharpffsinnigkeit er-
 funden / ganz nichtig v̄ vnd ohne Nus finde.
 Dessen Exempel dan auch an der Aruspicin
 vnd Augurandi arte / der Kunst zu warsa-
 gen auß dem Vogelgeschrey / vnd andern
 Augurien / dergleichen Stücken / so allein an
 Veränder

Veränderung des wandelbaren Glücks bestehen/zuersehen.

Wiewol aber anfänglich die rechte wahre axiomata der Künste erfunden / dieselbige in ihrer Regula ordentlich / vñnd zu einem gewissen Ende verfasst / jedoch geschiehet es zum offtermaln / daß durch langwirige Zeit / widerwertige Zuneygung der menschlichen Gemühter / dieselbige in einen schwärtlichen Mißbrauch gerathen / vñnd zu dem Ende gezogen werden wollen / mit welchem sie ihrer Natur nach / einige Verwandtschaft nicht haben / oder auch mit den Eygenschafften / so darin begriffen / im geringsten nicht übereinstimmen. Dannenher dan auch solche Künste fast nimmermehr / vñnd allein vnderweilen durch sonderlichen vnversehentlichen Fall / zu ihrem Zwecke gelangen. Dan gleich wie das Gold / so in seiner Natur an sich selbst / homogeneum, einerley Natur Eygenschafft / vñ reyn / durch stätwehrenden Gebrauch / seiner Natur widerwertige feces, vñ unreinigkeiten an sich bringet / dardurch es verfinstert / vñ in seinem natürlichen Glantz verdunkelt wird. Gleich also sind auch die Künsten vñd Scientien an sich selbst reyn / vñ mit ihrer Axiomaten / Regula vñnd Zwecke gleichstimmig

gnig/ werden aber durch den vnderſchiedlichen
 Muhtwillen / Luſt vnnnd Begierde / der jeni-
 gen / ſo ihnen obliegen / vnd nach ihrem ſelbſt
 eygenen Sinne außdeuten / corrupieret /
 verwüſtet / vnnnd von der Warheit auff lauter
 Betrug abgeföhret.

Dieſem Unglück nu aber zubegegnē / hat
 an jeko vnnnd abweichender Zeit / G D Z Z der
 Allmächtige nach ſeiner vnaußſprechlichen
 Güte / ſonderliche gelährte Leut vnnnd Mei-
 ſter erwecket / welche gleich / wie ein Probier-
 meißter die vnnvollkommene Metallen / von
 den vollkommenen in der Capellen vnnnd Tie-
 gel vnderſcheidet / vnnnd abſondert / alſo auch die
 Warheit von dem falſchen vnnnd Lügen / durch
 die beyde Waſchbüffel die Erfahrung vnnnd
 Vernunfft / ſo mit derſelben übereinſtimmet /
 abſondern / damit nicht das Gut zugleich mit
 dem Böſen verworffen / oder auch das Böſe
 mit dem Guten zugleich in Gebrauch ge-
 bracht / vnnnd das iudicium oder Verſtande
 dardurch eingenommen vnnnd turbieret wer-
 de.

Vnd haben ſich ſolche Leut jederzeit in al-
 len Künſten vnnnd Facultäten finden laſſen /
 wie dann bey vnſern Eltern / in der Theolo-
 gi, vnnnd Medicin / bey den Vnſerigen in der A-
 ſtrono-

sironomij / vnd vielen andern Künsten geschä-
 hen. Vnder welchen aber billig als die Für-
 nemsten vorzuziehen / diejenigen / welchen
 den Teutschen Orden R. C. angefangen /
 vnd eyngelesen / als welche sich erklären vnd
 bezeugen / daß sie ihrer Künsten vnd Scien-
 tien gewisse vnd ordentliche axiomatica vnd
 Regeln auß der Natur selbst erkundigen /
 nach welchem man die præcepta vnd An-
 weisung zu einer jedern derselben sonderlichen
 Zwecke vnd fine richten sollen / damit man
 nicht allein eine Harmonij / Gleichheit / vnd
 Zusammenstimung aller vnd jeder Kunste
 vnd Wissenschaften / haben möge / sondern
 auch einer jeden / durch sich selbst / Zwecke
 vnd Finem erkundigen vnd erlangen köns-
 ne.

Was nun Plato von Einigkeit vnd Cons-
 sens der Gemühter / der Bösen vnd From-
 men / gesagt / daß der helle Morgenstern dies
 selbe mit seinem Liecht nicht vbertreffe / dassel-
 bige können wir auch / meines Erachtens /
 von solcher Zusammenstimung vñ gleich-
 sam natürlichen Verknüpfung der Kün-
 sten wol mit recht sagen. Vnd was könnte
 man der Wahrheit vnd Gewisheit derselben
 an Tag zugeben / bequemlichers / zu Nutz des
 Menschens

menschlichen Geschlechts bessers / vund zur
 dessen Nothwendigkeit / ansehnlichers haben?
 Dann durch diese können sich auch die stumme
 præceptores muti (die Abgestorbene in
 ihren Schrifften) vndereinander verstehen?
 Durch diese pflaget die Natur ihr Heimlich-
 keiten / vnd verborgene Engenschafften auff-
 zuschliessen / vnd allen deren Würdigen zuer-
 klären / durch diese pflaget die Mutter sich ih-
 ren Kindern zusehen / vnd zufühlen darzustel-
 len: Das ist / die Natur sich selbst zuerklä-
 ren / daß entweder der Mensch (welcher nicht
 allem ein Theil der natürlichen Werke vnd
 Geschöpff / sondern auch eine Compendiof-
 kürze vnd engentliche Idea vniuersi atis, o-
 der Ebenbild der Natur ist /) sich selbst erken-
 ne / vñ betrachte / zu welchem Ende er erschaf-
 fen / in die Welt gesetzt / vund von der selben in
 ein andere kommen werde. Sind wir also dies-
 sen vortrefflichen Naturkundigern / vñ Mei-
 ster hohen vund den größten Danck schuldig /
 wer vnd welche gleich dieselbige / auch an wel-
 chem Ort sie verborgen / sich verhalten wol-
 len / vnd sollen nicht mit groben Scheltwor-
 ten / Calumnien vnd Schänden hinder ihnen
 herwerffen / wie das gemeine vnverständige
 grobe Volck solche Belohnung / denjenigen /
 so sich

o sich der Tugend beflüssigen / sich selbst
 grosser Arbeit beladen / vnd alles dahin auff
 wenden / damit sie anderer Menschen Noth
 durch hilff erzeigen könten / auß zu theilen pfle
 get. Dieses sind die Lechter so auff die Leuch
 ter der Welt gesetzt / daß sie andern Dienste
 zu erzeigē sich selbst verringern / vñ verzehren /
 wann wir nun dieselbe auß Bosheit oder Neid
 der Faulheit außleschen vnd vergehen lassen /
 wird wenig fehlen / daß wir nicht in den gross
 en Finsternissen verblindet / liegen verbleibē /
 oder widerumb zu dem schrecklichen vnwiss
 send / welche sich mit der vnvernünfftigen Thier
 ren Leben sehr nahe vergleicht / umbkehren / vñ
 gelangen. Es sind aber gemelter Philosophen
 der Societät R. C. Heimlichkeiten also bez
 schaffen / dz ein jeder / so nit allerdings der Nas
 tur kündig / oder Naturweisheit der Phi
 losophi vnerfahren / vnd allein dieselbige nur
 zum geringsten erkennet / seine Vernunft zu
 deren Zwecke vnd Ende billig richten soll
 damit er dasjenige / so ihm noch verbergen /
 erkundige / was ihm aber wissend / wol vnd
 gleichsam außpoliere / schärfte vnd zu
 seinem selbst täglichen Gebrauch
 anwende.

Das

Das III. Capitel.

Daß vnder den Geheimnissen der Societät R. G. in Teutschland, auch die Universal-Medicin/vor nach Gottes Erkandtnus das höchste Gut begriffen seye.

Damit aber nicht vielleicht jemand vermeynet/dasß wir durch das wort. Klein Arcana, Geheimnisse/eines jeglichen Erfindungen/vnnd Phantaseyen, welche weder in der Natur/oder vernünfftigen Erfahrung begriffen/verstehen solten/erklären wir solches allein auff die verborgene heimliche Wercke der naturæ potentialis, welche durch natürliche Mittel in actum produciret, vnnd zu Wercke gerichtet werden können/scheyden auch davon ab alle Magische/Negromantische/Teuffeliche/vnnd durch eygene Träume der Menschen erdachte Wercke/vnnd Erfindung/welche weder Haupt/oder Schwanz/das ist/welche

feine

ine Anzeigen vnd Merckmal der Na-
 tur in sich haben. Sintemal die Natur alles
 in sich jenigen/so sie nicht herfür gebracht/gleich-
 m eine Stieffmutter ist/ vnd derselben auch
 Gutthätigkeit oder jr Milch vñ Nahrung
 nicht miethet / demnacher dann auch kein
 Fortgang / Vermehrung / oder Zunehmen
 vñ demselben / gleich als in einem frembden
 isländischen Gebiet / auß Wirkung der
 Natur zuspüren. Es hat Dedali Kunst/oder
 menschliche Sorgfältigkeit/Curiosität/viel
 Sachen erfundē / welche die Natur nit zulasset.
 Ist auch an sich selber nicht billig / daß diese
 die Natur der Kunst nachfolge / oder dieselbe
 imitire / sondern das Gegentheil / dieweil
 nemlich die Natur die Frawe vñ Herrscherin/
 die Kunst aber allein die Magd vñ der Natur
 gewalts vnderworffen ist / wiewol auch die
 Frawe selbst die nützliche Erinnerungen in
 der Magd nicht verweisset. Vnd haben wir
 bekennet/ daß diese Teutsche Fraternität vnd
 Gesellschaft / beydes die Fraw vnd Magd/
 die Natur vnd Kunst auffgenommen / vnd einer
 den ihr gebührende Ehr zugeleget / daß ist /
 die Natur nicht ohne Kunst / vnd im Gegen-
 theil die Kunst nicht ohne die Natur/verübet/
 vñ dergestalt die Praxin mit der Theo-

ri, vnd actum mit der potentia vereinigt
 haben. Dann/ wie solte man die Gewisheit
 der Scientien vnd Künsten haben erkennen
 wann solche nicht durch diß Wercke / we
 ches den Zwecke der Natur / demonstriert
 vnd gezeiget worden? wie hette man vergewi
 ssert seyn mögen / daß die præcepta artis in
 ihren principis vnd fini gleichstimmig werer
 wann nicht pars Theoretica Philosophiæ
 Naturalis, die Theori der Naturkundige
 Philosophi dieselben zusammen gesehen
 vnd coaptiret hätte? In Wahrheit / wo
 die rechte hand der lincken dienste vnd hilff be
 dürfftig / vnd im gegentheil die lincke der rech
 ten / Gleich also ist es auch mit der Theori
 vnd Practic beschaffen. Insonderheit aber
 haben wir dessen gute Wissenschaft / daß
 die vortreffliche Kunst Gold zumachen der
 Brüdern dieser Societet R. C. vnder andern
 dem Menschlichen Geschlecht hochnützlich
 en Secreten vnd Geheimnissen / von dem
 Allmächtigen ist mitgetheilet vnd verliehen
 deren Kunst vnd Wirkung so wol der Kunst
 als der Natur nicht wol mag mit Menschli
 chen Zungen außgesprochen werden. Vnd
 muß die Welt selbst / deren Mund gleich
 sam ein jeder Winkel derselbigen ist / solch

Vortrefflichkeit vnd grossen Schatz rüh-
 men vnd außbreiten / wiewol auch solches oh-
 ne das niemand vberall verborgen. Dies
 ist nun der herliche Kern in der rauhen
 schender Schalen verborgen / nemlich / der
 Ende / Zweck vnd Frucht des Baums / der
 Anfang vnd Samen desselbigen. Dieses ist
 der Circul so die Natur gemacht vnd beydes
 das Ende mit dem Anfang / vnd den An-
 fang mit dem Ende verknüpft. Dieses ist ein
 solches herliches geschencke / das es ihrer viel
 mehr wie das Haupt Gorgonis / so Perse
 von der Minerua verehret / zu lautern Stei-
 nen verwandelt / das ist gleichsam zu einer
 feinem vnd seltsichten Materien / dar-
 auff man kümmerlich etwas schreiben mag.
 Dañ einem Menschen ein grosser mächtiger
 Schatz von einem Fürsten verehret würde /
 würde kümmerlichen jemand zu finden seyn /
 dermassen gegen dem Fürsten vbel affe-
 oniret / das er sagen dörfte / es hätte ein
 solches grosses Gelt vnd Schätze nicht können
 geben werden / oder wer ein solche mächtige
 Summa Gelts nicht in der Welt zu finden /
 würde / wo er solches zu sagen sich gelü-
 ste ließe / geringen Dank / oder Belohnung
 dem Fürsten zugewarten haben.

Anjeko aber wann wir sprechen / daß vo
 Gott dem Allmächtigen / oder dessen dienern
 oder Schatzmeister der Natur / ein solch
 grosser mercklicher Schatz verliehen / wo
 sich ein solch grosse Anzahl finden / welche
 vnuerschämpt diesem sich widersehen / lügen
 straffen / vnd den Schatz der Natur verleu
 nen dörffen / auch Gottes des Allmächtig
 Gnade vnd miltreiche Hand / nach ihrer
 Verstande richten vnnnd begreifen wollen
 gleich als ob derselbige so wenig zuschenecken
 vnd dem Menschen mitzuthailen vermöcht
 als diese Gefellen glauben können / vnd
 Göttliche Gnade an allem Seegen der me
 sen erschöpfft / als sie an ihrem Verstan
 verringert vnd vnuermögent. Es lassen sie
 ab: auch diese bedünckē / daß sie alsdan ihre
 Ampt wol genug gethan / wann sie ande
 Affirmata vnd Sakungen nur dürstig
 verleugnen / vnd gleich wie die Spinnen
 ihrem weben allerley kleine Thierlein au
 fangen / (das jenig / so von den Chymisten
 Behauptung ihrer Parthey hersür gebra
 worden) an sich ziehen / vnnnd vertoicke
 auch dergestalt ihr grosse Gottlosigkeit gegen
 Gott / vñ Vndanckbarkeit / gegen der Na
 zuerkennen geben. Ihrer viele aber folg

nach dem Fuchs beym Esopo, welcher aller-
 y Rencke vnd List erdacht / den Raß von dem
 Laben auß dem Maul zubringen / vnd vor-
 eben / daß der Raab ganz keine Stimm zu-
 ngen habe. Wer wolte sich aber durch diese
 Schmeicheltwort / lieblossen / loben / oder auch
 in andern theil schelten / dieser Leute bewegen
 lassen / Daß er nach solcher mißgünstigen
 erzeuffelten Leute Wolgefallen / entweder
 nit seinem Gesang herfür brechen / oder aber
 allschweigen wolte? Es sind die Chymici
 keine Kinder / welche zum offtermal einen
 Ducaten vmb einen rothen Apffel / oder ihre
 östliche treffliche Sachen / so sie vnderkän-
 nen / vor Doctenwerck hinweg geben sollten?
 Sa sie erkennen vnd wissen vor allen andern /
 wie hoch eines vor dem andern zuachten / vnd
 das Guldene von dem Eherne zu vndersey-
 en seye / damit sie auch nicht dem Glauco
 gleich mögen geachtet werden. Wie dann
 dieses auch Bacasser erkennet / welcher in sei-
 ner Turba spricht: Es ist das jenige / so ihr
 achtet / nicht eins geringen Wercks / dann ihr
 achtet den allergrösten Schaze / vnd vor-
 trefflichste Geschenke Gottes. Vnd ist dies
 s außser allem Zweifel die rechte Wahrheit /
 Sintemal in dieser Welt / nächst der wahren

Erkandtnus Gottes auffer diesem Schein
 nichts grössers / vnd herzlicher / beydes so v
 die Arzney des menschlichen Leibs / als d
 Metallen betrifft / zu finden. Die rechte Phi
 losophi habē jederzeit die Tugend / dem Reich
 thumb vnd Gold vorgezogen / aber in Wa
 heit / es wird die Welt durch dieses gleichsam
 durch einen ordentlichen Vicarien / vnd su
 stituirten Anwald regieret / vnnnd beherrsche
 Ja alles / die Tugend / hoher Adel / Schön
 heit des Leibs / Ehre / Stärke / Großmüti
 gkeit / Kunst / vnnnd alles andere / so jemals v
 köstlich vnd gut geachtet worden / weichet di
 sem / dem Reichthumb vnnnd Gold / also vnt
 dermassen / wann du einen Menschen reich
 nennest / du so bald alles andere genennet / vn
 nicht noch / etwas des Seinigen mehr benebe
 diesem zu rühmen. Gleich wie aber ein Liel
 haber der Weißheit / nicht allein dahin sic
 bearbeiten solle / wie er möge grosse Schät
 zusammen bringen / also haben diese Brüder
 schafft nicht allein mit diesem Philosoph
 schen Stein zu thun / sondern sie beflüssige
 sich der Erkandtnus der ganzen Natur / vn
 dieweil dieses Büchlein deren Brunnem / v
 Goldreicher / dan der berühmteste Fluß Gar
 ges, haben sie keine Ursache denselben vn
 such

achte zulassen / oder mit dem Philosopho
 rate von Theba, das rechtmässiger Weis
 esseene Gold / in das Meer zuversencken/
 damit sie durch dessen Vorschub / so viel an
 hlicher Almosen Stetwer verrichten / so
 viel vortrefflicher Geheimnissen erforschen/
 und solche herrliche Werke verrichten könn
 ten / welche all zu GOTTES Ehre / vnd des
 nächsten Nutzen gerichtet.

Das IV. Capitel.

Beweisung / daß diese herrliche
 Medicin in der Natur verborg
 en seye.

Esmöchte aber vielleicht jemand / als
 welcher allein von der dogmatica
 Bericht / allhie fragen / was diesen vor
 ne Medicina sey? wiewol ich aber dieses ort
 viel lieber stillschweigend vbergehen wolte / da
 mit ich nicht diesen ganz Vnerfahrenen anz
 ere mehr Noemata, Reguln / vnd Kunstsa
 ungen / so vorhin unbekande / auffgebe/
 und so viel mehr vnerhörte Sachen zu lernen

beschwärlich seye / dann die Sachen selbst anzeigen / welche diese Gesellen vielleicht zum allerhöchsten hassen vnnnd fliehen : Kan ich doch vnvermelt nicht lassen / daß wir dieses Orts durch die Medicin ein solches Medicament verstehen / welches es seye gleich wie es wolle / vnnnd entweder einer Kranckheit bequem / oder zu vielen / oder auch zu allen dienlich / vnnnd Vniuersal / nicht zwar eygentlich / sondern *secū dum quid* , vermöge einer sonderlichen Qualität / also genennet / vnnnd gilt solches gleich viel / dann auch derhalben der Kunst der Medicin / kein Nachtheil zustehet.

Ja viel mehr bekennen wir / daß diese Medicin ein Zusatz oder *Accessorium* der *Medicinæ dogmaticæ* seye / sondern auch solches von derselben nimmermehr ab / so fern solches des Menschen schwachen Leibes zu curieren würde gebraucht. Wann es aber zum Gebrauch der Metallen verordnet / vnnnd durch ein sonderlich Geschäncke vnnnd Vorzug der Natur gefundē wird / ist es nicht mißgünstiglich anzuseinden / sondern mit danckbarem Herzen zuerkennen. Es seynd etliche / welche auß der gerinnsten Materien der Erden / vnnnd Liquorin / auß Rath / Brun-

von Thieren / Offenlymen / Ziegeln vñ derg-
 gleichen / herzlichem Medicamenta herauß
 ubringen / verheiffen / welchen wir zwar nicht
 widersprechen / dieweil man vermeynet / daß
 fast auß allen corpörlichē Sachen / ein heim-
 lichs verborgens Medicament könne gezo-
 gen werden. Wer wolte dann nun dermas-
 en haßstarrig vñd hartnäckig seyn / daß er
 verläugnen / ör / ste / daß auß dem allervor-
 refflichsten Metall / oder dessen wirkenden
 Theil / gleichsamb als auß der quinta essen-
 tia, solche herzlichē Medicin köndte außgez-
 ogen werden / oder daß die Goldmachende
 Tinctur / das aller sicherste vortrefflichste
 remedium seye / zu dem Gebrechen des
 menschlichen Leibs? Es pflegen etliche den
 Sandstein zu Consolidierung vñd Vereini-
 zung der Beyn / wegen seiner truckenden
 vñd kältenden Eynschafft höchlich zu lo-
 ben / der Philosophischen aber hingegen (als
 ein der Ursachen / weil er ihnen verborgen / je-
 ner aber bekant /) zuverläugnen / vñ gleichsamb
 auß der Natur ganz außzurotten. Vñ gleich
 wie Lycurgus, wegen grossen Mißbrauchs
 des Weins / die Weinstöcke ganz außzurot-
 ten / entschlossen / ihn selbst seiner Kräfte
 beraubt / gleich also geben auch diese ire blin-

de unvernunft vnd vnwissenheit viel ehe an tag / dann daß sie solche von so vielen hochgelehrten zu allen zeiten / vnd orten der Welt zeugnuß vnd Symbolische an tag gegeben Bekandtmussen / solten der vnwarheit vnd Falschheit vberweissen können.

Auch haben wir aller solcher Leut Eynstrawungen / vnd deren Widerlegung alberei in den Symbolis aureæ mentæ verfasst. vnd m̄niglich iren vngrund vor Augen gestellet: Achten es auch von vnnöhten / solche allhie an jeko zuwiderholen. Wann sich jemand an dem Consens, vnd Vereini- gung deren daselbst angezognen Nationen vnd Alter / nicht ersättigen lassen will / demselbigen soll von mir anders nichts eingewendet werden / dann daß er in seinem vn glauben vnd halbstarrigkeit verharre / vnd folge jenem grossen ansehnlichen Haupt / so auch vnder ansehnlichen vornehmen hochgeachtet vnd von sich gesagt / das ers nicht glauben wolle oder könne / wann er es gleich mit seinen Augen sehe / oder auch selbst en operiret vnd zu wercke gerichtet hette.

Wann sie aber auch in andern sachen dermassen hartnäckicht seynd / wirdt ihnen kein
 Urs

Artist / Sondern wie vor diesem Aspen-
 dius ihm allein selbst gesungen / vor sich selbst
 vnd in ihren eygenen Nutzen operiren, das
 mit sie nicht etwan vielleicht in Schwach-
 heit vnd Ohnmacht sincken möchten / wann
 sie etwan wider verhoffen / etwaz wahr zuschn-
 sehen müssen.

Dieses ist nun ein newe Art der Menschē/
 welche darauff schwören dörfen / es seye die
 Sonn ober zween Schuch nicht groß / wiez-
 wol die Astronomi gründlich erweisen / daß
 dieselbe vielmal / vnd benantlich hundert sechs
 vnd sechzig mal grösser / dann die Erden
 sey. Sie solten auch wol vorgeben / daß die
 Erde ganz eben / vnd nicht rund / auch nach
 der Alten Meynung keine Antipodes, oder
 Leute / so gegen vns wohnen / mit den Füßen
 gegen vns gekehret seyen. Seynd aber in sol-
 chem weit betrogen / vnangesehen / welchen
 Authoren sie hierinn folgen. Die Erfahrung
 gibt es viel anders / vnd ist immer ein Tag des
 andern Lehrmeister.

Vnd wolte ich diese närrische vnverstän-
 dige Censorn gen Anticyra, mit dem Elie-
 boro, oder Niswurz ein starkes Purgaz ein-
 zunehmen / verweisen / gleich wie vor Zeiten
 dem Podagrigen Liuro Dau. o, Zunft-
 meiste: n

meistern zu Rom / wie Gellius c. 25. lib. 17. schreibt / damit wir von ihrem vnzeitigen Eyffer vnd Vrtheilerlediget worden. Dasz aber ein solche vortreffliche Medicin / in der Natur verborgen / wird erstlich durch die Erfahrung vnzehlicher Personen bestättiget / welche dieses warhafftige Puluer in Warheit gehabt / dardurch sie die vnvollkommene Metallen / vnnnd den Mercurium in Gold mit grosser Verwunderung der Vmbstände verändert / ob sie gleich dasselbige nicht selbst zubereitet / oder es mit guten Ehren erlangt. Siutemal die jenigen / so dasselbige Puluer selbst zubereiten / sehr selten sich dessen zu öffentlichem Thun gebrauchen / auch andern nicht leichtlich mittheilen / wann sie nicht durch todtes / oder andere Gewalt darzu vnbereitet vnd getrungen werden.

Zum andern stimmt auch mit der Erfahrung die Vernunfft (ratio) vberlein / welche ob sie gleich den jenigen so solches selbst sehen / vnnöhtig scheint / in Ansehung man dasjenige vergeblich vñ vberflüssig zuprobiren sich vnderstehet / so man durch die eusserliche Sinne kan begreifen / Jedoch / dennach die Sinne nicht jederzeit von ihrem eignen vnd warhafften obiecto bewegt werden /
sonder

sonderlich in dieser abgesonderten Materi/
 vnd forma artis, welche auch einem andern
 nicht zu communicieren / müssen wir etwas
 davon melten: Wann man die Krafft Gold
 zumachen / in einem subiecto naturali has
 ben kan / als ein forma, Form / oder Materi
 des Argenti viui, Quecksilbers / entweders
 des Allgemeinen / oder des Vnvollkomme
 nen / vnnnd also kan gereyniget werden / daß die
 Materi natürlich / (naturalis) vnd endlich/
 wann diese Materi vnd Form / in gebührens
 dem Gewichte zusammen gefüget werden kön
 nen / mit einem gelinden / vnd nicht violento
 scharpffen / oder treibenden / efficiente, (wir
 ckenden Ursach) damit nicht eins excedire,
 vñ das ander zerstöre / sondern mit einem mo
 tu reciproco beyde zu dem Ende sich mouis
 ren / zu welchem vis formalis sich neyget / ist
 es vnmöglich / daß nicht ein wahre vis aurifi
 ca, eine Krafft Goldzumachen in die Mater
 ien produciret, vnnnd auß dieser Form her
 auß gebracht werde / dardurch / wann man
 dieselbe hat / Gold könne auß dem so nicht
 Gold ist / sondern Quecksilber (argentum
 viuum) vnd durch dieselbe verglicchen / zubes
 reiten.

Nun sind aber die obgesetzte erste requisi
 ia wahr /

ra wahr / auch kan man sie der gestalt haben /
 vereinigen / dieselvigen auct also fouirt vnd
 beweget werden. Folget daraus / daß auch
 das nachfolgende also wahr seyn / vnd blei-
 ben muß. Vnd ist dieser Schluß auß
 den vier Generibus causarum, den vier
 vnderschiedlichen Eygenschafften / vnd
 Arten der Vrsachen / hergenommen / vnd
 wann diese entweder durch die Kunst / oder
 die Natur wie sichs gebüret / vereiniget / kan
 deß jenigen / so man gesucht / mächtig wer-
 den vnd heraus bringen.

Es ist auch kein vnderscheid in dem Ef-
 fekt / oder Wirkung wann in den Causis
 (Vrsachen) keine Vngleicheit. Dannacher
 dann auch die erste Schlußrede / an sich
 selbst wahr / vnd Offenbar ist: Allein vbrig
 die andere vnd minorem, oder Vndersatz
 zuerweisen. Ist aber dieselbige in Sechs vn-
 derschidene Stück abgetheilet: Deren erstes
 vis aurificans in subiecto naturali haberi
 potest; Man kan die Krafft vnd Materi
 Gold zumachen in einem Natürlichen dinge
 (subiecto) haben.

Vrsach ist diese: dieweil vns die Materi /
 so dem Gold zum aller nechsten verwand vnd
 proxima / deren sich die Natur in zubereitung
 deß

des Goldts gebrauchet / wie auch / wann sie die Tinctur ohne zuthun des Aristen könnte zureichten / gebrauchet / bebandt ist. Wann aber jemand dieses verläugnen wolte / beruffs ich mich auff die erste Anfang des Golds / (cunabula auri sonsten genandt) welche / wie sie beschaffen / wie in dem Viatorio, vnd er dem Berg des siebenden Planeten / vnd andern Orten gnugsam erkläret.

Das ander Stück ist / daß die Materi des gemeinen Argeni viui, vnd der Inuollkommenen / dergestalt könne gereiniget werden / daß sie der natürlichen Materi gleichschäßig gemacht / ja auch dieselbige selbst werde. Welcher nun diesem nicht glauben zustellen wil / mag den Gebri m lesen / so fast anders nichts thut / dann daß er das Unsauber / purificare, reiniget / die faeces abwäschet / mit Wasser vnd Feuer separatet, das gereinigte (pura) sublimiret, vnd durch Distillation von seinen heterogeneis absondert.

Benuebē diesem hat auch Gebe: noch eine sonderlichen modum vnd operation, welchen er doch verborgen hält / vnd mit offentlich dem Buchstabe nach an einem Ort / sonderlich

hij

hin vnd wider an tag gibet. Zum dritten/wir
 hierinn die Zusammensetzung der Materie
 vnd formæ vnder einem gewissen Gewicht
 erfordert / allhie aber will es Kunst vnd Mü-
 he kosten. Dann welcher das jenig/ so zusam-
 men gehörig / zusammen füget / wirdt da-
 jenige so abzutheilen / abzutheilen wissen
 nemlich in dem ersten die similaria / so eine
 Natur vnd Engenschafft/ im letzten die He-
 terogenea so vnderschiedlicher Art sind.

Es wird auch solche Mühe vnd Schwere
 redes Wercks durch dz Gewicht/so vielmehr
 vermehret. Jedoch ist's wol möglich dasselbig
 zu erforschen / dieweil die Philosophi etlicher
 massen hinauff zeigen / vnd die Erfahrung
 der Unwissenden solches erkläret. Dann
 wann Ich nicht wissen kan / wie viel Pfund
 schwär der Maulesell/ vnd wie viel die Eselin
 erfordert / kan ich durch einen versuche / vnd
 die Erfahrung solchen Zweifel benennen
 Nemlich / die Eselin spricht zu der Tochter
 nimb eins von den Meinen/ so hastu drey ma-
 so viel / als ich erstlich gehabt / der Maulesel
 antwortet / nimb du zwey von dem Meinen
 so hastu das halbe dessen / so ich zuuor habe
 gehabt. Siehe also kan man die Warheit
 auß den falschen præsuppositis erkundigen

Das vierdte Stück ist / daß sittsame vnnnd
 nicht scharpfftreibende efficiens, wirkende
 Ursache / dieses ist das Feuer / wider die Na-
 tur / vnnnd Elementarische Feuer / so man es
 gemäßig haben mag.

Zum fünfften / kan man es auch dergestalt
 couiren vnd vnderhalten / daß nicht eins zu-
 viel excedire / oder das andere zerstöre / vnnnd
 aufhebe / gleich wie die Eyer von den Hennen
 außgebrütet werden / vnd in Egypten solches
 sonderlichen öffen wird verrichtet.

Zum sechsten / daß es motu reciproco be-
 wegt werde / g'eich wie ein Hun in dem Eye /
 vnd Wurm in dem Holz / so alle Zeit seinen
 Ort verändert / vnnnd herauß zukriechen vn-
 erstehet. Demnach nun dieses alles / auß
 bedürlicher disposition des Artisten gesche-
 hen vnnnd zurecht gerichtet werden kan / sehen
 wir hindurch / als durch ein vernünftigen
 Schluß / daß auch diese Kunst wol möglich /
 vnnnd dieweil dieselbe den Lehrhafften an sich
 selbst bekandt / lassen wir die halstarrigen /
 welche dieses ohne das in Wundt schlagen /
 fahren / vnd wollen sie zu ihrer gebüh-
 renden Arzney verwiesen
 haben.

D

Das

Das V. Capitel.

Daß auch vor alten Zeiten bey andern Nationen vnnnd Völcckern / Philosophische Fraternitäten / Collegien vnnnd Gesellschaften gewesen / welche die Geheimnussen der Natur / vnnnd diese Medicin mit höchstem Fleiß getrieben / vnnnd viel hundert Jar / gleichsam von Mund zu Mund iren Nachkommenen / so sie auß dem andern Philosophen erwöhlet / hinderlassen haben.

Z Eneben den Vorigen / welche diese Kunst ganz vnnnd gar verläugnen / sind noch etliche andere / welche mit so sehr die Kunst an sich selbst / als sonst diese Gesellschaft vnnnd Fraternität / anfechten / vnnnd zugebē / daß die Kunst an sich selbst wol möglich / aber dannoch / daß ein solche Fraternität

ät an etwan einem Ort verborgen seye/ nicht
 allerdings zugeben wollen. Diesen nun/
 Is welche sich nicht schämen etwas zu lernen/
 der zum wenigsten derwegen vermahnet zu
 werden / wollen wir etliche mit solcher vbers
 instimmende Exempel vor Augen stellen/ wels
 che zwar vor alten Zeiten sich begeben/ vñ auf
 die Fraternität dieser vnserer Zeit können ges
 ogen werden: Nemblichen etliche verborge
 te heimliche Collegia, vñnd Gesellschafftien
 ernen Personen / vñnd Erkandtnus der Nas
 ur / nicht ohne anderer Bewunderung / ob
 zulegen / so an vnderschiedlichen Orten vñnd
 Nation vor alten Zeiten sich auffgehalten.
 Welche / wiewol wir in vnsern Aicanis Ar
 anissimis, Hieroglyphicis, hin vñnd wi
 er im ersten vñnd vierdten Buch / vñnd vorz
 emlich im dritten Buch Symbol. aureæ
 aensæ / davon erinnert / wöllen wir doch
 allhier damit dieselbige bey den Bnwis
 senden nicht leichtlich in Vergeß
 gestellet werden / fürklich
 widerholen.

Das Erste Vhralte Collegium der Egyptier.

Sod zwar das bey den vhralten Egyptiern ein sonderlich Collegium der Philosophen / Priester vnd Königen gewesen / kan man auß vnzähllichen Orten abnehmen. Sintemal nach Aufweissung der Geseß / vnd Ordnung der Philosophen wurde vnder dem Nahmen Olyridis vnd Isis die Religion / Gottesdienst / vnd Policen Ordnung des Königreichs Egypten / verfasst / welche Isis vnd Olyridin sie auch vor ihre Götter vnd Könige in Egypten vorgegeben / da sie doch anders nichts sind / als lauter subiecta Chymica Chymische Materien / sonsten Sol, Luna, Sulphur, vnd Argentum viuum / Gold / Silber / Schwefel vnd Quecksilber genennet / Isis aber hat das Königreich Egypten mit Geseßen vnd Sakungen versehen / welche sie auß des Mercuri rath genommen / der dieselbe von seinem Lehrmeister Vulcano bekommen / vnd kompt der dritte Theil des ganzen Lands Früchten / erstlich den Priestern / das ander den Königen / vnd der dritte dem gemeinen Volcke / dannenher

der Vhralte Ursprung vnd Anfang der
 Priester erschienen / als welche zugleich mit
 den Königen ihren Anfang genommen. In-
 sonderheit aber haben sie dem Vulcano gedie-
 net / welcher einen herrlichen Tempel daselbst
 gehabt / dessen Dach mit Gold bedeckt / die
 Schlaffkammern gülden / darinn der Abgott
 Apis / nur zum eusserlichen Schein aufge-
 halten worden / welches ein Ochß / vber den
 ganzen Leib schwarz / allein daß er an der
 Stirnen / oder der einen seiten einen weissen
 Flecken hatte / so mit dem Mond ab vnd zu
 genommen; Dieser Ochß hat den Osyridē
 bedeutet. Dann gleich wie Osyris ist die
 Sonne / Schwefel vnd Seel / so in andere
 vnuollkommene Corpora führet / also auch
 in diesen Ochsen fahren solte / vnd wann dieser
 nach vier Jahren in dem geheiligten Brun-
 nen erträncket vnd begraben / (dannenher er
 Serapis genennet) mußten die Priester in
 ganz Egypten einen andern / so dergleichen
 Farbe vnd Flecken an sich hatte / suchen / vn-
 der dessen aber ware vberall grosse Traurig-
 keit / heulen vnd weinen / biß sie einen andern
 dergleichen Ochsen gefunden / vnd mit gros-
 ser Solenni- et in den Tempel gebracht hat-
 ten / da dann alles widerumb voller Frewdte

vnd wird nachmals solcher Osiris / gleich wie der vorige / geweyhet vnd geehret / Osiris aber wurde von den vnwissenden vor einem König oder Gott geehret / wiewol die andern / so der Heyligkeit wissend / was vnder demselbigen zuuerstehen / jederzeit mit höchstem vleiß verborgen gehalten. Dieser Osiris wird darvor geachtet / daß er von einem vn sinnigen gottlosen Menschen Typho genant hinderlistiglich ertödtet / in Stücken zerhawen / vnd seine Scham in den Nil geworffen worden: Isis aber habe dieselbe Stücke hin vnd wider gesamlet / vnd wider zusammen gesetzt aussere obgemelter Scham. Dannes felt der König der Philosophen durch die solution in einen Schlaffe / vnd nachmals in den Tod / aber seine Glieder werden wider zusammen gelesen: Wie Johaues de Padua, Turba, Alanus, die Allegoria Aesonis, Peopis, vnd anderer aufweissen.

Es haben die Egyptier zweyerley Buchstaben oder Schrifften gehabt / die Gemeine vnd die Heilige / so durch Figuren vnd Natur oder Engenschaften der Thier vorgebildt wird. Mit dieser wurden die heilige Geislliche / oder Philosophische Sachen auffgezeichnet / mit der andern gemeinen aber alle andere gemeine

meine Sachen. Vnd wurde das gemeine Volcke durch die Hieroglyphica bewegt / solchen Thieren derẽ Bildnuß in der heyligen geistlichen Sachen sie gebrauchet zu werden / sahen / vñ doch nicht verstehen konten / Göttliche Ehr zu beweisen. Dieses nun ist der Ursprung vnd Anfang des Egyptischen Aberglaubens / welcher andere Völcker vnd fast die ganze Welt gefolget.

Vnd in disen Hieroglyphistischen Figuren ist der Phœnix / ein erdichter Vogel / ohne dz er in den Chymischẽ Operationen in warheit gebraucht / vnd zubefinden. Desgleichen Anubis / mit einem Hundtskopffe / so der Beselende genandt / vnd den Mercurium sonst Theut geheissen / bedeutet. Desgleichen haben sie auch zwölff Götter oder Helfer gehabt / durch welche sie die verborgene Allegorien seiner Kunst vorbedeuten wollen / damit das gemeine Volcke solche anderst niche dann von den Göttern verstehen möchte. Durch diese Mittel haben die Priester / so dieser Kunst Goldmachens bericht / vnzehliche Versachen gehabt / dieselbe zu verbergen / vnd zu wercke zurichten.

Dannacher dan auch keinem Menschẽ bey den Alten bewust / daß ein solche Kunst auff

D iiii Erden

Erden im Gebrauch seye / vielweniger daß
 dieselbige solten in Egypten verubet werden.
 In diesem Collegio aber waren nicht alle
 Priester / noch alle Philosophen / welche der
 Priester Söhne waren / noch auch alle Köni-
 ge / so auß den Priestern wurden erwahlet /
 sondern nur etliche wenig außerselene / so ihr
 heimliche Zusammenkunfft gehalten / vnd
 den rechten Kern vnd Marck ihrer Kunstge-
 nossen / die andern musten sich ander Schaa-
 len / vnd Kinden vergnügen lassen.

Diesen nun ware allein bewust / wß Apis,
 Olyris, Isis, Typhon, Anubis, oder Theut,
 vnd Mercurius (welchen die Griechen Her-
 metem nennen /) vnd Orus vor Bedeutun-
 gen vñ Engenschafftten auff ihnen hatten / wß
 auch wegen der an ihren gebräuchlichē Cere-
 monien vñ Allegorien / zu verstehen. Desglei-
 chen habē sie die Hieroglyphica nicht allein
 gelesen / sondern auch deren Verstand gänck-
 lich gehabt / wie auch wß durch den Phœnix /
 Ibis / Hundskopff / Crocodil / vnd andere vn-
 zehliche Stücke zu verstehen seye / nicht we-
 nigers auch / warumb die Stätte in den vn-
 vernünfftigen Thier Namen vñd Berech-
 rung geweyhet / die Thier vor Götter geehret
 wurden / vnd andere dergleichen mehr Heim-
 lich:

cheiten. Auch wußten sie die zwölf Götter
 und Göttinnen weit anderer Gestalt auszus
 legen/ als das unverständige gemeine Volk/
 welche allein an den blossen Buchstaben han
 gen blieben / vnd den verborgenen heimlichen
 wahren Verstande / nicht war genommen.
 Daher dann auch der Vornehmste vnd V
 erste vnder den Egyptischen Priestern Leo,
 dem König Alexandro M gno-, als ein
 onderlich s. c. etum mundi offenbaret / daß
 die Götter / welche von Egyptiern verehret
 würdē/ nicht Götter gewesen/ oder seyen/ sons
 ern Menschen. Dorffte aber doch auch
 die Wahrheit / vnd wie es an sich beschaffen/
 hm nicht allerdings offenbaren / damit er
 nicht die ganze Heimlichkeit zuoffenbaren/
 von dem König getrunken würde.

Alexander aber hat dieses Geheimnus/
 welcher ganz Griechenland / oder die ganze
 Heydnische Welt damals nicht leichtlich vor
 glaubhafft geachtet/ an seine Mutter Olym
 piadem geschrieben / mit angeefftem Bes
 ehl solches Schreiben / sobald sie Inhalts
 gelesen / zuverbrennen / damit solches nicht
 vielleicht jemand / oder auch das ganze Kö
 nigreich / Land vnd Volk in Egypto zum
 Ergernuß gerahen möcht / als weicht durch

Reuerenz vnd Dienst gegen diese / wiewol
falsche / erdichtete Götter / gleich als ob sie in
Warheit solche weren / vnder geleisteten ge-
bürenden Pflichten / Forcht vnd Verehrung
erhalten würden.

Von diesem mag der günstige Leser weiter
an obangezognem Ort vernehmen.

Das ander Collegium, der Eumolpidarum in Eleuso.

Wß nächst vorhergehendem haben wir
wünschwer zuuernehmen / daß die Egn-
ptier aller Heydnischen Religion / vnd
Gottesdiensts die erste Vrheber vnd Anfän-
ger gewesen: Von diesen hat Orpheu diese
verborgene Kunst zu sampt den Parabolis-
schen Allegorischen Göttern gleichsamb ent-
lehnet vñ ein newe Religion in Griechenland
angefangen / auch deß Dionysij oder Bacchi
Fest vñ Ceremonien in Bœotia bey den The-
banern auffgerichtet.

Von diesem Orpheo dem ersten Grie-
chischen Priester / haben die Griechische Poe-
ten / die Materien zu ihren Gedichten / von
ihren

ren Göttern vñnd grossen Helden (He-
 racles) auch deren trefflichen Thaten
 angenommen / vñnd also Ursach die War-
 heit mit den Lügen zuvermischen / bekem-
 ten.

Auff diesen sind gefolget Limus , Mu-
 mus , Amphion , Heliodus , Homeus ,
 welcher gleichsam ein Vater vñnd Vorgän-
 ger aller Lateinischer vñnd Griechischer Poes-
 ie ist / wöllen aber dieselbe vor ditzmal fah-
 ren lassen / vñnd vnser Vorhaben allein auff
 Eumolpum , so der Nation ein Egyptier /
 vñnd zu Athen in Griechenland gewohnet /
 verwendten / dieser Eumolpus auß den E-
 gyptischen Priestern entsprungen / hatte das
 Königreich in Attica , oder dem Atheniens-
 schen Gebiet auffgerichtet / vñnd ein sonder-
 liches Collegium der Philosophen vñnd Na-
 turkündiger zu Eleuso , vñnder folgende Ge-
 zetze geordnet.

Das nemlich 1. jährlich auff einen gewis-
 sen bestimbten Tag / eine Zusammenkunft
 derjenigen / so hierzu auffgenommen werden
 solten / gehalten würde.

Zum andern / daß von seinem Geschlechte
 allezeit Priester vñnd Vorsteher daselbst gehalten
 wüñden.

Vnd zum dritten / daß niemand / dann der
 allein ein sehr keusches züchtiges Leben / ohne
 laster geführt hätte / würde auffgenommen
 vnd in solchem auch die Weiber nicht außge-
 schlossen. Daher dann auch nachmals etli-
 che Keyser / so sich in diese Gesellschaft be-
 geben wollen / wegen ihres geführten lasterhaf-
 ten Lebens nicht eingenommen werden könn-
 en.

Zum vierdten / es sollen die Geheimnissen
 vnd verborgnen Gebräuch / zu ewigen Zeiten
 verschwiegen gehalten / vnd celebrirt wer-
 den / auch darüber ein sonderlicher Eydt ge-
 leistet. Dannacher dann auch in aller Welt
 nichts höher vnd mehrer verschwiegen / als
 diese Eleusinische Dienste gehalten worden.

Zum fünfften sollen am tag ihrer Zusam-
 menkunfft vier Figuren an statt der Cere-
 monien getragen werden / nemlich / Gottes
 des Schöpfers / von dem obersten Priester
 Hierophante / der Sonnen / von dem Fa-
 keltrager / des Mondts / von den Dienern
 des Altars / vnd des Mercurij , von dem
 Geistlichen Herolden / oder Pracone. Ge-
 hielt auch der oberste Priester dieses Orts
 einen Guldnen Schlüssel an die Zungen
 als ein sonderliches Zeichen der Verschwie-
 genheit

zehheit. Auß welchem allen man leichtlich
 die Ursachen dieses auffgerichteten Collegii
 mercken kan. Es haben aber auch nicht
 alle dieser Gesellschaft eynverleibte / deren
 Geheimnissen gewußt / vnd ihre Ursachen/
 Urheber vnd Zwecke / zu welchem dieselbe ge-
 richtet / erkundiget / sondern sich der Mehrers-
 theil allein daran genügen lassen / daß sie ihr
 vnsträfliches Leben zuerweisen / in diese Ges-
 ellschaft auffgenommen worden. Des-
 gleichen mußten sie auch die weiße leinen Un-
 derhembt / so sie am tag ihrer Weñt e angezo-
 gen / die ganze Zeit ihres Lebens heilig halten /
 vnd anziehen / damit sie darbey erkennet wür-
 den. Die Eumolpidæ / so auß des Eumolpi
 Geschlecht / oder seine Nachkommen / aber
 allein / hatten sampt etlichen wenigen Außers-
 lesenen / Wissenschaft / warumb nicht allein
 solches alles dergestalt eingesezt / sondern es
 war ihnen auch die Kunst Gold zumachen /
 wolbekandt / welche sie dermassen heimlich ge-
 halten / vnd verrichtet / das derselben niemand
 auch nicht mit dem blossen Nahmen allein
 innen worden. Dieses bedeuteten auch die vier
 Figuren / deren obgedachte / nemlich / des
 Schöpfers / welcher alles schencket / vnd die
 prima materia / Sonn vnd Mond / die
 Form

Form vnd Materia, Mercurius aber / aqua
 solutionis, ohne welches nichts verrichtet
 kan werden.

Beneben diesen Ceremonien wurden auch
 etliche Allegorische Sprüche in ihren Festen
 vnd Gottesdienst gesungen / welche die ganze
 Kunst mit sonderbarem Parabolischen
 Gleichnissen begriffen / aber allein den Arti-
 sten bekandt ware / die andern aber vermeineten
 / daß es verborgene fünffrige Oracula,
 oder Weissagungen weren: Vnd ware dieses
 deren Inhalt.

Der Trach ist ein Vatter worden des
 Ochsen vnd hingegen der Ochß des Tras-
 chen.

Ceres hat die Tochter Perepharten ge-
 boren / mit deren sich Iupiter / ihr Vatter /
 als er ein Trach worden / vermischet / Es hat
 auch Perepharte einen Sohn / so Ochßen
 gestalt / geboren. Daher etliche Poeten den
 Ochßen loben / widerumb den Vatter der
 Trachen / vnd den Trachen so widerumb
 des Ochßen Vatter worden. Vnd haben
 diese Heimlichkeiten auff dem Berg / in ih-
 ren Festen vnd Solemniteten celebri-
 ret.

Daß nun dieses von den Chymischen
 Kün-

Kunsten zuverstehen / ist auffser allem Zweis
 el / in welchen der Dchß / die Sonne / der
 Trache / der Mond / sich miteinander ver-
 uschen / ja der Vatter Cynara von seiner
 Tochter Myrrha den Adonim gebieret / des-
 in Feste in gleichmässigem Verstande in
 ank Syrien / vnd Phœnicien / wie desß Api-
 s vnd Olyridis in Egypten / vnd die Eleu-
 inia in der Athenienser Landschaft zu Eleu-
 o. celebriret vnd begangen worden.

Der ganze Verstand aber vnd Heimlich-
 eit / läffet sich durch desß Triptolemi Allego-
 i offebaren : welcher dem Eleuso, als der E-
 eulio: um König geboren worden / so ihm
 ine Säugamme außgelesen / vnd an stat ders-
 elben die Göttin Cererem, bekömmen / welche
 en Knaben mit göttlicher Milch gesäuet /
 nd zu Nachts in glüende Kolen geleet / als
 un der Knabe hierdurch sehr zugenommen /
 at der Vatter Eleulus solches auff eine Zeit
 ey der Nacht wahrgenommen / darüber die
 Höttin erzörnet / den Vatter erödtet / vñ den
 Knaben Triptoleum mit einem Wagen /
 o von geflügelten Trachen gezogen / vereh-
 et / damit er den Menschen / wie die Frucht
 ussäen / (deren Art sie damals noch vnersa-
 en) vñ da weisen möchte.

Daß aber dieses alles Chymische Geheimnussen vnd Gleichnussen seyen / haben wir anderer Orten genugsam erwiesen / derwegen wir auch an jeso desto kürzer abbrechen.

Das dritte Collegium Samothracum der Samothracien in Cabiris.

S Es gleichen haben auch die Samothracier vor vhralten Zeiten / ihr gewisse heimliche Feste gehalten / vnd wurden die jenigen / so darzu auffgenommen / oder geweyhet / auch in den allergrößten Ungewittern / das ist / vor Kranckheit vnd Armuth erhalten. Dann dieses sind die größste Ungewitter vnd Donnerwetter der Welt / durch welche die Menschen zu verderben pflegen. Cabiros aber wird verborgenen geteuschet / vnd Satrax oder Samotrax ein unbekanter Gott / bey den Hebreern bedeutet. die Nahmen aber der Götter / welche die jenigen / so zu diesem zugelassen / oder geweyhet / nicht nennen dörfen / waren Ax oerus, Axiocersa, Axiocersus; Axioerus ist Ceres, Axiocersa Proserpina, Axiocersus aber Pluto

Pluto, zu diesem kame noch der vierte Casmi-
 lus, dieser war Mercurius, wie Dionysio-
 dorus vermeinet. Die Ursach aber/warumb
 diese Götter nicht sollen genennet werden / ist
 offenbar / nemlich / damit solche nicht auch
 dem gemeinen Volcke bekandt würden /
 gleich wie auch die Eleusinia, mit welche sich
 diese beydes nach der Art/ Ordnung vnd end-
 lichen Zwecke ihres Ordens vergleicher / daß
 Pluto ist die Sonn/ Proserpina der Mond/
 nach dem Verflein:

Iupiter est idem Pluto, Sol & Diony-
 sus.

Nun wird aber vorgegeben / es seye die
 Proserpinavon Plutone geraubet / vnnnd
 auff einem Wagen mit schwarzen Pferden
 gezogen / zur Hellen geführet / welches an-
 ders nichts bedeutet / als die Schwärze /wel-
 che den Anfang dieses Wercks / vnd die Lu-
 nam oder Proserpinam verfinstert / daß sie
 nicht kan gesehen werden. Dieser Raub vnd
 Entführung ist in Sicilien nahe bey dem
 Fluß Chemarus als sie daselbst Narcissen
 blumen / Mawerrauten vñ Cyparissen auff-
 gelesen / allda sie / wie Strabo im 9. Buch
 zeuget / am Ufer des gestattē des Flusses Co-
 tali die Gottesdienst vnnnd Feste Pambœo-

tia gehalten / auch ein altar / auß sonderlicher
 Geheimnus dem Plutoni vnd Palladi in ges
 mein auff gerichtet worden / der Pluto aber
 hat als ein sonderliches kenne vñ Feldzeichens
 die Schlüssel / dieweil die Schwärze gleich
 sam der Schlüssel vñ Anfang dieses Wercks
 ist / Ceres / sonst Axioeras / suchen jre Tocht
 er mit vielem Bekümmernuß vnd Weinen /
 sduget auch vnd zeucht den Triptoleumum
 mit Milch vnd Fehr auff / vnd verehret ihn
 mit einem Wagen von geflügelten Drachen
 gezogen / damit er allenthalbê herumb fahren /
 vnd die Menschen die Frucht zusäen vnder
 weisen köndte / wie auch zuuor angezogen.

Das Vierte Collegium, der Weisen in Persien / oder der Chaldeer zu Babel.

In den Persiern ist die Magi / das ist
 die Wissenschaft vnd Kunst der Nas
 tur in solchem vortrefflichen Werth
 vnd Ansehen gewesen / das wie Cicero de
 Diuinat. schreibt / auch niemandt zun Kö
 niglichen Ehren auffsteigen mögen / so nicht
 dieser Kunst erfahren. Diese zulernen haben

sich auß Griechenland Pythagoras, Empedocles, Plato, vnd andere mehr in Persien begeben / vnd nach ihrer heimkunfft / (wie Plinius in seinem 30. Buch zeuget) höchlich gepriesen / auch als ein sonderliches Geheimnuß gehalten.

Der Anfänger dieser Magi / schreibet man / ist gewesen Zoroaster, vnd nach ihm Apulcorus, vnd Zaratus auß Medien / Marmaridius von Babel / Hippocus auß Arabien / vñ Asirius Zarmocenidus. Hermippus schreibet / daß Zoroaster zwanzig Jar lang in einem Walt sich allein mit Raß erhalten / vnd der Magi obgelegen. Dan nacher dann erscheinet / daß er mehr der Erkündigung der Natur dan der Zauberischen Künsten sich beflissen / vnd meltet Xantus auß Lydien / daß er allererst Sechshundert Jahr vor des Xerxis grossen Kriegs zug wider die Griechen gelebet habe. Ist aber bekand daß er zun Zeiten des Königs Nini gelebet / von dem er auß der Bactrianer Königreich vertrieben worden / zu welcher Zeit der Patriarch Abraham geboren 1494. Jar vor der ersten Olympiade / Auch hat Moses ein wenig mehr als 600. Jahr nach diesem Zoroastre gelebet.

Etliche vermeinen / es seye dieser Zoroaster, derjenige / so in heyliger Schrifft Misraim genennet wirdt / oder dessen Sohn / des Chamis Enckel / (wiewol auch etliche ihn den Cham selbst zu seyn / vorgeben /) welcher die Magische Künste mercklichen getrieben / dan er auch in der Astronomi vnd Kunst / von des Himmels Lauff hoch erfahren / vnd in der Meynung gewesen / daß alle Menschliche Wercke vñ inferior auf dieser Welt / durch obere vnd coelestia Himmlische Körper regieret / vnd erhalten würden : Daher er dann auch solchen Namen / Ζωον ζώον ein lebendiges Gestirn bekommen / da er doch zuvor Zardes genennet worden.

Diese Kunst aber ist auch nachmals jederzeit / bey den Persiern in grossen Ehren gehalten worden / sonderlich / bey den Assyriern / so Chaldeer genennet : Welche der Astronomi hoch erfahren / mit ihren Carminibus, oder Beschwörungen allerley Unglücke von den Menschen abzuwenden / vnderstanden / auch die Prodigia vñ Wunderzeichen außzulegen sich vnderstanden / vnd haben etlich hundere Jahr ihr Collegium, oder Versammlung zu Babel gehabt / wie dann auch Appollonius Tyanæus zu ihnen kommen. Vnd täglich

lich zu Mittag vnd Mitternacht von vielen heimlichen verborgenen Sachen mit ihnen conferiret / auch von dem König Bardane freundlich empfangen / in grossen Ehren gehalten / vnd mit aller Nothdurfft statelichen versehen worden.

Das Fünffte Collegium, der Brachmanum in India.

S haben die Weisen vnd Philosophen in Indien an einem schönen lustigen vnd fruchtbaren Ort ihres Landts eine besonder eygne Statt gehabt. Welche sie allein vnder sich bewohnet / vnd mit ihren eygnen Gesezen regiret. Dieser sind zu des Appollenij Zeiten an der Zahl Achzehen / vnder ihrem Obersten Hiarcha gewesen. In dieser Statt hatten sie einen Brunnen / vier Schritte breyt / bey dessen numine (Gott oder Heyligkeit) die Indianer zuschweren pflegten / vnd dorffte auch solcher Eydt nachmals von niemandt gebrochen werden. Nahe bey dem Brunnen stunde ein sehr grosses Geschirz voller Feuer / dessen

E iij Flamm

Flammen Bleyfarbe/doch ohn allen Rauch/ sich höher nicht dann bis an den Randt des Geschirrs außstreckte/zu beyden seiten waren zwey Fässer auffgerichtet / deren eins voll Windts/ das ander voll Regen / vnd kunden sie durch dieselbigen/wann sie eröffnet/entweder grossen ungestimmen Wind / oder auch Nebel vnd Regenwetter / nach beliebung der Dürre oder Feuchtigheit der Erden zuwegen bringen.

Es hat auch Hiarchas dem Apollonio alles/ was ihm auff seiner Reyß begegnet/ erzehlet vnd die Lehr von Verwandlung/oder Ausfahrt der Seelen in andere Körper mit ihm beygepflichtet. Desgleichen haben die Weisen in seinem Beywesen ein Teuffel von einem Jüngling außgetrieben / auch Lahme/ Schiele vnd ein Weib so abortiret, geheilet. Veneben diesen hat im auch Hiarchas sieben vnderschiedliche Ringe verehret / darin Siebẽ Sternen / heimlich Charactern vñ zeichen gegraben/ vnd grosse Wunder dardurch konsten verrichtet werden/ haben sich auch mit im von dem Thier Menticola, so ein Menschen Haupt/sonsten am Leib einem Löwen gleich (wie die Chymæra, Sphinx vnd dergleichen Chymische Gedichte erfunden) bespra-

sprachet/wie auch von dem Wasser des Goldes/so allein den Chymieis bekandt/von dem Stein Pantaurea, welcher dem Magneten in seiner Natur nachöhmet / von dem Greiffen/so das Gold außgraben / von dem Phoenix / von der Medicin / Physica, Mathematic / vnd andern verborgenen Geheimnissen der Natur vnderredet. Dieses Collegium ist in der ganzen Welt sehr berühmet gewesen/vnd von vielen Hochgelehrten Philosophen auß Griechenland wegen ihrer Lehr besuchet worden/hat auch bis auff unsere Zeit diese der Brachmanen Auctorität vñ Ruhm gewähret / wiewol sie in gemelten Geheimnissen sonderlich aber in der Chymi nicht allerdings so hoch/wie vor Zeiten/erfahren sind.

By diesen Brachmanen war die Bildsäule Tantalus, vier Ellenbogen hoch auffgerichtet/als fünfßzig jährig anzusehen/auff Griechische Art/ mit einem herab hangende Griechischen Mantel / wie man in Thessalia gebräuchet / bekleidet / hielt in der Rechten eine Schalen / so bis an den Rand voll / darauff Apollonius, als er eine Verbündnus mit den Weisen auffgerichtet / vnd solche Geheimnissen in geheim verschwiegen / bey sich zu behalten/versprochen/getruncken.

Das Sechste Collegium, der Gymnosophistarum in Möhrenlandt.

Die Gymnosophisten wohnen in
Ethiopien / oder Möhrenland / jens-
seyd des Memnonis Landtschafft /
auff einem Berglein / deren Oberster vñnd
Eltester Thespion / vnder einem Olmens-
baum gessen / welcher Baum Apollonium
als er zu ihm kommen / mit deutlichen Wor-
ten vñnd bey seinem eygnen Namen / doch mit
einer reinen vñnd weibischen Stimme / gegrüs-
set / vñnd sich gegen ihm geneiget. Mit diesen
Gymnosophistis hat Apollonius von der
Natur Geheimnissen / dem Gottesdienst / der
Magi vñnd andern verborgenen Künsten / deren
er sehr begierig / disputiret. Auch ist Nilus
ein sehr verständiger Philosophus von den
Gymnosophisten hinweg gezogen / vñnd dem
Apollonio nachgefolget. Es schreibet Cæ-
lias / daß Budd ihr Oberster / eine Jung-
frauen auß seiner Seiten geböhren / welches
ob es wol wider die Natur / gleich wie auch /
was hiernächst von dem Baum gemeldet / vñnd

or einen teuffelischen Betrug zuachten/ ha-
 en sie doch in andern die Heimlichkeiten der
 Natur erforschet / vnd viel andere Sachen
 errichtet/ welche demjenigen / dem derselben
 Ursachen vnbeuust / nicht weniger wunder-
 arlich geschienen. Insonderheit aber sind
 sie der Faulheit vnd Müßiggang sehr abhole
 gewesen / wohneten in der Wildten / giengen
 ganz nackt endt/ stunden frühe Morgens vor
 Aufgangs der Sonnen/ bis zu nidergang der
 Sonnen/ vnd schaweten dieselbige mit vnbes-
 geglichen Augen starck an/wann der Sandt
 der Boden darauff sie stunden erhiket/pfleg-
 en sie mit den Füßen / einen vmb den andern
 abzuwechseln. Alle junge Gesellen von allen
 Orten vnd Ständen mußten bey ihn zuessen
 kommen / vnd fragten a!sdann die vorgesezte
 Zuchtmeister / was sie den Tag vber guts
 begangen/diejenigen aber welche nichts
 tüchtig vorzubringen/ vngessen
 zur Arbeit hinaus
 gestossen.

Das siebende Collegium, der
Pythagoreorum, in dem Theil
Italien / Magna Græcia
genennet.

PYthagoras hat seine Kunst in Egypten
von den Priestern / vnd zu Babel von den
Chaldeern / die Geheimnissen der Natur von
Magi / benebender Lehr von Verwandlung
vnd Aufsfahrt der Seelen erlernet. Sein
Jünger brachten ihre Güter ins gemeine zu
sammen / damit sie davon auff gemeinen Ko
sten leben möchten. Vnd mussten fünff gar
ßer Jahr ganz stillschweigen / ehe vnd zuwe
sie zu seinem Collegio auffgenommen wu
den / vnd werden viel seiner Gesäße vnd Ori
nung erzehlet / vnd welche sich darzu begeben
so bald als Gesellen vñ Freunde auffgenom
men. Diese Gesäße werden Symbola, oder
dicta Pythagoræ genennet / hatte beneben die
sem noch schöne Lehrsprüche / seine Nachfol
ger zu einem erbaren Leben anzuweisen / pfleg
te sie auch zuvermahnen / daß sie täglich / was
sie zu Haus kämen / diesen Vers bey sich we
betrachten sollten.

Quo sum progressus ? quid gestum
in tempore ? quid non ?

Dardurch sich zuerinnern / wo sie solchen
Tag hingangen / was sie zu rechter Zeit vnd
equemer Gelegenheit angefangen / oder vns
erlassen hätten. Desgleichen sollten sie auch
es numeri quaternarj der vierten Zahl nie
vergessen / in welchem die erste Vollkommen-
heit zu zehlen begriffen / dann also pflegt man
zu zehlen / Eins / zwey / drey / vier / vnd diese ma-
chen zehen : Die zehende Zahl aber ist dz rechs-
te Haupt vnd vornembste Stück der Volls-
kommenheit. Vnitas aber die einzige Zahl bes-
deutet bey ihm die Formam , Dualitas die
Zweyfache / die Materien selbst. Vermeis-
nete / daß auß der monade, vnn d terminata
dualitate die Zahlen entstehen / auß der Zahl /
die puncta , auß den punctis die Linien / auß
den Linien die figurae planæ , auß den pla-
nis die solidæ , vnn darauff die corpora so-
lida.

Man schreibt / daß er zu einer Zeit vnn
Stund / bey seinen Bekanten vñ Freunden zu
Cratone , vnn Megaponti gesehen worden /
habe zu Olympo denen so bey ihm gesa-
hen / seinen gülden Schenckel gezeiget / has-
se auch einen vorüber fliegenden Adler / Das

gen vñnd Schfen zu sich geruffen / vñnd geze
met eine schädliche Schlang mit einem wot
erwürget. Er hat auch den Crotoniater
vñnd Metapontinis gute Geseß vorgeschri
ben / vñnd zu einem sietsamen eyugezogene
Leben gebracht / hat gelebet in dem siebenzig
sten O ympiade, vñnd seine Schule bis auf
das neunnde vñnd zehende Geschlecht sich ei
streckt.

Die Letzten von denselbigen sind gewesen
welche Aristoxemus geschē zu habē bezeuget
nemblich / Zenophitus Chalcidensis au
Thuria, Plauto Philasi^o Echerates, Dic
cles, vñ Po'imnastus, so gleichfals Phlasi
n, ihre Lehr aber ist dermassen von jnen heim
lich gehalten / als welche des Stillschweigen
gewohnet / daß man deren aussere etliche wen
gen gemeinen Stücken jnnen worden / vñnd
auch den neuen Pythagoricis bekandt / so
sten aber dermassen voller Aberglaubens / vñnd
mit der Zauberey vermendet / daß dannach
der mehrertheil derselben erwürget vñnd
ihre Schul gänzlich auffge
hoben worden.

Das Achte Collegium, der Arabier in Arabien.

Auß diesen oberzehlten wird so vil mehr gläublich erscheinen / was in der Fama vñ Confession der Fraternität R. C. in Teutschlandt / von den Arabien gemeldet worden / daß nemlich die Statt Damcar in Arabien allein von den Weisen bewohnet / vñ durch ihre engene Geseze vñ Ordnung / so sich von den andern Arabiern höchlich vñ ondersheyden / regieret werde: Desgleichen solten auch diesen alle Geheimnissen der Natur zum allerhöchsten bekandt seyn / vñ ist der erste Vrheber dieser Fraternität R. C. sehr freundlich vñ ehrlich von ihnen empfangen / auch gleich wie Apollonius von den Brachmanen mit seinem eygenen Namen genantet / vñ viel Heimlichkeiten seines Closters ihm zu Gemüth geführet worden / mit vermelten / daß er derjenige seye / dessen sie eine lange Zeit erwartet hätten. Von diesen hat gedachter R. C. der Mehrertheil seiner Künsten vñ Secreten erlernet / vñ von dannen sich nach Fessan begeben.

Das

Das neunnde Collegium, der
Mauritaner / zu
Fessa.

WDa er dann eine ebenmässig Philo-
sophische Gesellschaft / so mit der Ara-
biern trefflich vbereinstimmete / ang-
eroffen: vermeltet auch / daß jährlich eine zu-
samenkunfft vnder diesen beyden Völcker
gehalten worden / darin sie mit einander con-
feriren vund erforschen / was das vergange-
ne Jahr vber in verborgenen Künsten noch
weiter an Tag kommen / vund erkundigt
worden / durch welchen Fleiß dann täglich
viel stattliche newe Erfindungen in der Ma-
thematic / vund Phylica Naturkunst / den
Menschen zu stattlichen Nutzen erfunden
worden. Vnd so viel haben wir von der
ausländischen Philosophen
Versamlungen se-
hen wollen.

Das VI. Capitel.

Dannemher es dann auch nicht ungläublich / daß auch jetziger Zeit ein solche Gesellschaft seye / sonderlich / weil si sich mit Schrifften vnd Wercken offenbaret.

Wß diesem allein / so wir bis anhero gesetzt / ist offenbar / daß die obgemelte Collegien nicht allein die gemeine Lehre vnd Künste / so sonst in gemeinen Schulen profitieret wordē / zu lehren / sondern die grosse verborgene Geheimnussen der Natur / welche auch weder den hohen Standts Personen / oder geringen / ohne Vnderscheid zu offenbaren / mit sonderlicher thewrer Verpflichung der Verschiegenheit / zuerkundigen / angeordnet gewesen. Dann es sich auch ansehen läffet / Es seyen alle diese Collegien von dem einigen Hermete allein / gleich als andere colonix entsprungen / vnd von einem Volck zum andern / gleichsamb
von

von hand zu hand / solche Geheimnissen for
 gepflanzet / sind auch in ihren Gesezen / Re
 gula / Sitten vnd Leben / nach vnderscheid der
 Zeit vnd Religion fast gleichstimmig. Ihre
 vornembste Reguln vnd Ordnungen aber
 sind / daß man G D E vber alles solle ehren
 vnd fürchten / alles des Menschen Nutzen
 vnd Abwendung dessen Nachtheils / richten
 männiglich zur Gottesforcht / vnd eynges
 zogenem rbaren Leben vermahnen / die Wer
 tze des Teuffels (als in den Besessenen) zer
 stören / vnd an den geringsten Gaben der Na
 tur / in Essen vnd Kleydung sich vergnügen
 lassen / auch von allen vnordentlichen Affe
 cten / vnd Lastern ein Abschew tragen.

Wienun dieses alles mit der Christlichen
 Religion vbereinstimmet / was das Politi
 sche eusserliche Leben belanget / also ist auch
 ein jedes Philosophische Collegium , so des
 sen in Mangel / hindurch seines rechten Fun
 daments beraubet. Wann man aber alles
 nach dieser Richtschnur richtet / wird man
 sehen / daß / wiewol viel Aberglauben in dem
 Heydenthumb mit vnderlauffen / dannoch
 solche von derselben nicht abweichen. Ist
 dann nun in solcher Heydnischen Blindheit /
 dieses treffliche Geschäncke vnd Gabe Got
 tes /

/ erkandt / vnd ergriffen / auch die verborgē
 e Ursachen der Natürlichen Geheimniss
 erforschet / vnd zu Wercke gerichtet wor
 en / warumb wollen wir noch zweiffeln / daß
 auch ein solches zu dieser Unserer / oder Un
 rn Voreltern Zeiten / dem Christenthumb
 widerfahren? Dann auch ganz keine Br
 uch zu finden / warumb ihnen solche treffliche
 Geheimnissen solten offenbaret sein / vns a
 er verborgen verbleiben / Sintemal G Dte
 er Allmächtige seine Gaaben vnd Schätze
 r Natur / nach seinem gnädigen Willen
 usztheilet / vnd niemandt zu ihm sagen
 arff / warumb er in nicht ebenmäßige / gleich
 ndern Gaaben mitgetheilet hätte / oder auch
 rbieten / diejenigen / mit welchen er gezieret
 ndern zu verleihen: Auch hat er bis auff diese
 zte Zeit vnd Grundsuppe der Welt seine
 gnadenreiche Handt nicht zugeschlossen /
 eich wie ein Vatter / welcher alles seinem
 ngsten Sohn vorbehielt / sondern dasselbi
 : gleich außgetheilet / wem er will. Vnd
 ar / wann solche Gerechtigkeit der Erstge
 urt in acht zunehmen were / muß man bekenn
 n / daß den Vätern der ersten Welt viel
 ehr Gaaben verlichen / dann vns / welche
 eichsam auff das Ende der Welt auffbe

halten / wann wir nicht durch ihre hinderlassene Schriffien diesem Mangel begegnen. Dergleichen werden auch täglich neue Künsten / vnnnd Geheimnussen erfunden / vnd dermassen in Vbung gebracht / daß dzjenige / so ihnen von der Natur gleichsamb mitgetheilet / in der jetzigen Welt mit der Erfahrung vnnnd vielfältigen Exempeln in den Künsten / vergolten vnd compensieret wird.

Wann dann nun dieses vnser Alter vnnnd Zeit auch dasjenige / so vor alters erkendt / begreiffen kan / wer wolte dann so vnverständig seyn / daß er denjenigen / welche sich mit Wercken vnnnd Schreiben wol vnnnd gnugsam geoffenbaret / vnnnd mit vernünfftigen Ursachen ihre Künste erwiesen. Wann vns aber erlaubt / alles dasjenige zu läugnen / was wir nicht gesehen / ob gleich dasselbige auß dem beständigen Gerücht / oder Relation glaubwürdiger Personen / oder aber auß den Büchern / vnnnd alten Monumenten / so vnder sich mit der Natur vnnnd Vernunfft übereinstimmen / offenbar / werden wir hierinnen dem vnvernünfftigen Viehe / welches allein an dem eusserlichen Sehen hänget / gleich seyn.

Es ist zwar das Sehen vnder den andern
Sinn

Das VII. Capitel.

Wann dann die Gesellschaft R. G. nunmehr viel Jahr lang / ihren selbst Bekantnus nach / bis anhero verblieben / hat sie in solchem auff G. D. T. es Ehre / vnder Menschen Wolfahrt gesehen / wann sie dormal eins solt geoffenbaret werden / wie dann zu dieser vnserer Zeit geschehen.

Sinnach wir dann nun wissen / da die Offenbarung dieser trefflichen Geheimnussen auch auff die Teutsche Nation / durch anderer Offenbarung gebracht / vnd eine lange Zeit von den Besizern derselbigen heimlich gehalten worden / können wir dannoch hierauf noch keine Ursachen finden / warumb man solches dem gemeinen Volck / als welche solches theils verlachet / theils mit recht / oder vnrecht an sich zubringen

en würde vnderstehen / offenbaren solte;
 Dañ auch diese Offenbarung anders nichts
 ann gleich der Apffel Eridor / mit der In-
 cription: Decur Sapientissimo, Es soll
 em Allerweissesten zugestellet werden / zu-
 sichten / dieweil niemand daher einiger Nutz/
 vndern vielmehr bey ihrer vielen vnder dem
 Schein diser Fraternität andere zubetrogen/
 vnd in vergebliche Vnkosten zuführen /
 Gelegenheit wirdt an die Hand gegeben.
 Es sind aber die jenigen / welche also gesinnet/
 en gleich / welche derhalben sich frewen / daß
 sie nicht viel gelehret / damit sie nicht viel
 hündörffen / doch in warheit mehr Fratres
 ignorantia dann Sapientia / Brüder der
 Narzheit als der Weißheit zuneñen / je einzi-
 ge Tüncklein der rechten Weißheit nicht an
 sich haben.

Viel besser vnd eigentlicher hat Aristore-
 es das Menschliche Gemühte einer glatten
 Taffel verglichen / in derer zwar anfangs
 nichts geschrieben / dannoch aber alles durch
 Kunst vnd Fleiß kan eingezeichnet werden.
 Ist auch von Natur dem Menschen die Bes-
 tierde zuwissen eingepflancket / wiewol man
 usagen pfleget: Ignoti nulla cupido, nach
 dem vnbekanden trägt man an kein verlangen/

vnd ist auch derhalben nicht zuwünschhen/
 daß dieselbe so verbleiben / damit man ihrer nicht
 begehre. Dann wie solte man solche zu wegen
 bringen / ehe man ihrer begehret / wie sol man
 es aber begehren / ehe man es gehöret / vnd wie
 sol man hören / ehe es offenbaret werde? Ist
 also die Offenbarung der erste Grad vnd der
 Staffel der Geheimnissen / gleich als seinen
 vorgesezten Zwecke zuerlangen / vnd wie wol
 nicht alle / sondern nur allein die Besten
 solchen Zwecke erlangen / vñ der Mehrertheil
 an einem geringen vergnügen lassen / ist doch
 der Vernunft vnd Natur gemäß / dergestalt
 fortzufahren.

Dannenther es auch besser vnd nützlicher
 gewesen / daß dieser teutschen Nation Gesell-
 schafft offenbaret würde / dann immer wäh-
 rend verborgen zu bleiben. Sondern dar-
 durch die Ehre Gottes / wo nicht der Men-
 schen Wohlfahrt vnd Nutz befördert / wo nicht
 zu dem Werck / That vnd Action selbst / doch
 zur Contemplation vnd Betrachtung der
 Göttlichen Gaben / vermehret wird / wie daß
 dieses alles nothwendig erscheinet / wann wir
 das Werck an sich selbst an wenigen / seine Be-
 trachtung aber bey vielen sehen. Zu diesem ist
 auch der erste Erheber dieses Ordens in-
 tent

ent / Meynung vnd Will gewesen / daß diese
 Eule nit allezeit im Finstern verborgen blei-
 ben solte / sondern nach Vernunfft einer ge-
 wissen Zeit / auch im hellen liechten Tag auß-
 liegen / wiewol allerley Vögel mit man-
 herley Hinderluste dieselbige angreifen wür-
 den / als welche den Phœnix / den König
 der Vögeln / vnd Habich zum Schirms-
 herrn habe.

Hat auch dieses alles Zweiffels ohn glaub-
 liche Ursachen gehabt / deren etliche in der
 Fama vnd Contellion angezeigt / vnd der-
 wegen von vns dieses Orts vbergangen wer-
 den. Vnd hat vielleicht in Betrachtung des
 Ausgangs vñ Euentus, durch die Astrono-
 mische Kunst / oder fleißige Erkandtnuß der
 Politischen Künsten / solche Offenbarung
 dieser Zeit geschehen müssen / zu der Zeit / nem-
 lich / wann des ersten Vrhebers derselben / ver-
 borgenes Grab gefunden / vñ eröffnet wordē.
 Es ist auch an sich selbst nichts vngereymts /
 daß wann die Gebein dieses trefflichen Manns
 gefundē / vñ aus Liecht gebracht wordē / der ges-
 talt etwz geschehē sey / dieweil wir auch in glei-
 chē Zuständen vil gleichmäßiger Fälle lesen.
 Wie man dan schreibet / dz ohne des Pelopis
 Gebein die statt Troja nit hat mögē eingenō-

men werden/ des Orestis Gebein sind an dem Ort gefunden worden/ an welchem die Wind gegen vnd wider einander getrieben/ vnd der Menschen verderben seye / wie von dem Oraculo zuuor verkündiget / vnd durch Licham von eines Schmidts Werckstatt außgelegt / vñ dardurch die Blasbälz/ Hammer/ Amboß/ Essz verstanden worden. Als des Orphei Grabe zu Olympo eröffnet worden / hat die Bach so auß Olympo fleusset / Sys genand/ sich dermassen / vnd mit einer solchen Unge- stümme/ auß dz Feld ergossen/ daß der Libetricum Stattmawren vnd Häuser niedergeris- sen / vnd alle Einwohner ersäuffet/ wie zuuor von des Liberi patris, oder Bacchi Oracu- lo in Thracia hievor geweissaget worden / daß nemlich / diese Stätte von Sue, (dem Wasser also genennet) *ὑπὸ σὺς*, wann sie des Orohei Gebein besichtiget hätten / solten verstorret werden.

Es schreibet auch Herodotus in seinem zweyten Buch/ vñnd Aelianus im 13. vnder- schiedliche Historien von dem grossen König Xerxe in Persien/ des Darii Sohn/ wel- cher das vhralte Grabe Beli eröffnet / darin- nen er ein gläsern Geschirz vnd ein toden Cör- per in Del liegen/ gefunden. Dieses Geschirz

zwar nicht ganz voller Del / /sondern war
 noch ein wenig ledig vber dem Körper. Nahe
 darbey lag ein kleine Seule/ darinn folgender
 Inhalt gegraben. Es soll derjenige / so die-
 ses Grab öffnet/ vnd Geschirz nicht gänzlich
 voll Del füllen könnte/nachmals grosse Straff
 wegen solcher Gottlosigkeit / vund daß er der
 verstorbenen Geister / durch diesen Geistlich-
 chen gleichsam Kirchenglaub/hefftig iniuri-
 ren, vnd gegen sich verynchret hätte. Dar-
 umb er der König Xerxes höchlich erschro-
 cken/ vnd befohlen grosse Anzahl Dels hinein
 zuschütten/ vermochte aber nichts desto weni-
 ger solches Geschirz mit Del nicht zuerfül-
 len / wiewol er dasselbige zu vnderschiedlichen
 mahlen in grosser Menge hinein schütten las-
 sen: Endlich aber vnderrichtet / mit grosser
 Betrübnuß vñ Nachdenckens ablassen müß-
 sen: Vnlängst aber hernach/ nach dem sein
 Volck in Griechenlandt erschlagen / wurde
 er von seinem eygnen Sohn erwürget. Daß
 aber dieser Belus, Orpheus, Pelops, vund
 Orestes Chymische Artisten gewesen / ha-
 ben wir anderswo/nemlich in den Sym-
 bolis aureæ mensæ, erwiesen/
 dahin wir den günstigen
 Leser verweisen.

Das VIII. Capitel.

Wann sich aber diese Societät off-
 fenbaren sollen / hat dasselbige
 anders nicht geschehen sollen / o-
 der können / dann wie solches
 durch die beyde Schreiben / die
 Fama vnd Confession zu-
 wercke gerichtet worden.

Sennach daß wir nun keine Ursach
 vorhandē / warum diese Gesellschaft
 länger verborgen bleiben / vñ mit viel
 mehr nach Antreibung ihres ersten Stiff-
 ters lehtë willens / sich herfür zu thun / beneben daß
 sie auch zu solchē durch beförderung der Ver-
 nunfft / Nutzen vñ Wolfahrt der Menschen /
 sonderlich diser Zeit / in welcher nunmehr bald
 das Ende der Welt herbey zunahen geachtet
 wird / bewogen worden / können wir nit sehen /
 welcher gestalt solches füglich geschehē könn-
 en / daß allbereyt durch die Fama vnd Con-
 fession vorgenommen worden / daß auch ohne
 das der Vernunfft gemäß / daß die Fama , o-
 der Gerücht vor der Bekantnus hergehe / vnd
 gleichsam in der Nähe sich sehen lasse / da hin-
 gegen die Bekantnus gleichsam von weitem
 stehen

stehen bleibet/ vnd derwegen recht der Anfang
 von dem vniuersali, ad particula e, ges-
 macht vñ procediret werde/nicht aber im Bes-
 gentheil. Wer nun der Famæ keine Glauben
 zustellen wil/wird so viel weniger der Confes-
 sion anhangē. Dañ es auch nit vor rathsam
 erachtet / alles auff einmal an Tag zuwehen/
 demnach auch der so langsam hernach kom̃t/
 ebemässig herbey nahet: Auch muß man erst-
 allgemach die Fahrt zuuersuchen/ anfangen/
 damit auß der all zugrossen Eyl nit etwan ein
 unglück oder schaden entstehe. Es hatte der be-
 rühmte Mahler Apelles im Gebrauch/wañ
 er ein sonderliches Kunststücklein gemahlet/
 pflegte er solches an den gemeinen Weg zu-
 stellen/ vnd was der gemeine Pöbel davon ur-
 theilen würde / zu vernemē / darzu er sich son-
 derlich an einen verborgenen Ort darhinder
 verhielte/ ob er vielleicht etwas hören möchte/
 darinnen er verfehlet hätte. Gleich also ist ver-
 muthlich / dz auch diese Gesellschaft / mit dies-
 sen iren Schriften gethan / welche sie den Ge-
 lehrten / so nit durch den schädlichen Geiz ein-
 genommen / zu lesen / vnd zu urtheilen vbergeben.
 Dann sie auch nicht die Raben / sondern die
 Tauben / dz ist / die menschliche schwarme Her-
 den zuuersuchen vñ zu erforschen / damit sie
 den grünen Delzweig / das ist die Anzeig vnd

wolgefälligen Approbation zurück zubringen / abgefertiget haben / welches Ampt dann von den alten Heydnischen Göttern dem Mercurio, oder Hermeri (als ihrem Dolmetscher) zugeeygnet worden / nemlich / ihren Willen vnd Befehl den Menschen anzuzeigen / vnnnd von der Fraternität mit gemelten Büchern ebenmäffig solches gesucht worden / nemlich daß sie als getrewe Dolmetscher hin vñ wider den Menschen ihres Vorsehen vñ Gemühte verständigē solten. Dieses sind menschliche Mittel / deren sie sich / als Menschen gebrauchen / vnnnd was menschlichem Geschlecht zuständig / auch ihnen zugebühren / vermeinet.

Wann nun die herzliche Kunst der Buchdruckerey / als sonderlich Göttlich Geschäncke / die nicht weniger nützlich / vnd nothwendigen Schrifften zu publicieren angewendet worden / sonderlich zu diesen vnsern Zeiten / darinnen die Muthwilligen ins gemein / ihre Lästerungen / vnnnd Schmachreden in alle Winckel vnd Wände der Welt außbreyten / als auch in diesen Schrifften / würden sie auf das Lob Gottes / vnd des Nächsten Wohlfahrt darauff es angesehen / viel mehr richten. Dann auch / was würde einen Liebhaber der

Weiß

Weißheit annehmlicher vñnd erwüñdschler
 seyn/als die Ursachen/Umstände vñnd Bes
 schaffenheit eines solchen Philosophischen
 Collegij, oder Gesellschaft zuerkundigen/
 so nicht allein in Erfahrung/ vñnd Nachsin
 nen der natürlichen Geheimnissen/ sondern
 auch mit deren Werke vñnd That selbst sich
 erlustiget. Ja welches den Armen vergebens
 vñnd ohne aller ihrer Widergeltung/ die Arts
 ney vñnd Chur leyset/ Allmosen auftheilet/
 vñ auch etlichen auß den Liebhabern der Phi
 losophi solcher Geheimnissen Wissenschaft
 mittheilet. Deren Schulen in Warheit
 Practica, die That selbst angreiffet/ vñnd mit
 der Theori vñ Betrachtung vereiniget: Die
 verborgene Eigenschaften vñnd Kräfte der
 Natur / mit deren günstigen Bewilligung/
 durchsuchet/ vñnd gleichsamb ihren Schoß
 ganz offenbaret. Vñnd zwar/ was ist zu sol
 chen hohen Sachen mehr bequem/ dann ihr
 Gefäß vñ Ordnungen/welche doch niemand
 weder durch ihre grosse Anzahl/ noch sonsten
 ihre Schärpffe beschweren/ vñnd nicht aller
 Muthwillen gestatten/ sondern sich ansehen
 lassen/das sie ins gemein/ auff männigliches
 Wohlfahrt gerichtet/ dieweil auch die Liebe als
 te Tugenden obertriffet/ vñnd die Gottesforcht
 ihren

ihnen den Weg vorzeiget. Wir wissen vnd haben von vielen stattlichen von sich selbst bewegenden Automaten / Uhrwercker / vnd andern dergleichen trefflichen Erfindungen / so von vnderchiedlichen Nationen / sonderlich aber vnserer Teutschen / erfunden / vnd deren Gedächtnus vnd Art außser allem Zweifel vndergieng / wann sie nicht von solchen Künstlern vñ Philosophis, zusammen bracht / vnd zu ihrem eygnen Gedächtnus / darauß man sie dermal eins haben möchte / auffbehalten würden. Wir wissen / daß König Hero in Sicilien einen gemachten Himmel von Glas zugerichtet gehabt / daran alle Bewegungen vnd Zufälle der Planeten / mit ihren orbibus, zuerschen / vnd in dessen Mittel / oder centro, er / gleich als auff der Erden den ganken Lauff vnd Bewegung solcher orbü vnd Spheren / so durch sich selbst / vnd durch die eingeschlossene Spiritus Winde bewegeet wurden / anschawen mögen. Solche vnd dergleichen Kunststücke nun hat auch ein Teutscher Cornel. Dreppels an jeso allbereyt zugerichtet / auch eines größern sich vnderstanden. Also hat auch sonst ein ander Teutscher, den Architan mit seiner hölzernen Tauben weit zuruck gesetzt / in dem er einen Adelen durch

durch sonderliche Kunst / mit Gewichten vñ
 ringeschlossenen Bind also zugerichtet / daß
 er Keyser Carolo V. in seinem Einzug in die
 Statt Nürnberg von sich selbst / vund durch
 seine eygene Bewegung in die Hand gefloz-
 gen. Wollen an jeko anderer dergleichen
 Kunststück geschweigen. Es bezeugen aber
 die Brüder vund Verwandten dieser Gesell-
 schafft R. E. daß sie in Zubereytung solcher/
 oder auch mehr nützlicher Stücke / beneben
 Erkündigung anderer Geheimnissen der
 Natur sich bearbeyten / vnd gleich wie Sc: pio
 vor Zeiten gesagt / in denen Zeiten / wann sie
 von andern dem Wüßiggang obzuligen / ges-
 achtet werden / sich in dergleichen trefflichen
 Künsten bemühen / wañ aber solche Geheim-
 nissen je solten dergestalt männiglichem eröf-
 net werden / würden sie alsdann keine Ge-
 heimnissen mehr seyn / oder genennet
 können werden / welches dann auch
 aller Vernunfft vnd Er-
 fahrung zuwi-
 der.

Daß

Das IX Capitel.

Daß in gemelten publicierten Büchern der Fraternität nichts begriffen / so der Vernunft / der Natur vnd der Erfahrung zuwider / oder auch sonst nicht köndte zuwegen gerichtet werden.

Dieweil dan solche vnd dergleichen ansehnliche vnd treffliche Geheimnisse / in den Büchern der Fraternität / zubefinden / vnd gleichsam als zum Exempel eyngeführt / wil es nicht allerdings vnützliche seyn / nunmehr auch zusehen / ob etwas in diesem begriffen / so der Vernunft / der Natur / Erfahrung / guten Sitten / zuwider were / oder auch gar nicht könte zuwegen gebracht werden / dan woz mit diesem nit übereinstimmet / kan man nicht allerdings zulassen / was aber im Gegentheil darmit eintrifft / wird billig angenommen.

Wir wollen hierin erstlich die Vernunfft
 rwegen / dann auch ordentlich zu den andern
 schreiten.

Es gibet diese Gesellschaft vor / daß sie
 die Scibilia, Künste / vnd was dem Men-
 schen zu wissen nützlich / wissen können / ja
 auch was in ferne entlegenen Landschafften
 sich zutrage / bis in die eufferste Indien hin-
 in. Dieses nun wil ändern viel mehr zuver-
 wundern fallen / dann daß sie vermeinen / den-
 selben nachzufolgen. Sie erklären sich aber/
 daß sie auß Besuchung oder Besichtigung
 irem bder vnderchiedlicher örther / vnd Ende/
 Erkündigung newer nächst vorgelauffener
 Geschichten / Lesung der publicierten Bü-
 cher / vnd gegen einander Haltung der E-
 rentuum, der Außgang vnd Zustände ei-
 nes jeden / mit seiner vorgehenden Ursachen
 vnd Ursprung / gleichsam als einer sondern
 Physiognomi, zu derer noch die Obseruanz
 der Constellationen vnd himlischen Körper/
 hinzu kommet / (auß solchen / sag ich vnd ders
 gleichen) viel zukünfftiger Sachen zu vor er-
 kennen / der verschiene vnd vergangenen wis-
 serumb gedenccken / vnd die Gegenwärtige in
 gute nottürffige Aufsicht nehmen / auch als
 o abwesend / gleichsam vor Augen sehen. Ist
 auch

auch auffser Zweifel / daß diese Gesellschaft
 durch so viel stattliche Auffmerckung vnd
 Mittel / sehr scharpfer vñ weit heller / oder wei-
 ter sehen vnd vrtheilen möge / dann andere so
 deren in Mangel / als deren Vrtheil vnd Er-
 fandtnus durch die Vernunfft geschärpfft /
 vnd die Erfahrung häfftig gestärcket werde.
 Veneben dem ist auch dasjenige / so sie von
 den Geheimnissen der natürlichen Sachen /
 vnd so durch Kunst können zuwegen gebracht
 werden / sehen / ist auch dasselbige nit wider die
 Vernunfft / ob es gleich den Vnverständigen
 vnd Vnwissenden nit eingehen wil: Dann es
 haben diese die wahre Vernunfft / Ursachen /
 vnd Grund nicht vor Augen: Wöchten der-
 halbē wol zuvor vnder solche sich demütigen /
 so würden sie auch in denselben kein Zweifel /
 oder Contrarietät mehr befinden. Was sie ab-
 ber von der Vniuersal Medicin / beydes so dem
 Metallen / vñ den Menschen betrifft / wie auch
 von den Particular Medicinischen Stücken /
 welche ihrer Eynschafft nach / gewisse
 Kranckheiten auffheben / versprechen / werden
 durch solche Vernunfft probiret / vnd mit an-
 dern Orten in Kranckheiten erfolgendē Effe-
 cten / bestättiget / wie dan auch die Galenisten /
 methodici vñ Empyrici solche Particular

Stücke

Stücke einmütiglich erkennen / vnd gebrauchen. Etliche vnderstehen sich solche auß gewissen Signaturen / vnd Charactern / etliche auß Sympathia Gegenaffection / oder Zusammentretung der Gestirn / etliche aber auß ihrer selbst / vnd dann auch anderer Erfahrung zuergründen / vnd zuerkennen.

Die rechte Vniuersal Medicin abrr / dies weil sie nicht auß ihren Ursachen erscheinet / wird sie von vielen / als newe vnd ihres Ursprungs / oder Materien halben unbekant / geachtet / als welche ihres vhralten Adels vnd hohen Alters sich nicht rühmet / sondern viel mehr verborgen zuseyn vñ zubleiben beghehret / damit sie an ihrem Ursprung nicht erkennet / vñ ihrer Eygenschafft / oder Namens Theodoron, so ein Geschäncke Gottes bedeutet / wegen von dem Keyser Valente sampt andern gleichen Namens außgerottet werde. Dann als dieser Keyser Valens von seinen Wahrsagern verstanden / daß ein solcher nach ihm in dem Römischen Keyserthumb regieren würde / dessen Namen mit den Buchstaben THEO anfahet / hat er all diejenige / welche solche Buchstabe in irem Namen geführet / tödtlich lassen / ausser Theodosio des Hispanischē Fürstē Theodosii Son / welcher im auch im

Regiment nachgefolget. Aber es sind solche Valentines gar unbesonnen vnd verrückt in ihren Gedancken / als welche mit Gewalt sich wider Gottes Willen vnd Ordnung aufflehnen / vnd Theodoron, das Geschäncke Gottes auffheben vnd vernichten wollen / welches sie doch nicht ohne Willen des Allmächtigen von dem es herrühret / nicht werden erlangen.

Mit diesem jetzt gemelten stimmt auch die Natur vnd Vernunft überein / dieweil nemlich solches natürliche Sachen / vnd nicht zauberische / oder vbernaturliche Werke sind / so von ihnen werden vorgeben. Ob sie auch gleich dergestalt als natürliche Werke nicht von männlichen werden auffgenommen / vnd geachtet / bringet dasselbige doch keine Verhinderung / daß dasselbige nicht auch solche sehen könnten / dieweil es verborgene Geheimnissen / so dem gemeinen Volcke sollen verborgen bleiben. Wollen aber hierneben an einem andern Ort besehen / ob den gewissen Formen der Worten / oder gewissen Figuren / zu sampt der Kräftigen starcken Imagination (welche die Affecten / vnd durch dieselbige / die humores beweget / vnd ihre Wirkungen alteriret / vnd verändert /) hier in

etwas müssen zugeschrieben werden / dieweil ich nicht sehen kan / daß etwas hiervon der Fraternität vermeltet.

Die Erfahrung aber wider setzet sich so wenig / daß sie auch als gleichsam ein gegenwärtiger Zeuge / so alles gegenwärtiglich gesehen / dasjenige / so von ihnen wird vorgegebē / außbreytet / vnd bestättiget. Daher dann auch dasjenige / so auff eine Zeit von einem auß dieser Gesellschaft / in Gegenwart eines vornehmen gelehrten Medici dogmatici, auß seiner zierlichen Rede / vnd Vermeldung vieler ansehnlicher bewärther Remedien / auffgefangen / vnnnd noticret / mit der Erfahrung vber einstimmend / vñ seinen gerühmten Zweck vnnnd Vorsatz erlanget zu haben / verspüret worden.

Derwegen dann auch als von gleichmäßsigem Vorgeben / ein gleichmäßsiges Vrtheil billig zufallen. Wiewol die Erfahrung mehr in ihrer eygnen als frembden Schrancken bestehet. Ich wil auch nicht vermeinen / daß hierin etwas so wider gute Sitten vnd Gottseligkeit streite / begriffen / wiewol derselbe von der größern Theil der Welt taxieret vnnnd gevrtheilet wird / ob er gleich außser den Gränzen Teutscheslands / nicht Siebenbürgen /

sondern den Sieben Bergen wohnet/welches dann mehr der Wahrheit gemäß / dann guten Sitten zuwiderstreben / geachtet werden soll. Wann aber auch beneben diesem / noch andere mehr Stücke sind / oder verborgen / oder auch mir vnwissend / vnd zu hoch/wil ich hiezvon kein Vrtheil geben. Ich verstehe die Wort / wie sie an sich selbst lauten / nicht wie es andere Mißgünstige auflegen können.

Endlich ist auch auffer Zweifel / daß solches / wie es in den außgangenen Schrifften begriffen / ins Werk zurichten wol möglich seye / daher dann niemand einiges Präiudiz / Schaden / oder Gefahr / nicht / sondern allen vnd jeden / denen es zugehörig / Heyl / Wolfahrt/ Nutzen/ vnd Bequemlichkeit zu erwarten.

Vnd zwar / wann auch einiger Schaden / oder Nachtheil hierunder verborgen wäre / so denjenigen/welchen wir alle Ehre / Reuerenz vnd Vnderthänigkeit schuldig / wil ich das selbige auch nit mit dem geringsten entschuldiget haben / sondern als ein Glied / meinem Haupt vnd Obern / noch vermögen zu hülff springen.

Es ist aber solches biß anhero vuerhöret / wird

wird auch/wie ich vermeine / nachmals nicht
gehöret werden. Dann diese Gesellschaft
andere nichts/ als wahrhafftige/ wolmögliche/
Ehrliche vnd rechtmässige Sachen vorgis
bet / vnd von sich schreibet / welche keinen ehr-
liebenden oder ehrlichen Mann zuschewen/
sondern von ihm vielmehr mit höchstem
Wunsche vnd Begierde sollen gesucht wer-
den.

Das X. Capitel.

Das recht gesagt werde / es haben
die Gesellschaft viel beruffen / a-
ber sehr wenig außgelesen / vnd
solches auß gewissen erheblichen
Ursachen.

Wider dieses aber pflegen etliche vor-
zuwerffen/ es hab diese Gesellschaft
wol viel vñ stattliches versprochen/
aber in der That noch nichts geleystet. Dann
nach dem es sich ansehen lässt / das sie in
G iij ihren

ihren Schrifften alle Gelehrten/vñ denen die Geheimnussen der Natur allerdings frembde/beruffen/ vnd aufgewecket/das sie sich nur gutwilliglich/vnnd als Freund wolten erklären / dargegen sie deß ihres lang getragenen Bundsches / vnnd deß höchsten Kleinots sie theilhaftig machen wolten / vnnd auff solche Formam vnnd Confession sich ihrer angeben / habē sie doch deren keinen solches Versprechens gewehret. Vnd sind vielleicht/wird davon gemelt / gar keiner von ihnen auffgenommen seyn worden.

Diese Censores aber vnd Vrtheiler sind den jungen gleich / welche von dem Lehrmeister mit vielen Geschäncken vnd Verheissungen / von ihrem Spielen ab / in die Schulen gelocket werden / wann sie aber dieselbe / vnnd wie es darinnen einen Zustand / vermercket / auch nachmals keinen Zucker / oder Seygen mehr daselbst befinden / sondern vielmehr / wie man sich zu einem eingezogenen Leben schickten solle / verspüren / wil solches vielen nicht gefallen.

Daher entstehet nun solches Clagen : Es sind ihrer vnzählich viel so beruffen / sich offerieren / vnd angeben / aber sie werden nicht gehört / werden auch nicht von den Obersten
deß

des Ordens R. C. welche zwar die Rosen vor-
 zeigen / aber das Creuz vberliffen / besuchen.
 Es ist fast keiner / welcher die angebotene
 östliche Speiß außschlage / wann nur je-
 mand zugegen / der solche dem Hungerigen
 darreiche. Wie nun dieselbe beschaffen / ha-
 ben diese Gesellschaft ersten Anfangs nicht
 wahr genommen. Es sind vberguldete Pils-
 ulen / inwendig sehr bitter / ob sie gleich von
 außer einen schönen Glantz haben: Vnd ist
 solche Bittere vnd Schärffe der Gesundheit
 mehr vorträglich vnd nützlicher / dann der
 süße Zucker. Ohne allen Zweifel aber hat
 die Gesellschaft R. C. ehrliche vernünftige
 Sachen gehabt / warum sie viel zu ihrer Of-
 fenbarung vnd Bekandnus beruffen / wenig
 aber auß den Beruffenen auffgenommen.
 Dann also sehen wir in einem Kriegszug / so
 bald es Lärmen gibt / vnd das Geschrey von
 Annehmung der Soldaten erschollen / wie
 man auß allen Orten Teutsches Landes / ja
 auß ganzem Europa zulauffe / vnd wiewol
 sie von fernern Orten kommen / doch nicht
 alle werden angenommen / sondern ein Vn-
 derscheid vnd Musterung gehalten wirdt:
 Al o ist Zweiffels ohne auch von dieser Fra-
 tem: it geschehen / welche nach gehabter

Musterung vielleicht auß Tausenden einen außgelesen / oder auffzunehmen / beschlossen / vnnnd wiewol solches nicht jederman / oder alle so beruffen / dannoch jemand gewisses ist.

Diese Ursach bestehet nicht allzeit an dem Kriegsmann / daß er angenommen vnnnd geschrieben werde / oder an dem Arzt / daß der Krancke zur Gesundheit kommen / sondern in den Umständen vnnnd Zufällen der andern Sachen vnnnd Eynschafften. Gleich nun also hat auch vielleicht einer auß den Beruffenen / nicht von sich selbst seiner Ausmusterung / oder Verstoffung Ursachen gegeben / sondern ist dieses die Eynschafft vnnnd Beschaffenheit der Sachen selbst / Ursache vnnnd Gelegenheit gewesen. Dann gleich wie man von einer Gastung zusagen pffleget / daß selbige nach Zahl der Gratiarum, das ist mit Dreyen / anfahren / vnnnd mit der Musarum, das ist neunnden Zahl sich enden / dieweil ihrer Zehen eine Verwirrung zumachen pfflegen.

Ebener Gestalt ist auch von dieser Gesellschaft zu vrtheilen / dann wann vielleicht ihrer viele solche Geheimnussen wissend seyn solten / würden es besorglich keine Geheim-

einnuffen / oder verborgen bleiben / sondern
 lles gemein vund offenbar werden / darauß
 er Welt grosser Schaden könnte entstehen.
 Demnach ihnen aber gebühren will / allen
 Schaden zuverhüten / auch den Privatper-
 onen / vnd so viel mehr der allgemeinen Chris-
 tenheit / lassen sie sich vmb so viel mehr an ge-
 inger Anzahl begnügen.

Folgen auch zweiffels ohn / in diesem / dem
 nigen / welcher gesagt / wann sein Vnterro-
 fe seine vorhabende heimlichkeit wissen sollte /
 wolte er ihn ins Feuer werffen / oder aber dem
 Papyrio, welcher seiner Mutter die heimlich-
 keit des Rahts zu entdecken verweigert. Wie
 ann auch Agatho drey Jahr lang einen
 Stein im Mund gehalten / damit er hiedurch
 schweigen lernet.

Dieses Collegii Verwandten aber has-
 en ober hundert Jahr gleichsam den Stein
 im Munde behalten / vnd ihrer Verschwie-
 genheit sich gebraucht.

Der berühmte Redner Demosthenes
 at auch auf eine Zeit grosse Belohnung ver-
 ienet / mit stillschweigen / vnd damit er wi-
 er den Gegentheil nicht reden sollte / ein groß-
 : Summa Schffen / oder Eulen / welches
 as Gepräge vund Münz der Athenienser
 gawes

gewesen / empfangen / darauff er ein Tuch
 vmb den Hals gebunden / vnd vorgeben / daß
 er wegen eines bösen Geschwärs nicht reden
 konte / wurde aber von etlichen schimpfflich
 angestochen / daß er die Silber Kranckheit
 hätte / vnd ihm viel Dessen in dem Hals
 stecketen. Ein solches aber können wir allhie
 von dieser Gesellschaft nicht argwohnen /
 als die durch des Moriēni Spruch / gnug-
 sam entschuldiget werden / welchen er nach
 Verfertigung des Philosophischen Werckes
 dem König in Egypti Calidi an dem Bren-
 ofen verzeichnet / vnd seiner Geschäncke nicht
 erwarte wollen : Nemlich / omnes qui om-
 nia pones se habent , alte ius auxilio
 nullatenus indigent. Alle diejenigen / so
 alles bey sich haben / sind keines andern Hilff
 bedörfftig.

Vber diese aber werden andere darauff be-
 stehen / daß es der Welt keines wegs zu Schas-
 den gereichen würde / wann nemlich diese Ge-
 heimnussen der Fraternität R. E. solten of-
 fenbaret werden / wann sie nemlich an sich
 selbst gut / vnd nützlich / im Gegentheil / wann
 sie aber böß / alsdann schädlich seyn würden /
 vnd zu offenbaren / sondern ihrer Anfängern
 Heym zuverweisen seyn.

Auff diese Art haben auch Clemens der
 Theologus vnd der Philosophus Demo-
 crax zu des Keyfers Adriani Zeiten/ von dem
 Eleusinischen Gottesdienst geschlossen/waß
 eine Huhrische vnd vnzüchtige Sachen
 darunter verborgen (sprechen sie) warumb
 ist es nicht offenbar werden? Es kan
 aber solche Antwort wol wider zurucke/ vnd
 ihnen selbst gleichsam in den Busen geschos-
 sen werden / dann eben deren Ursachen hal-
 ten / weil keine Huhrische Stücke oder Vn-
 zucht darunter verborgen/ oder auch keine ge-
 neine Werck begreifen / so werden auch die
 Huhrer/ Ehebrecher/ Vnreinen vnd Gott-
 losen von dieser Gesellschaft außgeschlossen/
 vnd dargegen die Frommen / vnd Weisen/
 darzu beruffen/ vnd auffgenommen. Beneben
 dem dann auch bewust/ wie das allerbeste vnd
 vortrefflichste in seinem wahren Gebrauch/
 das ärgste aber in seinem Mißbrauch beste-
 he/ vnd das allersüßeste Honig in die bittereste
 Gallen werde verwandelt : Wie dann auch
 vor Zeiten Pericles der Männliche vnd vor-
 trefflichste Kriegsoberste zu Athen/ nach dem
 er in das Elend verwiesen / seinem Vater-
 lande der allerärgste vnd vnversöhnlichste
 Feinde / bey dem König in Persien worden.

Gleich

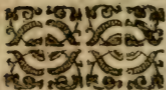
Gleich also wird es auch mit den Geheimnissen vnd Künften dieser Societät / ergehen / welche / ob sie wol die allervortrefflichste vnd Höchste / dannoch / wo sie Männlichen offenbar / zweiffels ohne auch nach des gemeinen Volcks Eynschafft / welche sehr böß vnd verderbt / außschlagen würden / wie wir auch sehen / daß der köstliche Wein / vnd herrliche wolriechende Sachen / nach ihren stinckenden vnd vbelriechenden Gefässen / darinnen sie auffgehalten / auch denselben Geschmack an sich nehmen.

Vnd Herophilus setzt / es seyen die Arzneyen beydes ein Geschäncke GOTTes / vnd dann auch nichts würdig vnd vnnütz / nach dem sie / nemlich zu gewisser Zeit / Ort vnd Bequemlichkeit angewendet werden / desgleichen kan auch das Schwert vnd Fehrbeydes grossen Nutzen / vnd auch Schaden bringen / vnd ist allein der Brauch vnd Mißbrauch an solchem Schaden oder Nutzen vrsach.

Desgleichen / was ist besser dann Gold? Ja was ist auch schändlicher / ärger / vnd was ist herzlicher vnd nützlicher / auch im Gegentheil schädlicher / als des Menschen Zunge / welches Glied nach Esopi Meynung / bey-

eydes das Beste / vnnnd Bösest / Ja was ist
 esser dann ein Weib vnd frommer Mensch?
 Vnnnd im Gegentheil ärger dann ein böses
 Weib vnd böser Mensch? Denn auch ein
 Mensch deß andern Gott / vnnnd auch Teufel
 ist / wie man im gemeinen / doch wahren
 Sprichwort saget.

Andere mehr Ursachen aber / warumb
 diese Geheimnissen nicht zu offenbaren / has
 en wir anderswo vermeldet / dahin wir den
 ännstigen Leser wollen verweisen haben / vns
 der dessen aber noch etliche mehr Exem
 pel der Verschwiegenheit an
 melten.



Das

Das XI. Capitel.



Es haben die Egyptier ihre sonderliche Götter / nemlich Sigalion, oder Harpocratem, zu sampt dem Sphynge auff die Altar zusehen pflegen / die Verschwiegenheit darmit anzusehen / wie dann auch die Pythagorei fünfzig ganzer Jahr des Stillschweigens sich beflissen / vnd noch an
 jeko

Iezo solches von der Fraternität
 wird in acht genommen / damit
 die Geheimnussen der Natur
 nicht ohne Vnderscheid Män-
 niglichen werden geoffenbaret/
 vnd vnder die Füsse getretten.

ES würde aber günstiger Leser / nie-
 mand's verständiges davor haltē / daß
 auff dieser Welt allein solches vor
 Arcana vnd Geheimnussen werden geach-
 tet / welche man nicht solle vnder das gemeine
 Volck außsprengen / demnach auch alle Zei-
 ten / Lande / Stätte / Stände vnd Personen/
 gemeine vnd sonderere / ihre Secreta, vnd Ge-
 heimnussen / gehapt / vnd haben / welche man
 nicht erforschen / oder dartzwieder thun solle.
 Von Secreten der Regimenten hat Arnol-
 dus: Clapmarius, vnder Natur Geheim-
 nussen ein grosse Mänge geschrieben / nicht
 war daß sie alles offenbaret hätten / sondern
 allein etliche Stücke zum Exempel vorge-
 sellet / nachdem man von den andern vrthei-
 len könne.

Dannhero dann auch die Heyden vnt-

verschiedene Götter der Verschwiegenheit
 gehabt/ als die Römer Consum, als ein Ein-
 geber heimlicher Rahtschläge / die Göttin
 Angeronam, deren Bildnus (wie Plinius
 im 2. Buch schreibt) zu Rom mit verschlos-
 senem versiegelten Munde gestanden/ vñ an
 29. Decembers mit sonderlichen Opffern ver-
 ehret worden. Bey den Egyptiern wurde Si-
 galion, oder Harpocrates, oder viel meh-
 dessen Bildnus/ welches mit der linckē Hand
 die Scham bedecket/ die vördern aber vñ mit
 dem Finger an der rechten Hand vorn auf
 den Mund geleet/ verchret/ vñd auff den Al-
 tar gesetzt / zur Anzege / daß die daselbst ge-
 bräuchliche Dienste einen verborgenen Ver-
 stand hätten / vñd verschwiegen solten ge-
 halten werden: Wiedann auch ebenmāssi-
 solcher Ursachen wegen die Sphynge, wel-
 che einer Jungfrawen Angesicht / der Leib
 voller Federn wie ein Vogel / vñ Löwen Fü-
 ße hatten / hin vñd wider gesehen / vñd da-
 umbstehende Volcke zu applaudieren ver-
 mahnet wurde / dieweil nemlich ihre Heim-
 lichkeiten mehr verborgen / dann daß sie for-
 ten erforschet / vñd höher / als daß sie mit ih-
 rem Verstand könten erreicht werden.

Zu diesem Ende haben auch bey ihnen de
 Egi

Egyptiern die Hieroglyphische Figuren/ vnd
 Poetische Allegorien gedienet / mit welchen
 sie gleichsam einē dicken Schatten/ die Stra-
 ßen der Wahrheit / vnnnd durch die Bletter die
 Trauben verdeckt / damit dieselbe nicht von
 dem Ungewitter/ des Winds/ oder Hitze / dz
 / / des gemeinen Volcks würden beleydiget.
 Wie verborgen aber vnd heimlich die Colle-
 ia vnd Gesellschaften der Philosophen in
 vorigen Zeiten sich verhalte / ist offenbar / wie
 auch die Pythagorei mit so grossem Fleiß/
 Ernst vnnnd Verschwiegenheit sich zu ihrer
 Lehr vorbereytet / ist auß obgesetzte zuersehen/
 vnd hat solch Silentium vñ Stillschweigen
 einer vnder zweyen Jahren / gehalten / auch
 selbliche zum offtermal fünff Jahr / also hoch
 haben sie ihre Lehr geachtet / vnd so standhafte
 vnd diese Jünger vñ Discipuln gewesen / wel-
 che wegen Erkantnus der Geheimnissen bes-
 ähmet worden. Amyclas aber hat solches
 stillschweige (wiewol vnordenliches) mit hal-
 ten können / sonst hat Stillschweigen niemals
 schaden gebracht / Reden aber vielmal grossen
 schadē erregt. Wir sehē ja / dz die Natur dem
 Menschē zwey Augen / zwey Ohren vñ zwey
 Naslöcher / aber nur ein einzige Zunge ge-
 geben / vnnnd zwischen den Zähnen gleich einen
 starken Zaun verwahret / damit sie nicht vber

die Schrancken heraus kommen / oder wider
gebühr zuviel außstosse.

Dann gleich wie es sehr schwär / einen vn-
bändigen Hängst nach seinem Gefallen rei-
ßen / also ist es auch mit den Zungen beschaf-
fen. Daher dann auch der Philosophus Ze-
no, als er die Atheniensischen Legaten / samp-
etlichen andern Philosophen auff des Kö-
nigs Antigoni Befehl zu Gast geladen / vn-
die andere alle mit grossen Geschwätz ih-
r Kunst sehen liessen / hat er allein ganz stillge-
schwiegen. Vnd als ihn die Legaten desha-
ben befragt / geantwortet / es seye das allen
schwäreste vnder allen / die Rede der Gebüß
zusammen. Durch welches er nicht allein so-
che vnbesonnenen Plauderer gestrafft / son-
dern auch sein langes Stillschweigen en-
schuldiget. Von Tantalos, welcher die G-
heimnussen der Götter / so in Warheit at-
ders nichts / dann solche Chymische Decre-
ten gewesen / wie anderswo erwiesen / spricht
der Poet Ouidius:

Quærit aquas in aquis, & pœna fuga
cia captat,

Tantalus hoc i ligantula lingua de-
dit.

Daß er im Wasser biß an den Hals steh-
vn

und einen Baume mit Früchten vber sich ha-
 be / dannoch aber weder deß Wassers / noch
 der äpffel von dem Baum geniessen könne.
 Desgleichen ist auch Ixion in der Hellen zu
 einer gewissen Straff verurtheilet / die weil er
 vor gegeben / als hätte er die Göttin Iuno-
 nem zu seinem Willen gebraucht / vund der
 Nymphen Larx Jupiter die Zunge aufreiß-
 en lassen / sintemal sie seinen begangnen Ehe-
 bruch vnd heimliche Bulereyen seinem Ge-
 nahl Junoni offenbaret hätte. Dannenher
 zu haben diese Gesellschaft vielmehr sol-
 chen Exempeln der Verschwiegenheit / vund
 dem Pythagoricis in demselben nachfolgen
 wollen / dann auch nach dem sie gewisse Ur-
 sachen / warumb sie zu reden / vnd sich zu of-
 fenbaren angefangen / gehabt / vnd in acht ge-
 nommen / also wissen sie die rechte vnd beque-
 me Zeit stillzuschweigen / oder mit sonderem
 Bedacht / sich zu offenbaren / wiedann auch
 gewisse Zeit zu reden / zu sehen / vnd zu hören /
 ja auch zuschweigen / damit man sich nicht
 mit grossen Geschrey vergeblich bemühe:
 Vnd ist hierinnen nicht dem unbesonnenen
 Schwätzen / so ihres Redens kein Ursache /
 Zwecke oder Nutzen wissen / sondern vielmehr
 H iij deß

des Pythagoræ Ordnung im Stillschweigen/nützlich nachzufolgen.

Das XII. Capitel.

Demnach dann sie auch ihre bewegende Ursachen gehabt / sich einiger Massen der Welt zu offenbaren / vnd der Gelehrten Bruthell zuerkundigen / sind ihnen auch nachmals Ursachen zuhanden gestossen / derentwege sie sich eine Zeitlang verborgen / vnd den ersten Anstoß / vnd Anfeindung mit Gedult vertragen wölen.

Eshabē aber diese mehrgedachte Philosophi die Ursachen ihrer Schreiben / in solchen Büchern klärlich vnd verständlich gnugsam an Tag gegeben / welche anhero zuwiderholen / von vundthen erachtet worden.

Über dieses alles aber haben sie noch et-
 was heimliches vnd verborgens / welches
 man / gleich wie wir es nicht erforschen / oder
 ergründen können / also auch von ihnen nie-
 mals außdrücklich gesezt / oder an Tag geze-
 hen wird. Die Reformation / Erneuerung
 vnd Restitution aller Künsten / vnd Sciens-
 tien / erwarten sie nicht so sehr mit Verlan-
 gen / als daß sie solche herzlich wünscheten /
 welches doch durch eine sondere Allegoriam
 auff alle Authores sich erstrecket. Allhie as-
 ber bedüncket mich / wie ich eine sonderliche E-
 cho , in ihren Ohren klingende / oder die
 Stimme nicht eines Philosophi vnd Na-
 turkündigers / sondern einer grausamen Hyes-
 men (welches Thier der menschlichen Stim-
 me nachäffet) vernehme / das den Teutschen
 auffrichtigen Narissum diese Bulerin / vnd
 verführische Nymphe nicht ansehen / vnd
 begnadigen wollen / ob sie gleich ihre Kün-
 ste / vnd Göttliche Offenbarung (gleich
 wie der Hirde Corydon seine Schaaff
 bey dem Virgilio) höchlich rühme / vnd
 zum stattlichsten heraus streiche / den
 hochtrabenden Alexin zu seiner Liebe /
 vnd Affection gegen ihm zubewegen :
 Ist aber / gleich wie gemelter Corydon sich

selbst tröstete: Inuenias alium, si te hic fastidit Alex s: Du wirst noch wol einen andern finden / so dich auffnehmen wirdt / ob gleich dieser Alexis dich also hochmühtiglich verspottet. Wolien vns hier; zwischen daran gnügen lassen / das sich diese Philosophen erklären / wie sie vnder dem Teutschen Adler des Römischen Reichs / das ist inner den Grenzen Teutscheslands sich enthalten / vñ wir dannenher nicht nach den Egyptischen Feneröffnen / Hünerbrüten / oder des Abgotts Apis Tempel vñnd andere Monumenta, trachten / vñnd derer verwundern müssen / sinztemal auch vnser geliebtes Vatterland teutscher Nation / seine besondere Ornamenta, Zierden vñnd Herrlichkeiten hat. Wie dann auch die Erfindung der Buchdruckerey eine vortreffliche herrliche Kunst / dardurch alle Scientien / Facultäten / Sprachen vñ Kunst befördert vñnd außgebreytet werden / nicht weniger auch die Erfindung des Geschüzes vñnd Büchssen / so in Kriegsachen grossen Nutzen erzenget. Denen aber vielleicht dieser Schatz solcher verborgenen Geheimnissen / so vor etlich hundert Jahren erfunden / dieser Zeit aber allein angezeigt / vñnd dem Menschen zu Nutz vñnd Dienst anordnet worden /

vorden/ebenmäſſig gleichſtreichet. Iſt allein
 znuß / daß wir wiſſen / wie etliche gefunden
 werden / welche alle Kranckheiten / auch ohne
 eine Vergeltung / vnd ganz vmbſonſt / zuhey-
 en ſich er bieten / derentwegen wir GOTT dem
 Allmächtigen hohen Danck zuſagen / vnd
 ſeine Göttliche Vorſorge / vnd Prouidentz
 mit danckbarem Gemüth zuerkennen / pflich-
 tig vnd ſchuldig ſind. Dann auch ſonſten
 niemals jemand dergleichen Heylungen vnd
 Curen / deren Urſachen / deren dieſelbige ge-
 hörig / zugewogen / ſondern vielleicht mehr
 dem blinden Glück vnd ungefährliehen Zu-
 fall zugeſchrieben hätte / wo dieſelbe nicht der-
 geſtalt offenbaret worden. Es wil vnſer
 getrewen Heyland der HERR CHRISTUS die
 vortreffliche Gutthaten / ſo er den Krancken
 vnd Bekümmerten durch ſeine Göttliche
 Gnade / als GOTT vnd Menſch / erzeiget /
 vnd ohn alle Mittel von ihren Schwachhei-
 ten erlediget / daß auch ein jeder / ſo viel ihm
 möglich denſelben ſolche durch die in der Na-
 tur eingepflanzte vnd zugelassene Mittel /
 ohn alle Superſtition / Aberglauben / oder
 Hilff deß böſen Geiſtes / gleichfals erzeuge vñ
 mittheile.

Daher dann auch die Kunſt der Medicin /

vnd Heylung der Kranckheiten den Menschen vor allen andern hoch beliebt / vnd nächst der Theologi, oder Seelensorg / vber alle weltliche Künste / vnd Vbungen hoch erhaben ist. Sintemal dieselbige auch auff die Fortpflanzung / Generation, vnd Auffweckung von den Todten / (welche allein der Göttlichen Allmacht / vnd nicht Menschlicher Krafft zustehet) nähet / vnd vergleichet / wiewol nicht durch sich selbst / sondern in Betrachtung vnd Vergleichung anderer Künsten / vnd wegen ihres subiecti reficiendi, ihrer vndergebenen Materi / das ist des Menschen / so sie referiren, ernewern / vnd curiren thut.

Auß diesen Ursachen dann auch dieser Orden vnd Fraternität des Rosen Kreuzes / gemeldte Arckneykunst sonderlichen erwehlet / damit sie die Kranckheiten / Schmerzen / vnd Gebrästen des Menschlichen Leibs vnd Gemühts mit einer Medicin vnd Arckney hinweg nehmen / vnd curiren möchten / welche auch vor vhralten Zeiten bey den Egyptern in vblichem Gebrauch gewesen / wie in dem ersten Buch Hieroglyphicorum, erwiesen.

Vnd demnach auch beneben diesem auch das tägliche Lesen in der Schrift/deren Meditation vnnnd Gottselige Vbungen/ noch hinzu kommet / vnd stark getrieben wird/ haben sie sich auch durch solches Mittel / mildermassen geistlicher Arzney der Seelen versehen / daß sie sich derselbigen zu bequemen Zeiten vnnnd Orten / beydes an sich selbst/ vnd andern füglich / vnnnd nützlich können gebrauchen. Nach diesen Dreyen aber läßet es sich ansehen/daß das andere alles/was in numero bonorum gesetzt wird/vnd köstlich gehalten/ihnen zufalle.

Es ist vnder den Weltweisen Philosophen ein merckliche Differenz vnd grosser Streit/welches das höchste Gut auff dieser Welt sey/vnd werden vnderschiedliche widerwärtige Meynungen dauon erzehlet: Diesen nun sehen wir die dreyfache Medicin/oder Arzney des Leibs/des Gemüths vnd der Seelen/ausser welchen kümmerlich etwas zu finden / so vnder solche bona möchte gezehlet werden. Wir verstehen aber durch die Arzney des Leibs/die Vniuersalmedicin/so mit and'n Particularien vmbgeben / durch die Arzney der Seelen / welche die Wirkung vnd Fülle des glücks temperiret/mässiget / danñher die traw-
riak:it

rigkeit vnd Schmerzen des Gemüths vnder
 allem zum geringsten/eine Dienstbarkeit auß
 der Armuth vnd Verzweiffelung/sampt vie
 lem vnzehlichen Vnglück vñ malis entsprin
 get.

Die Arzney aber der Seelen ist ganz spi
 ritualis, Geistlich / vñnd gehöret deren Ad
 ministracion eigentlich den Theologen zu.
 Demnach aber die Philosophi dieser Frater
 nität / diese ihre Theoremata vnd Sazun
 gen in der Fama vñnd Confession an Tag
 gegeben / wirdt es darvor angesehen / gleich
 als hätten sie einen Patienten / so an dem
 dreytägigen Fieber Kranck gelegen / ein star
 cke Purgation eingegeben / darvon / vñnd ehe
 dieselbige ihre rechte Wirkung erreichet / alle
 Symptomata, Hitze / Durst / Frost vñnd alle
 Zufälle nicht allein nicht zurück getrieben
 worden / sondern so viel häfftiger vnd schwä
 rer erscheinet. Derentwegen dann auch der
 Medicus sich eine Zeitlang alsdann zu ab
 sentieren pfleget / vñnd der Natur ihr Opera
 tion vñnd Wirkung gestattet / damit nicht
 vielleicht der Krancke auß Vngedult ergrim
 met werde / welcher dann alles was er schädli
 ches im Leibe / wann auch das allergeringste
 von Remedien einnimmet / alle Schuld vñnd
 ver

verursachen der Bewegung / Schmerzens /
 Hitze / vnd den zufallenden Symptomatum
 dem Medico zugeleget / dargegen aber seiner
 Kranckheit / böse Constitution vnd Beschaf-
 fenheit seines verderbten Leibs / seiner Un-
 mässigkeit / Bypigkeit / Überfüllung / Un-
 zucht / Fressen vnd Sauffen ganz stillschwei-
 gend vbergeheth / vnnnd in keinem Wort gedens-
 cket / auch nicht anders vermeinet / dann daß
 solche seine ordentliche beständige Weiß zules-
 ben sey. Gleich also hat auch diese ansehnliche
 herrliche Gesellschaft vnd Fraternität / nach
 dem sie etliche ihrer Bücher / als die Famam,
 Confessionem, vnnnd andere an Tag ge-
 ben / sich an jeso eine zeitlang verborgen / vnnnd
 hinder dem Strauch gehalten / damit man
 nicht / wie jene Magd auff den Demosthe-
 nem, mit Fingern zeigte / vñ sagte / dieser ist es:
 Es wird aber der erste Paroxysmus, Wider-
 stand vnnnd Sturm in kurzem vorüber raus-
 schen / vnnnd die Wirkung der ersten Arzney
 durch ihre Wiederholung vnd Iteration /
 oder epicrasin, remediret / curi-
 ret / vnd verbessert
 werden.

Das

Das XIII. Capitel.

Dann auch ihr durch die Farnam
 vnd Confession gethane Offen-
 barung/ vnder unterschiedlicher Mey-
 nung auffgenommen worden /
 in dem etliche alles solches vor ein
 nichtige weltliche blosser Phanta-
 sey / vnd Unsinnigkeit gehalten/
 welche dann hiemit an Tag ge-
 ben / daß sie aller Sachen vner-
 fahren/entweder auß Haß/oder
 Unwissenheit der Ghymn wider-
 setzen / oder aber auß all zuviel
 grosser Lieb vnd Affection gegen
 sich selbst/ihnen die Wissenschaft
 aller Künsten / vnd Geheimnis-
 sen zuengnen / vnd wird erstlich
 dem Unwissenden hierinnen ge-
 antwortet:

WAs wir hiernächst von dem Paroxysmo
 des Kranken gemeldet / wollen wir vort
 dem

dem Urtheil der Unwissenden/ vnd Unver-
ständigē/ so auff die Offenbarung dieser Fra-
ternität erfolget/ verstanden haben: Dann
dieselbige die Variation vnd Verwickelung
auff vielerley Art verstandē. Sintemal gleich
wie der süsse Wein/ ob er gleich einerley Natur
vnd Eigenschafft ist/ bey vielen vnderchied-
liche Wirkungē/ vñ Affecten verursachet/ so
doch nit nach seiner selbst Eigenschafft/ son-
dern nach der Weinsäuffer Art vñd Condi-
tion sich erzeyget/ also ist auch die Offenba-
rung der Fraternität von vielen vnderchied-
lichen auffgenomēn/ vnd nach dem einer oder
der ander einen Hassz/ oder Gunst auff die
Chymi geworffen/ oder gegen den Personen/
vnd dem obliegen/ gesünet/ oder auch wol durch
ein eygne Blindheit/ Begierd/ oder Bosheit
verleytet/ verstanden worden: Etliche schreyen
dieses vor ein blosses/ nichtiges/ weltliches er-
dichtes phantastisches/ Verblenden/ Traum
vnd Unsinnigkeit auß/ deren sich drey vnder-
chiedliche Hauffen findē: Etliche sind ganz
unwissend/ als die kein erfahrung vñ Erkant-
nis der Natur haben/ etliche thun solches auß
vnderem Hassz/ oder auch Unwissenheit ges-
zen die Chymi/ oder aber auch daß sie auß zu-
vil grosser Lieb vñ Affection gegen sich selbst/
thuen

ihnen alle Erkantnus vnd Wissenschaft als
 lerdinge (ausser der Chymi / welche sie auch
 derhalben ganz außstossen / vnd verläugnen)
 viel zuvermessenlich / zueygnen.

Was nun die ersten / den vnwissenden
 Hauffen belanget / ist es sich wol zuverwun-
 dern / daß sie von solchen hohen Geheimnusz-
 sen zu vrtheilen sich vnderstehen dörfen / wol-
 len ihnen aber allhie nach Notdurfft begeg-
 nen.

Es ist der Mensch von Leib vnd Seel zu-
 sammen gesetzt / an den Leibern aber der Men-
 schen ein mercklicher grosser Vnderscheid
 zusehen / etliche sind sehr geschwind auff der
 Füßen / etliche starck in den Armen / etliche
 haben ein scharpffes Gesicht / etliche ander
 sind mit andern Gaaben der Natur vnni-
 Kunst vberlegen. Vnd welche sich also vor
 andern vberwunden sehen / vermercken wo
 daß sie von andern sind vndersheyden / au-
 Vrsachen / dieweil sie solchen Vnderscheid
 mit Augen sehen / vnnnd mit dem Gemüth er-
 kennen. Was aber das Gemüth belanget
 sehen wir / daß auch die Allerngeschicktesten
 Vngelehrtesten / sich selbst den Vortreff-
 lichsten Hochgelehrtesten / ohne alle Scham
 vnd Schew vorziehen / dieweil ihr Gemüt

hie gleichsam selbst Vartch vnnnd Richter ist/
 das ist von seinen selbst Verstand vnd Kunst/
 auß seinem eygenen Sinn vrtheilet / daher
 dann auch der Poet Ouidius gesprochen:
 Qui volet ingenio cedere, nullis erit: Es
 wil keiner dem andern an Geschicklichkeit vñ
 Kunst weichen. Vnder diese Gesellschaft
 gehören auch diejenige / welche vber ihrem
 Verstand / sich klug bedüncken / vnd ihre Un-
 wissenheit zu verbergen sich vnderstehen. Pfler-
 zen sich aber selbst / gleich wie der Specht mit
 einem Schreyen / zu verrathen / vñ ihre Un-
 geschicklichkeit vnd Unwissenheit an Tag
 zugeben. Wöllen nun solche tollsinnige / un-
 wissende / vnverständige Phantasten / dieses
 auß ihrer Phantasey / vor einen Traum /
 Unsinnigkeit / oder Phantasey außschreyen /
 vnd vrtheilen? Dadoch meinem Erachten
 nach / dieses viel höher vnd vortrefflicher / dan
 daß es ihre Sinn vnnnd Verstand möge be-
 greiffen / auch ihrer Wis viel zu hoch vnnnd
 subtil / auch viel zu herzlich / vnnnd köstlich /
 dann daß es ihre Gedächtnis vnd Verstand
 möge erreychen vnd fassen. Es kan zwar ein
 grosser König vnd Potentat wol in eines ar-
 men geringen Bawern Hüttlein einkehren /
 aber die verborgene hohe Wissenschaft / kan

Darumb nicht in dem Verstand eines gerin-
 gen Ungelehrten vnnnd Unverständigen ein-
 gehen. Urtheilet also ein solcher / gleich wie
 der Blinde von der Farbe / welcher vermey-
 net / das Schwarze von dem Weissen mit
 dem Griff zu vnderscheiden: So ers doch
 nimmermehr ins Werck zurichten vermag.
 dieweil er des Gesichts / als des darzu noth-
 wendigen Sinnes / welcher die Farben / als
 eine visibilem qualitatem vnderscheidet
 im Mangel stehet. Tappen also im Fin-
 stern / wie die Andabatae, vnnnd schlagen
 sich selbst / gleich wie der Gyllus auch de
 Schwein Leben höher / vnnnd dem menschl-
 chen Leben vorzuziehen zuseyn / vermeynet
 Mögen derentwegē auch in jren Schweins-
 ställen liegen bleiben / vnd mit dem Roth dan-
 inn sich / nach Wolgefallen nur wol erlust-
 gen. Der Rosemarin / so die Spiritus an-
 males, des Menschen mercklich Stärckem
 ist jhnen ein tödliches Giffte. Desgleiche
 mögen sie auch in ihrer Unwissenheit ver-
 bleiben / allein das; sie andere nicht nach ih-
 rem Verstand richten: Oder aber / wo
 etwas zulehren begehren / gleich wie des Py-
 thagoræ Schüler / den Finger auff den
 Mund legen / stillschweigen / vnd alles vrthe-

ens sich enthalten / damit sie nicht durch die
 charpffe Disciplin getroffen / vnnnd gezüchtis
 get werden.

Das XIV. Capitel.

Antwort vnd Widerlegung der je-
 nigen / so der Schymt Feind vnnnd
 zuwider seynd.

WEt diesen Nächstgemelten verglei-
 chen sich auch etliche andere / welche
 zwar nit allerdingz vngelehrt sind /
 edoch auß Mißgunst vnnnd Hassz gegen den
 Schymischen Künsten / oder auch daß sie ders
 elben keine Wissenschaft haben / vnd derwe-
 gen ebenmässig wider dieselbe sich auflehnen /
 auch ein gleichmässiges Vrtheil von denen
 allen. Lassen sich aber auch an solchem nicht
 vergnügen / wann sie nicht auch andere zu sol-
 chem verreyhen / vnnnd ihr giftige Censur ge-
 gen die Societät austossen.

Wie solten sie / oder auß was Grunde
 können sie dieses vor ein Weltliche / wichtiges
 Thantasey vnd Traum außschreyen / da sie
 J ij doch

doch zu diesen Geheimnissen ganz vnd gar
 ungeschickt / vnd vnwissend sind / auch anders
 nichts / dann solche ihre Vnwissenheit vor-
 wenden können. Sie verläugnen vnd negie-
 ren die Chymie ganz vnd gar / vnd daher kön-
 nen sie auch nichts / was auß solcher seinen
 Ursprung hat / zulassen / damit sie nicht dar-
 vor angesehen werden / als ob sie die Ursachen
 an sich selbst verläugneten / vnd doch den
 Effect zuliessen. Es wer aber viel rahtsamer
 gewesen / daß man diese giftige Hummel-
 ganz vnangefochten / vnd sie ihre Vnwissen-
 heit nur wolerkennen / vnd berewen lassen
 Wann sie aber jedie Chymiam verläugnen
 vnd verwerffen wollen / müssen sie auch zu-
 gleich die Wissenschaft aller natürlichen
 Dinge / als welche mit derselben hoch ver-
 wandt / wie auch die Societät / so dieselbe mit
 der That selbst exerciret, verwerffen / vnd
 verläugnen. Daß aber dieselbe an sich selbst
 wahrhaftig / haben wir zuvor fürzlich vnd auch
 andern Orten / beydes auß gegründeten Ur-
 sachen / vnd auch der Erfahrung vieler vor-
 trefflicher glaubwürdiger Personen erwie-
 sen. Sehen also / daß sie nichts erhebliches
 vnd beständig darwider auffgebracht / ode-
 widerlegt haben / derwegen man glauben mü-
 ste / da

ste/ daß die Chymica nit seye. Vnd zwar solte es wol derwegen vnmüglich seyn / dieweil es ihnen vngläublich scheinet / es sind aber alles wunderliche Werck / so von der Kunst befördert / herfür gebracht werden / welche gedachte Brüderschafft vorgeben. Wie / wann sie nun ein geflügeltes Pferd / den Pegasus, einen Hippocentaurum, so halb Mensch / vnd halb Pferd / Item / welcher Gestalt die Menschen in Bäume / Stein / vnd vnernüßtige Thier verwandelt seyn / wie ein Eselin geredet / die Mawren einer Statt von dem Klang vnd Thon der Posaunen umbgefallen / vnd dergleichen / vorgeben thäten / so könnten vielleicht diese Gefellen einen Schein ihres Cassimirens finden / wiewol die alten Heydnischen eins Theil der obgesetzten Wunder / ob sie gleich falsch vnd erdicht vor wahr geglaubet / Theils aber wir Christen wissen / daß solcher etliche warhafftig vorgegangen.

Es werden ja die natürliche Dinge keinswegs verändert / wann gleich die Sinne vnser Gemüths / oder vnser Wissenschaft sich verändert / wie auch die entia, oder die einsame sonderbare natürliche Dinge nicht vermehret werden / ob gleich gedachte vnser conceptus sich vermehren.

Der grosse König Alexander suchet auff dem hohen Mittel Meer der Welt (Oceano) noch andere Welt / so er gleichfals vnder seinen Gewalt bezwingen möchte / liesse ihm aber dargegen von der Landschaft America, vnd so vielen mächtigen Insula / daß dieselbigen an einem Ort seyn sollten / wie träumen: Welche aber nichts destoweniger damals gewesen / ob sie gleich ihm so wol / als allen andern verborgen waren. Ebenmässig verhält es sich auch mit dem Antipoden, so bey den Alten nit / bey vns aber geglaubt werden / deß gleichen der Vogel Phœnix / so nach der Alten Meynung allein in Egypten gefunden worden / wiewol wir erwiesen / daß dessen Eynschafften ganz Chymisch zuverstehen seyen. Dergestalt werden viel Ding davor gehalten / als ob sie seyen / da sie doch ganz nicht zu finden / vnd im Gegentheil / gleich als ob sie nicht seyen / da sie doch in Wahrheit also beschaffen. Vnd ist solches allein dem Verstand vnd Vnvollkommenheit deß menschlichen Herzens zuzuschreiben / durch welche wir gleichsam als einem Fell von den Augen abgehoben / die Wahrheit von den Lügen / (verum à falso) nicht gnugsam erkennen können.

Lasset nun die Anfänger dieses Gedichts/
 oder diese falsarios offenbaren / vund ihres
 Betrugs vund Falsches vberzeugen / so wol-
 en auch wir der Wahrheit beybringen / bey
 welchem Theil gleich dieselbige wirdt zu fin-
 den seyn. Vnd zwar geschet / daß dieses als
 es von einem / oder mehr bösen Menschen
 herkommen / vund der Welt vorgegeben sey:
 Wer mögen wol dieselbige seyn? In War-
 heit sind solche nicht Vngelehrte / wann man
 ihr Ingenium vund Verstandt besiehet / as
 ver doch mißgünstig vund böshafftig / ihres
 Willens vnd Zuneigung halben.

Demnach aber alle diejenigen / welche sich
 zu einer sonderlichen Opinion begeben / oder
 sich sonsten einer sonderbaren That vnder-
 nehmen / dasselbige entweder auß Liebe der Zu-
 zend / der Wahrheit / oder grossen Rhum / Ehr /
 Dignitäten / Gewalt / oder Nutzen dardurch
 zuerlangē / oder auch auß Gottesfercht / oder
 Begierde zu herrschē / solches anstellē / kan ich
 allein nit sehen / vnder was Schein / vñ Vrsach-
 en dieses könnte / oder sollte geschēhen / dan al-
 lein auß Liebe der Wahrheit. Sintemal die-
 se Gesellschaft ihren hierdurch wider grossen
 Rhum / Ehr / Dignität / oder Macht wirdt zu

wegen bringen / als welche ganz verborgen
bleiben müssen / viel weniger haben sie einzig
ges Nutzens oder Gewinns hierdurch zuge
warten : Vnnd wär allein eine grosse Bos
heit / beneben grosser Kunst / vnnnd Erudition /
welche doch selten zusamen kömen. Schrei
bet man aber die Erfindung dieser Phantas
sey einem Gottlosen bösen Menschen zu /
wird er kein Vrtheil darvon fällen können :
Es ist aber diese Brüderschafft jederzeit mit
den Chymischen vnd andern Künsten bemiz
het / deren Finis vnnnd Zwecke speculatiuus
in Betrachtung vnnnd Erkantnis / der ander
aber actiuus, zu dem Werck selbstem schrei
tet. Beneben dem pflegen sie sich auch in der
Gottseligkeit vnnnd Forcht GOTTes zum
fleissigsten zu vben / vnnnd damit in der That
zubezeugen / daß die Forcht GOTTes / ein
Anfang der Weißheit seye.

Dieses alles nun kan ja kein Vbung eines
Gottlosen Menschen seyn / welcher sich der
Warheit ja nicht beflieisset. Heroltratus
welcher der Dianæ Tempel zu Epheso an
gezündet / hat durch solche sein schändliche
That ein bösen Namen / vnnnd Schandfles
cken in Ewigkeit bey allen Völkern erlan
get / vnnnd ist derwegen auch des o unglückseli
gen

zer zuhalten. Eben also wird auch der jenis
 ze / so sich dieses ohne Grund / vnnnd nur auß
 betrieglichem Herzen / an Tag zu geben vns
 verstehet / anders nichts dann grosse Schand
 dardurch erlangen / vnnnd an statt des verhofft
 ten Nutzens grosse Straffe von G. D. zuer
 warten haben. Wer solte dann nun vnder den
 Gelehrten dermassen vermessen / nârrisch vnd
 Gottlos seyn / das er sich eines solchen / wo er
 nit ganz vnstûnig / vnderstehen solte? Durch
 diese Ursachen nun / ob wir gleich nit gnug
 sam anzeigen / welche / vnnnd wo diese Gesell
 schafft seye / dennoch solches nicht noth / auch
 nicht nûtzlich / kan man doch viel mehr dar
 auß schliessen / dann durch dz Gegentheil ver
 meinen / welche allein ihr blosses Nein / auff
 ihrer Seiten / die vnsern aber gedachte Brû
 derschafft / mit ihren Bûchern / vnd persôhn
 licher Offenbarung auff der Seiten haben.
 Dessen zum Zeugnis dann das eine Exem
 pel / so newlicher Zeit zu Westlat sich hat zu
 getragen / an zu ziehen / dardurch dann alle ihre
 Verläugnung / vnnnd nichtiges Einstreuen
 zurûck wird getrieben : Desgleichen auch
 das andere / dessen in Symbolo aureæ men
 sa , im zwôlfften Buch gedacht / von einem
 Unbekandten / welcher seinen Wirth / so ein
 J v grosser

grosser Liebhaber der Chymi / mit einem theil
 der Tinctur / oder Gold tingirenden Puluers
 verehret / vnnnd nachmals auff einem Wagen
 widerum andz Ort / allda ihre Wohnung in
 C. R. verweist. Wiewol nun eine Schwalb
 keinen Sommer bringt / vermöge des gemeinen
 Sprichworts / so kan doch ein einziger solche
 verjähende vñ warhaffte Geschichte vñ affir-
 matiuua, die Wahrheit bezeugen / dargegē auch
 nit tausent Verläugungen etwz mögen auß-
 richten. In Ansehung / daß ein solche Beja-
 hung die Wahrheit vnd Beständigkeit der na-
 türlichen Ding / Entium, zusammen fasset /
 vnd vertritt / hingegen aber die negatio diesel-
 be von einander trennet / oder circa non entia
 versiret. Daher dann auch alle Künste auß
 ihren bejahenden affirmantibus axiomatis,
 vnd nit negantibus bestehen / vñ einen finem
 affirmatiuum haben. Wollen demnach nun
 dermal eins die vnnütze Humeln auff hören /
 den nutzbaren Bienen ihren köstlichen Honig
 aufzufressen / oder auch mit dessen Gebrauch /
 als dessen sie mit geniessen können / andern zu
 mißgönnen: Deßgleichen auch die nichtswür-
 dige Grillen vnnnd Heuschrecken / die liebliche
 Nachtgallen in ihrem trefflichen Gesang nit
 weiter verhindern: Als dardurch sie anders
 nichts /

nichts / daß unnütze vbellautende Diffonanz
 in der herrlichen Music / verursachen / vnd die
 treffliche Harmony / oder Vbereinstimmung
 der Natur vnd Kunst verhindern. Die Py-
 thagorici haben den himlischen Sphären /
 in wunderbarliche treffliche Harmony / vnd
 Zusammenstimmung auffgedichtet / welche wir
 doch / wegen der Grösse vnd Vortrefflichkeit
 ihres obiecti nicht mit vnsern Ohren hören
 können: Wir aber können viel besser sagen /
 daß durch die / so wol durch Kunst zugerichtete
 / als von Natur bereyete Werck / ein vor-
 treffliche herrliche Symphonia, vnd Zusam-
 menstimmung erweckt werde / welche wegen
 ihrer Vngewöhnlichkeit von ihrer vielen nie
 verspüret wird / auch wege ihrer grossen Wun-
 derthaten / nicht geglaubet worden: Wir wol-
 en ihnen aber ihren Vnglauben leichtlich zu
 gut halten / wann sie stillschweigend sich dar-
 bey verhalten / im Gegentheil aber ge-
 bührend an zuzeigen
 wissen.

Das

Das XV. Capitel.

Widerlegung der andern Parthey/
der Gelehrten / welche auß zu
grosser Affection vnnnd Liebe ge-
gen sich selbst / sich wider die Fra-
ternität aufflehnen.

Sinnach wir nun hiernächst dem
gemeinen Hauffen geantwortet/
müssen wir nun auch dem andern / so
sich Gelehrt vnnnd der Künsten erfahren zu-
seyn / verneynen / begegnen. Vnd zwar müs-
sen wir ihnen leichtlich nachgeben / daß sie in
Kunst vnnnd Wissenschaft hoch erfahren /
auch in grossen Ansehen vnnnd Auctorität/
vortrefflich / auch vielleicht etlicher Massen
in des Vulcani Brennofficin / versiret / vnnnd
mit grossen Ehren / Dignitäten vnnnd Wür-
den gezieret seyen. Daß sie aber vnder an-
dern Künsten auch die Brüderschafft des
Rosen Creuzes zuseyn / verläugnen / sehet
wir / daß sie in solchem ihuen selbst zu viel lieb-
fosen

lösen / dann gedachter Societät entgegen
 seynd: In dem sie ihnen selbst alle Wissen-
 schafft der ganzen Natur vnd Kräfte der
 Künste zu schreibē / auch in solchem sich selbst
 richten: Vñ sprechen/wie könnten solche vor-
 treffliche Philosophi irgends an einem Ort
 seyn/vnd vns verborgen bleiben? Was solten
 sie wol vor grösser Erfahrung ihrer Kunst
 haben/so vns nicht kündig? Oder was solten
 sie vor stattliche Documenten vnd Proben
 der Natur Erkündigung vorbringen können/
 welche wir nicht zuvor alle gleichsam an den
 Füßen zertreten hätten? Wir können aber
 bey vns ganz keine Ursachen finden/warum
 solche jemals gewesen/oder auch seyn können:
 Ingleichen können wir vns auch keinen Ort/
 an welchem sie verborgen/einbilden: Wir
 finden vnd sehen ja vber alles kein einiges
 Werck vnd Wirkung/so wol was die Me-
 tallen belanget / als auch von der Medicin
 vnd Arzney / warumb solten wir dann sol-
 chen Blinden vnd Tauben/ oder denen / wel-
 che mehr dann wir begreifen können/von sich
 schreiben/Glauben zustellen? Ja sie werden
 ein solches keinen Sehenden/oder vernünftis-
 gen Menschen bereden / wol aber möchten sie
 bey den Unwissenden vnd Vngelährten eilt-
 cher

ther massen statt finden. Dieses nun sind/ih-
 rer Meynung nach / ihr wolverwahrte star-
 ke Bestungen / vund Schlußreden/welchen
 sich niemand mag widersetzē / als welcher sich
 an den die allgemeine Vniuersalsciens auff-
 zulehnen/ vnderstehen darff. Sollen wir vns
 nun eines solchen vnderfangen? Oder vns
 verantwortet hinfahren lassen? Wir müssen
 ja der Wahrheit vielmehr beypflichten / dann
 etlicher anderer eygnen Liebe vund Philau-
 si. Vnd zwar müssen sie ja selbst bekennen/
 daß nicht alle Gaaben einem jeden mit ges-
 theilet werden / wann nun diesem also / wars-
 umb wollen sie dann vermeynen / daß aussere
 ihrem Verstand seye / vund vermeynen / daß
 sie allein alle Künst gefressen/ vñ ihnen nichts
 verborgen / daß sie doch auch dasjenige nicht
 wissen / daß ihnen noch so viel verborgen.
 Warumb erkennen sie nicht / daß in dem sie
 andere betrogen zusehn / vermeynen / sie selbst
 in Irthumb stecken? Wann es vmb Auff-
 lösung einer Mathematischen / oder Medis-
 cinischen Frage zu thun wäre / köndten sie
 ihre Kunst wolerzengen / dieweil aber allhie
 von den Besizern etlicher sonderbaren na-
 türlichen Geheimnissen gefragt wird / ha-
 ben sie in ihrer Kunst keinen Behelffe / diesel-
 bige

bige zuwiderlegen / auffer in ihrem hofferit-
gen vund hochtrabenden Gemüth / werden ab-
ber doch dardurch dasjenige / so im Ge-
brauch der Kunst / standhafft vund bewärth
keines wegs niderlegen / oder was die Besi-
zer desselben allbereit haben / wegnehmen kön-
nen.

Es könnten ihrer viel zu grosser hohen Wis-
senschaft gelangen / wann sie ihnen nicht ver-
messentlich eingebildet / daß sie allbereyt zu
demselbigen gelanget : Durch welche nich-
tige Einbildung / gleich wie ein Schiff durch
den Fisch (oder Kraut) Remora, der treffli-
che Lauff der Menschen verhindert vnd auff-
gehalten wirdt / damit er nicht zu seinem vor-
zesezten Zwecke gelange. Es haben auch
die allergelehrteste / vortrefflichste Männer
iederzeit von sich bekant / daß sie in ihrem Al-
ter auch noch lerneten / vund also zugleich
in Erkandnus vund Kunst / beneben dem
Alter fortfahren / ja ob sie auch gleich den ei-
gen Fuß gleichsam allbereyt im Grab / vnd in
der Gruben hätten. Daher dann auch Cas-
o, der vortreffliche Mann vund Censor zu
Rom / in seinem hohen Alter die Griechische
Sprach erlernet / Socrates gleichfals auch
selbiger Zeit auff der Lauten schlagen lernet /
vund

vnd Plato so nunmehr vber die achtzig Jahr
 seines Alters erlebt / vnd an jeko auff dem
 Todtbett lage / des Sophronis Gesänge / nu-
 meros vnder seinem Hauptküssen gehabt /
 also daß er auch in seiner letzten Todtsstunde
 von dem Studieren nicht abgelassen: Wie
 Valerius Maximus vnd Gellius im vierd-
 ten Buch cap. 17. bezeugen. Wann nun die-
 se in dem Wahn gewesen / daß ihnen an Wis-
 senschafft der Künsten vnd Natur nichts ge-
 mangelt / würden sie nicht in ihrem höchsten
 Alter sich dasjenige / was sie ihn zu mangeln
 vorgebildet / zuerlangen / beflissen haben.
 Wollen denn nun diese unsere Klüglinge vnd
 Newlinge ihnen selbst mehr vnd größers zu-
 eygnen / dann diese vortreffliche herrliche
 Männer? Vnd so sich eines solchen ver-
 messen / sind sie nicht würdig von andern ge-
 höret zu werden / sondern andern in ihren Fre-
 vel / dardurch sie sich von unbekandten Sa-
 chen / so sie nicht verstehen / zuvrtheilen vnder-
 fangen / mit gleicher Maß zu bezahlen / zu-
 vergeben. Im Gegentheil aber / wo sie sich
 vnder solche schätzen / müssen sie auch (mei-
 nes Erachtens) nachgeben / daß vielmehrere
 vnd größere Geheimnissen in der Natur
 verborgen / dann sie jemals erkundiget vnd er-

erfchet haben. Ist nun diesem also / wie auch
 Wahrheit nicht anders / warumb verläng-
 en sie dann / daß diese Philosophi nicht in der
 Welt seyn / warumb lassen sie selbige / gleich
 wie sie seyn können / also verbleiben / da sie doch
 so geoffenbaret. Sie werden aber vielleicht
 verwenden / es geben diese Brüderschafft vnd
 gemaste Philosophen viel vngereymbte
 Sachen / absurda, vnd vnmögliche Pun-
 cten / welche weder mit der Vernunft / noch
 mit Erfahrung obereinstimmen / vor / welche
 ich zwar weder gelesen / noch deren Wissens-
 schafft habe. Vnd muß ich zwar bekennen /
 daß man auch in alle hellen außdrücklichen
 vnd offnbaren Puncten / wol könne ein Ob-
 scurität / vnd Verdunckelung brauchen / vnd
 solche Zweifel vorstellen / wie wir dann se-
 hen / daß keine aller Schrifften vnd Lucubra-
 tionen in mehrern Zweifel / Verdunckelung /
 auillation / Einwurff / vnd vnderchied-
 liche Auslegungen gezogen werden / als eben
 die H. Göttliche Schrifft / welche doch die
 einzige wahre Richtschnur der Wahrheit ist.
 Dann nun diese Schreyer / die Sache an
 sich selbst / deß gleichen alle Umstände / die
 Circumstantia, den Ort selbst / ja auch
 nicht ihre Ursachen / vnd Motiven / war-

umb sie vor diesem verborgen sich gehalten /
 nunmehr aber sich offenbaret / in Verdacht
 haben / wollen wir kürzlich solche nach ein-
 ander / erwidern vnd besehen. Vnd
 zwar was die Sache / oder die That an sich
 selbst belanget / ist zuvor auß der Vernunfft
 vnd Exempel anderer Collegien vnd Gesell-
 schafften gnugsam erwiesen / daß dieselbig
 an sich selbst möglich seye / vnd daß auch nie-
 mand / so nicht ganz vnverständnis / vnd ohne
 Menschliche Vernunfft / dieselbe verläug-
 nen kan. Die Vmbstände aber / so dieselbe er-
 klären / sind vnderschiedlich vnd vielfältig
 nemlich / welcher Gestalt der erste Anfang
 dieser Societät die Kunst von den Arabern
 erlanget / vnd auß seinem Namen vnd G-
 schlechte erkennet worden: Vondannen er
 den Mohren ins Königreich vñ Statt Jes-
 gereyset / vñ vnder selbē in grösserer Erkän-
 nus der Künsten gestärcket / in Spanien die
 Reformation der Künsten anzustellē / in G-
 müht vnd Gedancken gehabt. Es ist auch ge-
 wiß vnd vnlaugbar / daß diese Kunst von den
 Egyptiern zu den Arabiern vor alten Zeit
 gebracht worden: Dañerher dann auch die
 Osiridis vnd der Iudis Säulen (welche a-
 ders nichts dan Chymisch) in der Statt

in Arabia (allda auch Dionysius oder
 Bacchus geboren) auffgerichtet seyn sollen/
 in der Phœnix nach Berrichten seinen Jahr-
 en/ in Egypten sich begeben haben. Von den
 Arabiern sind alle Künste/ als die Philosophi/
 Mathematic / Physic / Naturkündigung/
 Irzney/ zu sampt der Wissenschafft von ver-
 orgnen Geheimnissen der Natur / auff die
 Noehren gebracht worden / bey welchen auch
 viel Philosophen vnd Medici, wie auch viel
 ortreffliche Chymisten / nachmals florirt/
 vnd berühmt gewesen/ als nemlich / Auer-
 boes, G lgil, Au. cenna, Geber, vnd ande-
 re vnzählich. Von diesen ist diese herrliche
 Bissenschafft der Chymi / auff andere hoch-
 gelehrte Männer in Europa gebracht wor-
 den/nemlich vff Albertum Magnum, Rai-
 mundum Lullium, vnd andere / zu deren
 eiten / oder kurz hernach / der erste Autho-
 r vnd Anfänger dieses Collegij vnd Brüders-
 hafft/ gelebet/wie auß der Jahrrechnung zu-
 sehen. Dannenher auch erscheinet / daß
 in derselbigen Zeit solche Sachen nicht vnbes-
 andt / sondern die Chymi von vielen erkant
 worden/wie auß dem / so vmb selbiger Zeit ge-
 setzet/ zuverstehen.

Wiewol aber kurz vor hundert Jahren/ die

Wohren Mauri, erstlich von König Ferdinando Iusto auß Spanien vertrieben / sind sie doch in den Königreichen Castilien / vnnnd etlichen andern Orten verblieben / vnnnd das Königreich Fessa in Africa in seiner Blüth verblieben.

Beneben diesem aber / ob man gleich auch fragen könte / warumb er die Künste reformiren / vnnnd zu einem bessern Stand zubringen begehret habe: Ist solches auß derer Ursachen halben geschehē / damit nemlich die Medicin / Physic / Astronomi / vnnnd andere Künste / mit ihren axiomatis vbereinstimmen möchten / welche dann dergestalt beschaffen seyn müssen / daß so wold die verborgene / als offbare virtutes rerum, in dieselbe reduciret, vnd der Anfang / oder principia, mit dem Ende / correspondire, vnd zugleich eintreffe. Von den Wirkungen / vnd Effecten ebenmäßig zu judicieren / damit nemlich dieselbige mit ihren Ursachen vbereinstimmen / econtra, welches dann auch in ihrem ganzen Leben in freywilliger vnd vergeben Cura vnnnd Heylung der Kranckheiten / in ihrer Reys / peregrinieren / vnnnd allem ihrem Thun vnd Verrichtungen / anders nicht zu spüren ist. Außer der figura cubica, so gl

he Seiten / vnnnd in sich selbst allezeit gleich /
 eben sie anders nichts für : Dieses nun ist
 die Eygenschafft vnd Gebühr eines tugend-
 reichen standhafften Menschen / daß er nem-
 ch in keinem Falle sich bewegen vnd verley-
 en lasse. Der Ort ihrer Wohnung ist Zweis-
 els ohne dermassen beschaffen / als welcher
 sich zu ihrer Auffenthalt sehr wol / vnnnd zum
 Allerfüglichsten schicket / allda sie beydes frey-
 lich / ohn einige mißgünstige / vnd ohne ihrer
 Nachbawren Zanke vnd Tumult leben vnd
 erharzen können : Auff welche dann vnser
 enigmata, oder verborgene Räseln anders-
 so gerichtet. Die Ursachen / derentwegen
 sie sich verborgen gehalten / ist biß anhero viel
 vnd mannigfalt gewesen / welche sie auch mit
 andern Philosophen gemein haben. Vber
 das aber haben sie die Ursachen ihrer Offen-
 barung / in der außgangnen Fama vnd Con-
 fession außgesprenget / vnd haben auch
 wir dieselbige zuvor perlustriret /
 vnd erkündiget.

Das XVI. Capitel.

Etliche andere eygnen dieses alles
der Nigromanti vnnnd Zauber-
kunst zu / welchen hierinn nach
Notturfft wird geantwortet.

Der nächstgemelte Censorn vñ Br-
theiler der Fraternität / finden sich
auch noch etlich andere / welche In-
sonderheit ihm Kunst vnnnd Effer zur Got-
tesforcht zuerweisen / vñ dannenhero ein gros-
ses Ansehen zuerlangen / alle Werck vñ Vor-
haben dieser Fraternität den Teuffelischen
Verblendungen / das ist der Nigromanti
Zauberkunst / vnnnd Aberglauben zu cyanen
Vñ vermeynen / daß sie hierdurch kein weitere
Anzeigung anderer Ursachen solcher hohen
erflichen Sachen zuerzengē / schuldig seyen
dann was durch Wirkung des bösen Ge-
stes geschichet / ist wider alle Natur / vnnnd ho-
uß derselben ganz keine Ursach / außser der
Willen des Teuffels / so von bösen Mensch-
beweget / vnd angerenket. Wann nun die jen-
gebillig vor Verläumbder vnd Lasterer /

em selbst eygnen Urtheil nach / zu achte / wels
 he zu Beschönung ihrer Unwissenheit / an
 dere der Unwissenheit vnd Unverstands zu
 erzüchtigen vnderstehen. Es pflegen aber die
 e folgende Beschönung dieses ihres vnzeit
 igen Urtheils dergestalt vorzuwenden / in dem
 sie sagē: Es rühmen die Fratres von der So
 cietät / daß sie alles was allenthalben geschehe /
 a auch w3 einer in seinem Gemüth vñ Sins
 te / wissen / wie von dem jenigen / so zu West
 lar seinem Wirth dasjenige / so er ihm zusas
 gen vor hatt / alles zuvor anzeiget / wie auch
 was ihm anderer Orten war begegnet. Des
 gleichen daß er auch gewisse Wurzeln ange
 ändet / die Wäuß auß dem Gemach vortrie
 ven / mit einer Peitschen außgejaget. Item
 wie dz Strohe / bey dem Fewr unverlezt bleib
 e / auch gewiß vñ vnfehlbar auß einem Rohr
 zuschießen seye / vnd dergleichen / angegeben.
 Welches alles / sprechen sie / den Gäucklern
 vnd Zauberern mehr / vnd nicht hochgelehr
 ten Leuten gebühret / vnd zusiehet. Aber es
 völlen diese eyfferige harinäckige Censorn /
 mit ihrem blutdürstigen tyrannischen Ur
 theil / so gleich wie des Draconis Gesetz mit
 Blut geschrieben / ein wenig still halten /
 vnd folgende beständige Exceptionen

Betrachten: Vnd zwar so viel man auß den publicierten Büchern / vnd Verhandlungen gedachten Fratrıs dieser Gesellschaft / vernimmet / ist darinnen nichts zubefinden / so der Zauberey / oder Teuffelwercken können zugelegt werden.

Dann was das erste belanget / daß sie vermelten / wie sie alle zufällige Ding / contingentia, wissen können / ist darauff unsere Antwort / daß sie solches Theils auß Relation vnnnd Erzehlung anderer Personen / Theils auß ihren Reysen / an die Ort / an welchem man solches wissen kan / erkennen. Sintermal auch an jeko / biß zu den eussersten Indien alle Weg offenbar vnd bekandt.

Die Hollender vnd Seeländer pflegen an jeko fast alle Rauffstätte vnnnd Handelsplätz des ganzen Erdbodens zubefuchen / wie dann auch die Portugaleser grosse vnnnd ansehnliche Wohnungen in den Indianischen Landschaften haben. Von dannen man wissen kan / was an allen Orten geschiehet. Zu dem dann auch / demnach sie der Astronomischen Künsten zum allerhöchsten erfahren / können sie auch dardurch viel Sachen vor verkunden / vnd gleichsam Weissagen / welches alles durch natürliche vnd zugelassene vnverbotte

ne Mittel vorgehet vñ zuwegen bracht wird. Das sie aber auch von dem jenigen / so einer im Sinn / vñ andern Orten geschehen / grosse Wissenschaft haben / ist auch das selbige nicht ausser den Schrancken der natürlichen Vernunft. Ist vns auch ein Spanischer Mönche bekant / welcher in einer grossen Versammlung einem jedē / durch die Kunst der Pnytiognomi viel vergangene / vñ zukünftige Stück erzehlet / vñ vorsaget / vñ denwegen auch von dem gemeinen Volck vielfältig ersucht wurde / ihnen ihr Glück vñ Zustand zuverkündigen. Es ist auch vielleicht einem jeden ein sonderlicher Character in dem Angesicht verzeichnet / so entweder dem guten oder bösen Glücke zugeeignet / durch welchen der jenig / so dessen kündig / viel grosser Heimlichkeiten vorsagen kan. Wie dann auch sonst verständige scharpffsinnige Personen / auß dem Angesicht eines jeden von seinen Sitten / vñ Ingenio vrtheilen / in dem auch gemeiniglich das Angesicht / die Affecten vñ Bewegungen des Gemüths anzuzeigen pfleget. Man schreibet / es habe Momus die Construction oder Zusammensetzung vñ Form des Menschens zu schelten pflegen / dieweil der Mensch auff dem Her-

ken nicht ein Fenster vnnnd offene Platz haben /
 dardurch man seine Gedancken möchte erkennen.
 In dessen Statt aber gibt das Gesichte dieselbigen / nach
 Nothdurfft zu erkennen. Wie wir dann sehen / daß
 derjenige / so von Herzen betrübet / keines wegs
 frölich außsehen kan / vnnnd im Gegentheil auch
 niemand die Frewde seines Herzens mit Trawrigkeit
 des Angesichts verbergen.

Gleichmässig müssen wir auch von dem Zorn / dem
 Hassz / Neid / Lieb / vnnnd andern Affecten des
 Menschens vrtheulen / als welche / gleich wie vor
 allem primario, das Angesicht / also auch sie
 selbst secundario, das Gesicht durch ihre Bewegung
 verändern. Dasjenige aber / so in vnserm Abwesen
 geschehen / zu wissen / als wann wir zugegen
 gewesen / ist nicht eines Menschen Wercke / wo
 nicht derselbige einen Geist / der seye gleich gut
 / wie heylige Propheten / oder böß / wie die
 Schwarzkünstler vnnnd Zauberer / bey sich
 haben / vnnnd wissen wir zwar / daß Apollonius,
 Pythagoras, die Brachmanes, Gymnosophisten,
 solches gewußt / vnnnd præstiren können / auß
 welchem Geist aber ist vnbewußt. Wann wir auß
 den Effecten oder Wirkungen von den Ursachen
 vrtheilen

theilen/ vñ dieselben erkennen wolle/ muß es ein
guter Geist gewesen seyn. Daß auch ihrer vil
solche Gaabe zu weissagen von Gott haben/
erscheinet in Hermete, vñ vñzehlich an-
dern / welches auch Bonus von Ferrara be-
zeuget.

Damit wir der War- oder Vorsagung
auß der Astronomi zu viel zu eygnen / niche
zwar die gemeine / sondern die rechte / wahre /
vñd auff ihren sonderbaren principis be-
griffene. Was die andere Gäuckerey vñd
Schmyffstücklein belanget / ob gleich die
Gäuckler vñ Ziegeuner auch derselbē sich be-
rühmen / auch vnderweiln im Werck pra stie-
rē / ist doch bewust / daß dieselbe ire vrsachen vñ
Gründen der Natur habē / gleich wie auch vil
andere Sachen vñd Künsten. Dergleichen
Kunst vñ Secretstücklein haben Cardanus
in seinen Büchern de subtilitate & variet.
rerū: Weyer in seinen Secreten / Porta in sei-
ner Magia naturali, Fallopius in Secreten /
vñ andere mehr zusamē gebracht / welche kein
vernünftiger Mensch der Zauberey mit rechte
wird zuzuschreiben vnderstehen / dieweil sie /
nemlich durch zugelassene / mögliche / vñd na-
türliche Mittel / theils auß ihrer offenbaren /
theils aber verbognē Qualitäten vñ Eyn-
schaff-

schaffien verrichtet werden / vnd entspringen.
 Was hätten auch diese scharpfeyferige Cen-
 lores von dem Magnet sagen vnd schreyen
 sollen / wann dieser Stein nicht bekant wäre?
 Wie auch von des verführers Mahomets
 Grab / so durch diesen Stein in die Höhe auf-
 gezogen. Desgleichen von dem Compas / so
 durch die Krafft des Magnets / auff dem
 Meer / zu Land / vnd vnder der Erden ein ge-
 wisse Regel vnd Richtschnur vnserer Keyß
 vnd Vorhabens: Beneben dem / daß er auch
 die Stunden des Tags zeyget / vnd andere
 viel herliche Nutzbarkeiten præstiret / solten
 sie dieses alles der Zäuberischen Künsten zu-
 geschrieben haben? Desgleichen auch von
 der Wandsch oder Glückruthen / so die ver-
 borgene Adern der Metallen durch sein Be-
 wegung vnd Schlagung anzeiget / zu setzen/
 wie auch von dem Puluer / vnd erschreckli-
 chen Büchssen / deren grossen Krachen / Don-
 ner vnd Blitzen / so sich des Salmoner Don-
 ner warhafftig vergleicht / dessen Virgilius
 6. Aeneid. gedencket: Vnd spricht:

Desgleichen ich gesehen dar /

Wie Salmones gequelet war.

Hätten nicht / sage ich / diese Censores die
 Ursachen dieses alles der Zauberey / ja den
 Götter

Göttlichen Wirkungen / oder auch wol des
 Teuffels Kräfte zu geschrieben / gleich wie
 die Indianer erstlich vermeynet / daß solches
 nit von sterblichen Menschen / sondern vnsterb-
 lichen Göttern geschehen / vnd verrichtet seye:
 Ja auch erstlich vermeynet / es seyen die Brief
 vnd Schreiben / so die Spanier vnder sich
 einander geschrieben / lebendig / könten reden /
 vñ alles was sie selbst vnder einander gethan /
 den Spaniern zu wissen machen. Daß man
 aber dieses darumb der Zauberkunst zumes-
 sen wolte / wer ja tollsünnig / vnd wider alle
 Menschliche Vernunft vnd Verstand:
 Nichts desto weniger ist solches diesen Völ-
 ckern / so des Lesens vnd Schreibens keine
 Wissenschaft haben / vielmehr verwunder-
 lich / vnd vnnatürlich / dann obgesetzte Stü-
 cke. Ja es sind auch wol tausenderley vnder-
 schiedliche Künste / vñ Handthierungen / wel-
 che durch natürliche Mittel geschehen / vnd
 doch ehe vns zuvor sie bekant werdē / wider die
 Natur zuseyn / sich ansehen lassen. Mögen
 also diese scharpffe Cenfores ihre Calum-
 nien vnd Lasterungen gegen die jenigen ein-
 vnd zurück stellen / deren Werck vñ Verrich-
 tungen sie nicht verstehen / vnd etwas besser
 vnd gewisser von der Wissenschaft der Na-
 tur

zur Geheimnussen Brheiten lernen / als welche (Natur) ob sie gleich ihre heimliche / vnd vor dem gemeinē Volck verborgene Ursache hat / dannoch dieselbige nicht der Zauberey zuzuschreiben / sondern so viel mehr in hohen Ehren zuhalten / vnd mit grossem Fleiß zu erforschen sind.

Das XVII. Capitel.

Es werden auch ihrer vil gefunden / welche zwar weder die Ghymn / oder die Fraternität läugnen / jedoch aber / demnach sie vermercken / daß sie zu solcher hohen Gesellschaft nicht würdig werden geachtet / so bald allen Muth sincken lassen / vnd allerley Brsachen / dieselbe zuverlästern / suchen / denen in diesem Capitel wird geantwortet.

Wollen nunmehr aber auch zu der
 andern Art dieser Calumnianten
 schreiten / welche zwar nicht directo,
 oder vor sich selbst / sondern indirecto,
 obliquo, gleichsam von der Seiten her / sich
 dieser Gesellschaft widersetzen / verlästern.
 Vñ zwar verläugnen diese Gesellen die Fra-
 ternität nicht / als ob dieselbe nicht seye / vnder-
 stehen sich aber dennoch mit Worten / vnd der
 That selbst dieselbe zuschmähen / vnd zuver-
 kleinern / damit sie hierdurch ihren Gewinn
 vnd Ehre suchen mögen.

Welche nun mit Worten dieselbe anzuz-
 tasten sich vnderstehen / vermeynen / daß sie zu
 solchem gnugsame Ursach vnd Gelegenheit
 haben / dieweil sie selbst von der Fraternität
 ausgeschlossen / vñ nicht mögen auffgenom-
 men werden. Dann nach dem sie in dem ein-
 mal gefassten Wahn / sie seyen in den Ehy-
 mischen Künsten selbst etwas hoch erfah-
 ren / vnd auch in andern / der Gabalistischen /
 der andern verborgnen Geheimnissen (wie
 wir sehen / daß dieselbe von etlichē an Tag ge-
 geben / so doch mehr vnnützem Fabelwerckel
 dann rechten warhafften Künsten gleich-
 förmig) gnugsam erfahren zuseyn / vermey-
 nen / solten sie dessen wegen von der Frater-
 nität

nität ja billig angenommen / vund auch wol
 andern / welche weniger verstehen / auch der
 Geheimnussen ganz keine Wissenschaft ha-
 ben / vorgezogen seyn worden / werden aber
 hingehen von den vuerständigen Brüdern
 dieser Gesellschaft verächtlichen in Wind
 geschlagen / vund gleich als vnwürdig ober-
 gangen. Welches dann die rechte einzige
 Ursache ihres Wütens vund Scheltens ist.
 Vnd zwar wann die Vernunft nicht aller-
 dings blind / läffet es sich ansehen / als gesche-
 he auch diesen etlicher Massen zu kurz / vund
 solten sie billig vnder den alten erfahrenen
 Kriegsheuten den obersten Stand einhalten/
 werden aber von ihnen auch nicht vnder die
 erste Lehrlingen gezehlet / auch ob sie gleich
 viel nützliche Sachen prestiret / dannoch mit
 gebührender Verehrung keines wegs angese-
 hen.

Es kan aber diese Gesellschaft wol ent-
 schuldiget werden / als welche einen jeden / so sie
 auffnehmen wil / ob er gleich seiner Geistlich-
 keit wegen wol würdig / erstlich fünf-
 Jahr lang / gleich wie Pythagoras seine Di-
 scipul / mit Stillschweigen oder auch wol
 länger / probiren müssen / damit sie erstlich ihre
 Affecten / vund Zungen bezwingen lernen / che
 vnd

nd zuvor sie solcher Geheimnissen theilhaftig werden. Wollen derwegen solche Personen ja nicht den Muth sincken lassen / sondern auff den Ausgang mit fleiß mercken / so wird vielleicht sich noch etwas / auch dessen man nicht verhoffet / zutragen. Vnd damit sie nicht dafür werden angesehen / als wolten sie mit hinderlistigen Practiken darnach streben / wollen sie sich alles Schändens / Lästerns enthalten / auch nicht auff sich selbst zu viel vertrauen.

Wann dann auch nachmals solten ihre Sitt ihnen abgeschlagen werden / müsten sie solches mehr ihrer Vermessenheit / dann der Gesellschaft Neyd / oder Hassz zu schreiben. Dann es auch nicht alle Röche / so lange Messer tragen. Dann auch vnangesehen sie dieser Gesellschaft wol würdig seyn möcht en / dan noch auch noch andere vielmehr würdiger zu finden.

Ein jeder (schreibet Seneca,) hat ein Königliches Herz in sich / das er nemlich lieber vber andere regieren will / dann sich zu dienen vndern vnderworffen : Wil aber doch niemand bey sich bedencken / ob er auch die Tausenden vnd Gaaben an sich habe / so einem König gebühren. Ein jeder vnderstehet seine

L

Gebres

Gebrechen vnd Mängel zubemänteln / dar-
 gegen aber seine Gaaben vnd Kunst zum al-
 lerhöchsten heraus zustreichen / vnd ohn vns
 derlaß ein wachendes Aug darauff zuhaben.
 Zu dem kan auch keiner klagen / daß er vber-
 gangen werde / als an denen Orten das Reche
 vnd Gewonheit ihm im Weg stehet / als in
 Erbschafftten / so vermöge Testaments / oder
 ohne Testament auffgetragen werden / vnd
 dergleichen. Gleich wie nun kein Verstän-
 diger derhalben sich beklagen wird / daß er
 nicht zum König in Persien oder Indien / er-
 wehlet seye / Also sind auch diese zuachten /
 welche derhalben erzörnet / daß sie zu dieser
 Gesellschaft nicht auffgenommen worden.
 Ob sie sich auch gleich hoch darüber verwun-
 dern / dieweil sie auch ein vnsträffliches Le-
 ben führen / oder aussere der Ehe leben. Dann
 dieses allein ein sonderlicher Zufall / vnd von
 ihnen nicht so gar hoch begehret wird.

Zuden obgemelten Collegien / oder den E-
 leusinischen Diensten / vnd dergleichen Ge-
 sellschafftten wurden allein die Personen auf-
 genommen / welche ein züchtiges erbares Le-
 ben geführet / derenhalben auch der Keyser
 Nero von ihnen abgewiesen worden / vnd
 Keyser Antoninus sein tugendreiches Leben
 zube-

überzeugen / in ihr Collegium sich aufzuführen
 ehmen begehret. Ja es auch ihre Oberste
 Hierophantæ dermassen ein Keusches Le-
 en zuführen beflissen gewesen / daß sie sonder-
 che Getränke / ihrer Mannheit sich zu be-
 auben / gebrauchet / gleich wie auch der Cy-
 eles Priester vor Zeiten sich selbst castriret.
 Biewol auch etliche unserer Zeit / solchem
 nachzuäffen sich vnderstehen / vnd doch heim-
 lich viel ein anders Leben führen / als sie von
 ussen / auß Furcht der Straaff sich beflis-
 en müssen.

Diese Junfrawschafft oder Keinigkeit as-
 er / so bey solchen Leuten ist / ist mehr einges-
 wungen / dann freywilliges Wercke. Die
 reywillige Keuschheit aber brennet / vnd be-
 schwäret das Gemüth zu Fampfe dem Leib/
 nit allerley bösen Affecten / wie dann auch die
 Medea bey dem Poeten spricht :

— — Quid inhospite regia virgo
 Treris, & thalamos alienis concipis or-
 bis :

ed trahit inuitam noua vis, aliudq; cu-
 pido

Mens aliud suadet, video meliora, pro-
 boq;

Deteriora sequor. — — —

Das ist/

Was Ursach ist/das in mein Leib/
 Mein Gemüth sich also hefftig treibe/
 Wol gegen diesem Frembdling gut?
 Das ich von Königlichem Blüt
 Mich glüsten laß nach frembdem Stand/
 Ist also in mein Leib entbrandt/
 Zu gleich die Lieb vnd Erbarkeit/
 Die führen gefährlichen Streit/
 Auch sehe ich wol was mir gebührt/
 Wiewol mein Muthwill mich verführt/
 Das ich mich wend von rechter Bahn/
 Vnd hang allein dem Bösen an.

Dannenher erscheinet / das in dem ledigen
 Stand vñ Czelibat nicht allweg die Reini-
 gkeit bestehe / oder zu finden sey / auch der selbige
 nicht die vornembste Ursache / warumb man
 in diesen Orden werde auffgenommen / dann
 sie auch selbst bekennen / das viel Beweibte/
 so mit Kindern vñnd Haushaltung beladen/
 vnder ihnen / welchen doch diese Heimlichkei-
 ten nicht weniger / als auch andern eröffnet
 vnd mitgetheilet werden. Desgleichen wer-
 den auch nicht allein auff diese Kunst / vñnd
 Gelehrten gesehen / nach dem auch Mahler/
 vnd andere Ungelehrte / so doch sonst eines
 erbarn

erbarn Lebens/ vnnnd verschwiegen/von ihnen
 auffgenommen. Wie sie dann bezeugen/das
 sie auß langwiriger Erfahrung vnnnd Ges
 brauch/ erstlich auff deren Leben vñ Verhal
 ten inquiriren/so sie auffnehmen wollen. Es
 geschiehet auch solche Wahl / vermöge der
 vierdten Regul ihres Ordens / nicht mit ge
 meiner ihrer aller Stimme / sondern eines je
 den Insonderheit / vnnnd dertwegen / wann je
 mand darzu nicht auffgenommen wird / sol
 ches den Orden nicht zuzuschreiben / sondern
 dem jenigen / von welchem er solche Gnad
 hätte empfangen/ vnd nicht erlanget : Dem
 nach aber derselbige unbekandt / vnd niemand
 wissend / kan man denselbigen auch niche
 schelten / oder straffen. Vnnnd beklagen sich
 diese also vber einen solchen / welchen sie niche
 kennen / vnnnd der ohne Schuld/da sie sich viel
 mehr vber ihre Unbesonnenheit vnnnd
 Unbescheidenheit beklagen
 solten.

Das XVIII. Capitel.

Etliche pflegen auch derwegen besondere Sendschreiben an die Fraternität abzufertigen/ darin sie zu derselben auffgenommen zu werden/oder die Kranken zu curieren/oder auch an einen gewissen Ort sich zubesuchen/vnd auff ihre Fragen zubantworten/ begehren/ vnd wann in solchem ihnen nicht wird willfahret / vermeynen sie desto mehr Ursach die Fraternität zuverlästern/ bekommen zuhaben.

Beneben den Vorigen/ findē sich auch noch etliche / welche vermeynen / daß man ihne gleichsam nach ihrem selbst Begehren / zu willfahren verbunden seye. Dañ nachdem gemelte Fraternität versprochen/ ihre Schätze vñ Geheimnussen andern
ymb

ombsonst mit zu theilen / vñnd dergleichen an-
 sehnliche Verheißungē außgesprenget / auch
 sie hierauff mit ihren Sendschreiben sich so
 bald herbey finden / vñnd begehren / daß sie sich
 einstellen / zur Stätt kommen / die Kranckē
 heylen / oder andere ihre Verheißungen ley-
 sten / demnach aber solches nicht erfolge / ver-
 meynē sie billigmässige Ursach ihres Zorns
 vñ Schändens zu haben: Es solten aber diese
 gute Gesellen vielmehr bedenccken / daß in Zeit
 der abgangenen Sendschreiben / vñnd deren
 Antwort sich viel sonderliche Sachen zu tra-
 gen / welche ihr begehren verhindern / wie daß
 auch wol solche nicht können vberantwortet
 werden / vñnd liegen verblieben / oder auch wol
 gelieffert / vñnd nicht angenommen. Zu dem
 bringet der Ort / vñnd dessen Weite entlegne
 Distanz / Abwesenheit der Personen / vieler-
 ley Geschäfte / vñ Vorsichtigkeit / die Wich-
 tigkeit / oder auch Nichtigkeit der Sachen
 selbst / angegebne / oder verborgnen Begierd /
 einer oder andern Künsten / vñnd dann die Bes-
 schaffenheit / oder Wissenschaft des herli-
 che Philosophischen Wercks / oder der Kunst
 Gold zumachen / vielerley Entschuldigungs-
 gen. Auch ist nicht ein jeder zu allen Zeiten
 vñnd Stunden bereyt vñnd geschickt.

Gleich wie nun die Zeit alle Augenblick sich verändert / also vnderwirfft sie auch alle menschliche Sachen der Veränderung / daß sie von vnd vnder sich selbst vnderseyenden sind.

Diesem allen nach / wann diese Gesellschaft solcher Personen / Sendschreiben vnd Bittschrifften nicht auffnimmet / oder einer Antwort würdiget / sind sie hierinnen nicht zu beschuldigen. Dergleichen können sie auch von sich selbst wissen / daß diese ihre Geschäncke freywillig von ihnen / den Dfferenten / oder der Gesellschaft gegeben werden / wie solten sie dann können angerenket werden / zu einem solchen / welche vielleicht mehr auß Argentlist / vnd Betrug / von ihnen / wird begehrt / vnd auch einen andern / so solchs erlangte / zu schaden möchte gereichen.

Auch ist ihrer vielen deß Esopischen Fuchs Antwort / so er dem Löwen gegeben / welcher sich einer Kranckheit angenommen / vnd ihn zubesuchen begehrt / Quia me vestigia terrent, Ich siehe viel Fußtapffen vnderschiedlicher Thier / so alle zu deiner Höle eingangen / aber keines wegs wider herauß kommen / derwegen ich auch desto weniger kan vertrauen. Gesezt aber / daß villichet kein Schalk

Schalck vnder solchem Schreiben verborgen / vnunder in Warheit mit Kranckheit sey angegriffen / so kan er doch auch wol vielleicht auch mit dem Geis / vnunder Goldbegierden besessen seyn. Dann es auch nach des Poeten Iudij Meynung sehr gemein / vnder dem Schein der Freundschafft (ob es gleich an sich selbst ein groß Laster) andere zubetriegem. Desgleichen ist auch die Betriegerey / Falsch vnunder Vntrew / auch Beschönung der grossen Laster vnder dem herzlichem Tugendmantel / so groß vnunder gemein / das nicht allerdings wol zu getrawen / wann man nicht eygentlich weiß / wen man vor sich hat.

Wir lesen / das etliche zu stattlichen Gastungen geladen / das Gelack mit ihrem Tod vnunder Blutbezahlen müssen : Desgleichen auch etliche Medici von den Cyclophen / vbel tractieret vnunder empfangen / vnunder in statt der Belohnunge in den Kercker geworffen. Durch diese vnunder dergleichen Exempel nun wird auch diese Gesellschaft gewahrnet / das sie nicht einem jeden sich offenbaren / oder nach seinem Gefallen zu hilff kommen / als welche ohne Vergeltung vnunder vmb sonst / ihre Hilff leysten.

Allhie weiß ich zwar nicht / ob ich des Hip-

pocratis Coi That mehr schelten/oder loben
 solle / welcher von dem Ariaxerxe König in
 Persien mit grossen trefflichen Verheissun-
 gen seinen Sohn zu curieren / beruffen wor-
 den/ aber ihm sehr unfreundlich geantwortet/
 daß er zu den Barbarischen Völkern nicht
 kommen wolle/vñ allein gesinnet bey den Grie-
 chen sich seiner Kunst vnd Arhney zugebrau-
 chen. Vñ zwar hätte es im vielleicht zu gröf-
 serer Ehr vnd Gewin̄n gereichet / wann er sich
 nicht allzuviel vñ widersünig die Zuerung
 zu dem Vaterland/ ihm Dienst zuerzeigen/
 hätte abhaltē lassen / wañ es im anders durch
 die Gesetz zugelassen worden. Ich vermehne
 aber auch nit / daß diese Medici, so von teut-
 schem Geblüt dergleichen etwas gegen den
 Teutschen vndernehmen solten / wañ sie aber
 in Sicherheit leben wollen/ können sie ein sol-
 ches gegen unbekanten wol practiciren. Hip-
 pocrates zwar hat in solchem grosse Ehr vñ
 Reichthumb / wegen Liebe des Vaterlands
 verachtet/welches sein Son Thesalus auch
 den Athenienfern vorwirft/ diese Gesellschaft
 aber darff ihrer selbst eygnē sicherheit halben/
 nit einem jeden / vff sein begehren/ sich darstel-
 len: vnd ist also vielleicht die Ursach auff ih-
 rer Seitten viel stärker vñ beweglicher/dann
 bey

bey dem Hippocrate gewesen. Beneben dem
 verbieten auch die Philosophi / daß einer an
 einem verborgnen Ort mit heller Stimme sich
 sol verlauten lassen / oder / wañ er dieser grossen
 Geheimnissen kündig / die Materi desselben /
 oder Proceß / wie dz Werck zuzurichten / auß-
 schreyen / damit nicht vielleicht jemand sich
 heimlich verborgen / vnd alles hören möchte.
 Welches dann nicht ohne Ursach also verse-
 hen / vnd werden diese Philosophi oder Brüs-
 derschafft / allein von vnbesonnenen Menschen
 dahin gefordert / daß sie sich öffentlich darstel-
 len / vnd männiglich erzeigen sollen: Dann
 wer wolte zweiffeln / daß sie nicht / wann die
 Cuhr der Kranckheit verrichtet (nach dem je-
 tziger Zeit der Geiz vnd Goldbegierde be-
 schaffen) diese Heimlichkeiten zuoffenbaren /
 mit bitte / vnd wo solches nit verfangen wolte /
 mit Gewalt angehalten würden?

Es ist noch wol wissend bey dem Mehrers-
 theil / was dem Engelländer Daultono, Kel-
 leo, vnd andern widerfahren. Auch sind ih-
 rer viele einer Meynung mit dem Euripide,
 wann man Recht vnd Gerechtigkeit schwä-
 chen vnd zurück setzen wolle / soll man es Ges-
 walts / oder Reichthumb zuerlangen / thun.
 Es sind zwar Arnoldus, de Villanqua vñ

Lullius, zu dem Pappst / den Königen von Neapels/vnnd Engelland frey sicher / mit ihren Medicinen auff vnd ab passiret/ vnnd ohne Gefahr gelassen / aber man sol des Virgi ij Warnung / daß auch vnder den schönen lieblichen Blumen vnnd Gewächsen / zu mehrmaln eine Schlange verborgen / vnnd derwegen in solchem sich höchlich vorzusehen/nicht auß der Acht lassen / vnnd fleißig zühüten/wann man in Sicherheit zu leben begehret. Wiedann auch bekandt/was der Wolff dem Storecke / so ihm das Bein auß dem Hals gezogen/vor Antwort gegeben/daß er es nemlich vor ein hohe Gutthat auffnehmen solte / daß er seinen Hals vnversehret widerumb auß seinem Rachen ziehen / vnnd also ihn bey Leben gelassen / vnnd solches auch die Fabel von dem Bärlein mit der Schlangen/Hund / vnnd Pferd / darinnen der Welt Danck artlich vnnd warhafftig beschrieben wird/zuerkennen gibt : Nemlich wie bräuchlich/ Honig im Munde / Milch in Worten/ Gall im Herzen / vnnd Betrug in der That bey vielen.

Ist ihnen also viel rahtsamer / daß sie ein wenig Pappier im Schreiben verbrauchen / Dann daß si: ihre Heimlichkeiten / vnnd verborgen

vorgene Künste / oder was ihnen auch noch lieber / in Gefahr setzen vnd verlichren / vnd daß andere desto mehr heffig ruffen vnd schreyen / als daß sie ihnen zu gefallen ihr Auctorität / Ansehen / vnd ganze Wolfahrt in die Schanze solten schlagen. Vnder dessen aber ist kein Zweifel / es werde diese Gesellschaft den frommen / auffrichtigen Herzen / zu gewisser bequemer Zeit vnd Ort in ihren Nöthen bey springen / wann solches ohne ihre Verlesung / Prajudiz vnd Schaden vñne geschehen.

Das XIX. Capitel.

Es sind auch etliche Betrieger / welche sich der Fraternität zu einem Dickmantel / gebrauchen / andere vmbß Geld zubetriegem / vnd sich auß der Gesellschaft Anzahl zuseyn / vorgeben / vnd also ihren Betrug vñ böse Stücke begehen / welche dann als

Betrie-

Betrieger / Diebe / oder Mörder
 der mit gebührender Straaffe
 sollen angesehen werden.

Bis anhero haben wir vns in Beschreibung der Mißgünstigen gegen diese Gesellschaft auffgehalten / nunmehr wollen wir zu denen schreiten / welche in der That selbst deren Feinde sich erzeugen. Deren Art sind etliche Schreyer / vnd Zahnbrecher / welche / nach dem sie sehen / daß die Gesellschaft bey vielen in hohem Ansehen / vnd deren hefftig wird begegnet / verhoffen d. rselbige zu ihrem Gewinn zu gebrauchen. Begeben sich also zu dem angehenden / welche zwar der Famæ vnd Confession von der Gesellschaft Glauben zustellen / vñ wissen ihnen die Ohren mit statlichen Verheissungen / wol zufüllen / wo ihnen nur glauben würde gegeben. Wie mir dann wissend / daß kurtz verwichener Zeit ein solcher Betrieger zu einẽ auffrichtigen frommen Mann kommen / vñ viel statliche Sachen / so er selbst erdacht fälschlich außgegeben / letztlich sich öffentlich vernehmen lassen / daß er auch einer auß den Brüdern dieser Gesellschaft sey / vnd auß der zweyten

Ord:

Ordnung / deren Regul wäre / daß sie den
 andern / so in der ersten Ordnung / zu Dienst
 tünden / vñnd alle Geheimnissen mit ihnen
 conferierten / doch dieselbige jinnerhalb einer
 gewissen Zeit nicht exerciren , oder vben
 örfften. Hat auch dem andern / so ihn vnes
 er Sachen befraget / nach seinem Guttän
 ken betrieglich geantwortet / vñ vorgegeben/
 daß er Gewalt andere mehr in diesen Orden
 auffzunehmen. Darauff der Ander geant
 wortet / er sey allbereyt vor längst in die Brü
 derschafft dergestalt auffgenommen/nemlich
 ene sein Bruder der Herr Christus/darnach
 ein Nächster / vñnd dann die Natur / sey mit
 diesen Brüdern zufrieden / vñnd begehre keiner
 andern Brüderschafft : Ist also dieser Bes
 riegler davon gewichen / vmb andern seine
 Falschheit auffzutringen. Dergleichen Ges
 ellen thue auch der jenig auß der Brüder
 schafft Meldung / welcher zu Hagenaw sein
 Schreiben publiciret / deren einer zu Hage
 naw / der ander zu Nürnberg zu gebührender
 Straf gezogen worden. Dergleichen Gesellen
 wissen wir / daß hin vñ wider in ganzem teut
 schen Land vmbschwiffen / vñnd wiewol man
 ine Eul wol vor einen Nachtigall / vñnd ein
 Widhopffen vor einen Schwan erkennen / vñ
 also

also einen jeden Vogel an seinem Gesang
 kan erkennen / ist doch unwonnothen diese böse
 Zuben zu erkennen / etliche Wahrzeichen zu
 sehen. Ist aber nicht vonnothen / solche Ges
 sellen weicläufftig zuwideriegen / sondern viel
 mehr dieselbe als Betrüger mit gebührenden
 Straffen anzusehen. Wie grossen Nach
 theil / Ergernus / vund Schmach nun solche
 verzweiffelte Zuben auff andere Hochge
 lehrte bringen / kan man nicht wol außspre
 chen.

Wir müssen es aber dahin achten / es sey
 auff ein jedes Gutes / auch ein Böses ver
 ordnet / vund der rechte Gebrauch / durch den
 Mißbrauch / entgegen gesetzt / welches dann
 nun einen verständigen / auffrichtigen Men
 schen nicht solbewegen / als welcher auß Be
 trachtung der Ursachen vund Wirkungen
 der natürlichen Sachen / dasjenige / so von
 dem Mißgünstigen / vund dann dem / so dem
 auffrichtigen Frommen allein gebühret / kan
 vndersehen.

Es kommen zum offtermal auch unge
 hetore / unreine / giftige Thier / zu dem herzl
 ichen klaren Brunnlein / vnd sitzen die vnflät
 igen Mücken auch auff den köstlichen Mar
 mor / den Brunnen / gleich wie die wilde
 Schwein

Schwein die schöne helle Quellen zubetrüben / vnd dan auch die herrliche köstliche Farben vnd lineamenta der Kunstreichen Bilder zubeschmeissen. Ist aber von nöthen / daß man beyde mit gebührenden Remedien / vnd Schweinspiessen entpfange / vnd nach Verdienst wol bestraffe.

Auff einem feynsten Acker findet sich neben dem guten gesäeten Saamen auch allerley Unkraut / welche auch den guten Saamen ersticken / welches doch in einem Sandrechten vnfruchtbaren Dre nicht geschieht. Was soll nun ein fleissiger Hausvatter hien thun? Er muß das Böse von dem Guten erkennen / vnd wo möglich / das Schädliche von dem Guten absondern / oder der Ernste erwarten / darinn er stachelte Disteln vnd Dörner / von dem guten Habern vnderseyde. Ja man findet auch zun Zeiten vnder den lieblichen Rosen selbst Bekümmernuß / vnd Schmerken / wie dann der Keyser Helioabalus Leibeygene Knecht vnd Wägd in sonderliche Kammern / so voller Rosen / eingeschlossen / vnd also mit dem Geruch sie hefftig geplaget. Also hat auch der Tyrann Dionysius seinē Schmeichler Damonem, zu einer Königlichen Mahlzeit geladen / vn-

den her aber mit einer Gruben voll Fehr/ vnd
 vber dem Haupt mit einem scharpffen
 Schwerdt gemartert / damit die Glückselig-
 keit ja auch mit Trübsal vnd Bekümmers-
 nus vermischet were : Daß also Apuleius
 recht gesaget / wo das Honig ist / dar ist auch
 Gallen vermischet / vñ kein Freud ohne Leyd.
 Vnd zwar wissen auch die kleine Vögel die
 gute Frucht von den Hülsen zu vnderschey-
 den / solten dann die vernünfftige Menschen
 allein die Bösen von den Frommen nicht ab-
 zusondern wissen? Das vnvernünfftige Vie-
 he weiß sich auch vor dem jenigen / so ihm
 schädlich / vorzusehen / vnd wann sie ohne Ge-
 fahr etwas desselben genossen / wissen sie ih-
 re natürliche gemeine Arzney zu suchen / als
 der Hund das Gras / der Hirsch die wilde
 Poley / die Wiesel die Kauten. Wie viel
 mehr solte dann der Mensch / welcher alle
 Bestien / mit seinem Verstand vnd Vern-
 nunfft vbertrifft / erkennen was ihm nützlich /
 oder schädlich seye. Aber wehe vber euch
 ihr schändliche Betrieger / die ihr ewre Nah-
 runge mit ehrlicher Arbeit vnd vermöge ew-
 res Veruffs / auß grosser Faulheit nicht sus-
 chen möget / vnd andere bößlich hinder das
 Liecht führet / die Straaff vnd Zorn GDes

des wird euch treffen / vnd so viel langsamer
 die Straaff / so viel schwärer wird sie auch
 seyn. Vnd wie habt ihr diesen schönen Deck-
 mantel zu ewrer Betriegeren gebrauchē kön-
 nen / da ihr doch lauter Betrieger / vnd als
 dieselbige schwärtlich zu straffen. Wann ihr
 soltet von ewrem Leben Rechenschafft geben/
 vnd auß was Einkommens ihr euch erneh-
 ret / wie vor Zeiten beyden Egyptiern gesche-
 hen / würde sich ewer Betrug vnd Falschheit
 wol offenbaren. Wollet derwegen als die vn-
 geschlachte Hymeln / so den lieblichen Bie-
 nen ihre Arbeit abstehlen / vnd schändlich ver-
 zehren / von diesem Dienstocke ablassen / es ist
 diese Ernde nit vor euch / als welche ein Hänf-
 ner strick mehr gebühren will / zugerichtet / wie
 dann auch Pythagoras solche Gesellen von
 seiner Versammlung als Gottlose schändliche
 Betrieger / außgeschlossen / sintemal alles ewr
 Vorgebē nichts dan lauter Betrug / Falsch-
 heit vñ Bosheit ist / auch ohne das in solchem
 offenbaren kein Gewinn / in öffentlicher Laster
 kein Rhum / noch in solchem vnglaublichen
 werck / einiger glaub vñ beypflichtung nit zu
 erwarten. Vnd ist alles ewr mühe / vorgeben /
 vñ rühmen entel vñ vmbsonst. Sollen derwe-
 ge alle verständige solcher leichtfertige Geselle

wegen/den jenigen/so zu solchem Mißbrauch
keine Ursach geben / sondern dieselbe / gleich
wie vorhin vor fromme / auffrichtige / vnd
schuldige Personen achten vnd halten.

Das XX. Capitel.

Etliche aber gebrauchen auch son-
sten andern Betrug / zu ihrem
Gewinn vnd Vorthell / welchen
in diesem Capitel wirdt geant-
wortet.

Sleichet Ehren / ist auch der andere
Böswicht vnd Betrieger zu achten/
welcher vorgeben / Daß er von der
Brüder einen abgefärtiget / ein grosses Re-
gister voller Namen den jenigen vorgezeyget/
welche in dieser Societät solten auffgenom-
men werden: Ist aber von einer frommen
auffrichtigen Person solches Betrugs hal-
ben hefftig gescholten vnd gestrafft worden.
Vnd hat dieser Betrieger vermeynet ihm
hierdurch ein grosses Ansehen / vnd Authori-
tät

zät zu machen / welches er doch bey verständi-
gen vornehmen Leuten nicht leichtlich wird
erlangen. Dann wer solte so gar vnverstän-
dig vnd Kindisch seyn / daß er einen solchen in
so hohen wichtigen Sachen leichtlichē glau-
ben zustellen solte / oder einigem beypflichten /
so weder in Worten oder Wercken jemals
sich warhafftig erfinden lassen. Vnd zwar
ist nicht ein solcher Mangel an gelehrten vor-
nehmen Leuten / daß man zu solchem hohen
Werck solcher verlauffenen Buben / vnd
Zahnbrecher solte gebrauchen.

Auch sind die Brüder dieser Gesellschaft
nit dermassen præcise verbunden / ihre Zahl
zu vermehren / daß sie derwegen eine solche
Menge / vnd auff diese Art auffnehmen sol-
ten. Dann auch wol ander Wege zu solchem
zugelangen / wann es vonnöthen / ist aber fast
von vnnöthen / auff solches nichtiges Vor-
geben weitläufftig zu antworten: Es mögen
sich solche vnverständige Leute / welche alles
nach ihrem Gewinn vnzeitlichem Rechnen /
mit solchen Träumen vnd blossen Einbil-
dungen erlustigen.

Wir zweiffeln nicht / daß diese löbliche Ges-
ellschaft alles solches wol vernehme / vnd ob-
seruiere / dannenher sie auch Ursach habe /
M iij gleich

gleich als eine Schnecken in ihrer Wohnung
 sich zu verberge/ vñ einer bequemern füglichern
 Zeit ihrer Offenbarung zu erwarten. Etliche
 harte Früchte/ als die Weispeln/ vnd Bieren/
 werden erst mit der Zeit vñnd langsam reiff/
 also daß sie alsdā erst mit lust genossen wer-
 den/ also werde auch die Gemüther der Men-
 schen allgemach durch langsame Gewonheit
 begütiget/ vnd in hizigen Affecten gelindert:
 Wie auch die schwangere Weiber in den er-
 sten Monaten ihre sonderliche Gelüsten vnd
 Appetit zu vnnatürlichen Sachen zu haben
 pflegen/ so doch in den letzten Monaten auff-
 höret/ gleich also wird auch dz gemeine Volck
 durch den neuen Anfang bewegt/ welcher Lu-
 ste sich doch nachmals allgemach stillt. E-
 benmäßiz sehen wir auch/ daß die Schiffleut
 nit allezeit mit vollem Segel fahren/ sondern
 vnderweilen auch labieren/ vñ die Segel nider
 lassen müssen/ biß sie ihre Lauff nach begehren
 vollenden/ nicht anders nun müssen auch die
 Brüder dieses Ordens R. E. sich verhalten/
 damit ihnen nit/ wañ sie vielleicht ihren Lauff
 strack's vor sich nehmen vnd volnführen wol-
 ten/ mehr Hindernuß dann Beförderung zu
 handen stosse/ vñ in allem ihre Eyl mit Weil/
 vnd Langsamkeit temperieren. Dann man
 wissen

nicht wissen kan/ w3 vielleicht auff den spaten
 Abend hernach kommen möchte: Auch ist der
 Menschen Beständigkeit / oder dem guten
 Wetter nit allerdings zuvertrawen / als wel-
 che sich Augenblicklich verändern. Vnder wis-
 len ist kümmerlich ein beständiger standhaffter
 Mensch anzutreffen. Veneben diesem sind
 noch andere/welche allwegen die Obersten vñ
 Vornembsten seyn wollen / vor denselben soll
 man sich zum allerhöchsten vorsehen/ als wel-
 che vnder glatttem heyligen Schein / vñnd
 schwarzem Ehrenkleyd allerley böse Sitten/
 vñ ein Rabenhertz verborgen tragē. Vor dies-
 ser Auffgabe sol man sich zum fleissigsten hü-
 ten/ vñd derwegen sonderlich vor ihnen heim-
 lich verborgen halten. Dann auch der Wolff
 den Schafen grössern Schaden nit zufüget/
 dann diesen frommen auffrichtigen Biederleu-
 ten/ zu zufügen pflegen / sind auch gleich wie
 die vnnütze hewschrecken / so die Blumen vñd
 Früchte der Baum/d3 ist anderer Leut Arbeit
 abfressen/vñd verschlingen. Sind auch auff
 alle Würffel gerecht/vñd rechte Liebkofer/ als
 welche den Mantel nach dem Wind/ vñd wo
 der Teller fett ist/wenden pflegē. Des gleichen
 muß man sich vñ denē/so lange händ vñ gros-
 sen gewalt haben/ fleissig wegē vieler vrsachen

vorsehen. Dann man ja nichts unversucht
lässt/ vnd allen möglichsten Fleiß anwendet/
damit die Ehr / Gewalt / vnd Wollust mös-
ge höher getrieben vnd fortgesetzt werden /
ob gleich solches auch mit Verletzung der
Gerechtigkeit geschehen solte. Die Tugend
wird wol gelobet / ist aber sehr erkaltet / dar-
gen bemühet man sich zum höchsten allerley
Schätze / allein zu Wollüsten / vnd schändli-
chen Begierden fortzusetzen / zusammen zu-
kraken. Ist also offenbar / daß diese Brüder
gnugsame vnd erhebliche Ursachen ihres
Stillschweigens haben / damit sie nicht / wie
Thaleti widerfahren / sich nach dem Obern
umbsehen / vnd vnder dessen in die Gruben
vor ihren Füßen fallen. Dannes auch ey-
gentlich einen weisen verständigen Mann ge-
bühren will / daß er ihn selbst wahrne / vnd vor
andern ein Exempel nehme / was ihm zuthun
oder zulassen gebühren wölle / damit ihm
das gemeine Sprichwort / *Arzt
helff dir selber / nicht möge
vorgeworffen wer-
den.*

Das XXI. Capitel.

Auß dieser Ursachen sind ihrer vil/
welche/ gleich wie die Hund dem
Stein/ so nach ihnen geworffen
worden/nachlauffen/ vnnnd dar
inn beissen / also auch diese Ge
sellschaft lästerlich vnd neydisch
angreifen/ welche wol zuwünd
schen/ daß sie eins bessern sich be
sinnen vnnnd beflüssigen wolten/
vnder dessen aber die Gesellschaft
(als welche dem Nächsten jeder
zeit alle Gutthaten zuerzengen/
genenget) / in Zeit ihrer Still
schweigung/ billig in grossen Eh
ren vnnnd Ruhm solle gehalten
werden.

Dß anhero haben wir die Ursachen
des Stillschweigens / vnd abschlägi
gen Antwort/ dieser Gesellschaft vers

smeltet / so zum Theil auch von Gelehrten ih-
 nen vbel außgedeutet / Theils von dem ge-
 meine Volck verlästert / vnnnd vnrecht auffge-
 nommen worden / wie dan auch vnder weilen
 die trefflichste herzlichste Thaten vnd Werck
 dergestalt vbel werden verstanden / vnd dieweil
 der weniger Theil dieselben rechte bedencket /
 wird ihnen grosse Bosheit vñ Betrug zuge-
 messen. Es sind aber solche vnzeitige Vrthei-
 ler den Hunden gleich / welche / wann sie von
 einem Menschen / mit einem Stein geworf-
 fen / den Menschen verlassen / vñ in den Stein
 beißen / gleich also auch diese die Ursachen ei-
 ner jeden That nit erwegen / vñ ohn allen Bes-
 dacht andere zu straffen vnder stehen. Da sie
 doch mit irem geschrey zu solchem stillschwei-
 gender Gesellschaft vrsach gegeben. Solten
 derwegē so vilmehr sich vñ ihr vngestimmes ges-
 schrey selbst anklagen / dann andere / so darzu
 stillgeschwiegen / verdammen. Dan was haben
 diese Gesellschaftē an ihrem Gleiß vñ Ampe
 jemals erwinden lassen / vnnnd im Gegentheil /
 was haben auch ihre Feind sie vnder zudrus-
 cken vnder lassen? Vnd zwar wann man dens-
 selben guts erzenget / ist der Danck vnd Gunst
 viel leichter als Federn / vnnnd bald vergessen /
 wann es aber nit nach ihrem Gutbedüncken /
 der

er Zorn schwärer als Bley / vnd vnversöhnlich. Wir wollen ihnen aber ein sittsamer Ges
 aultz vnd besser Nachdenckens wünschen /
 vnd verhoffen / sie werden ja nit mit ihrem vns
 eitigen Vorvorthail die Billigkeit zu boden
 lossen / vnd ihre Eselsohren zusampt dem vns
 rätlichen Geldgeiz an Tag legē / dan auch
 zwischen solchen / vñ den wahrē Philosophen /
 zwischen dem gemeinen Volck / vnd der Weis
 en Lehr / ein grosser Vnderseynd. Vnder des
 en sollen wir diese löbliche Gesellschaft in ih
 rem hochnütlichen Silentio, vñ Wohnung
 der Verschwiegenheit ja nicht beynrichtigen /
 damit auch hinfüro ihr Frucht / vnd Nutzen /
 wie biß anhero zu vieler Krancken Nutz vñnd
 Wolfahrt / wie auch zu Erleuchtung vieler
 Verständigē / sich fortpflancken möge. Hier
 wischē müssen sie sich dessen erinnern / daß ih
 ren eygnen vnd zustehen wil / andern guts zu
 rweisen / vñnd dargegen allerley schändliche
 Nachreden vnd Schmach einzunehmen / sol
 en demnach durch ihre Gütigkeit ihren miß
 günstigen bösen Willen vñ Vornehmen bre
 chen / der andern aber mit Fleiß befördern / deß
 gemeinen Volcks / so vnbeständig / vñ gleich
 am ein Thier mit vielen Köpffen ist / dessen so
 mancher Kopff / so mancher Sin / Vreheil in
 Wind schlagen / vnd verachten: In Erwe

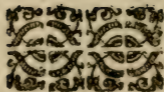
gung / daß dasselbigeniemals mit den Wei-
 sen / Verständigen in seinen Rathschlägen
 übereinstimme / auch der Indianische Ele-
 phant einer geringen machtlosen Mucken-
 stich / oder der Pfittich / oder Pappagen der
 Frösche Coaren nicht achtet / als welcher sich
 mehr an der menschlichen Stimme / dann je-
 ner blossen nichtigen Geschrey belustiget / vnd
 nachfolget. Vnd in Summa sollen solche
 Frösche vund schwächhafftige Elster / vielmehr
 stillschweigen / wann der lieblich singende
 Schwan / vnd die herliche Stimme Apol-
 linis sich hören lässet.

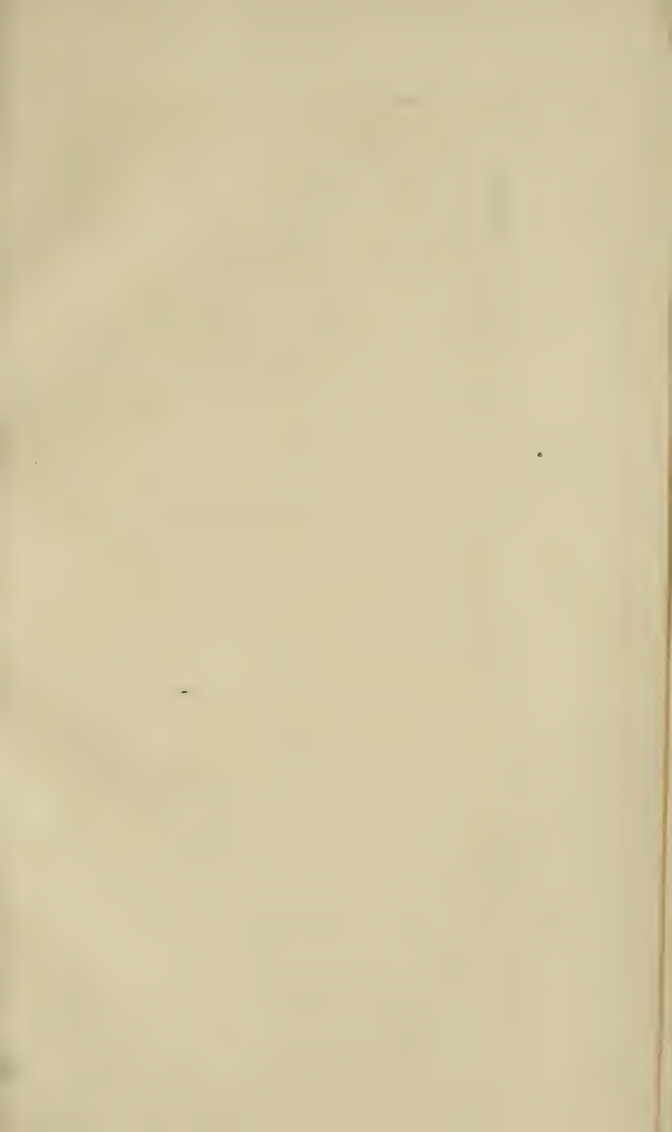
Dem allem nach aber / wendet sich mein
 Rede zu euch / den Ehrwürdigen / Hochge-
 lehrten vnd vorreflichen Brüdern vnd Ver-
 wandten dieses löblichen Ordens R. E. wo
 gleich immer ihr an jeko in ewrer Wohnung
 versamlet seyd / vund vermahne euch (ob ihr
 gleich dessen vor euch selbst wissen vnd ein-
 gedencck) daß ihr dasjenige / so ihr bis anhero
 vor euch selbst / vnd nach ewrem selbst eygner
 Willen / præstiret / vund an noch hinsüro den
 Menschen zu Tutz zu præstieren / oder zuer-
 zeugen / erbietig / leysten wöllet / vnd der Effic-
 zimmer mehr ohn seine Wirkung verlasset.
 Ja allezeit auff ewrem proposito Zwecke be-
 stan

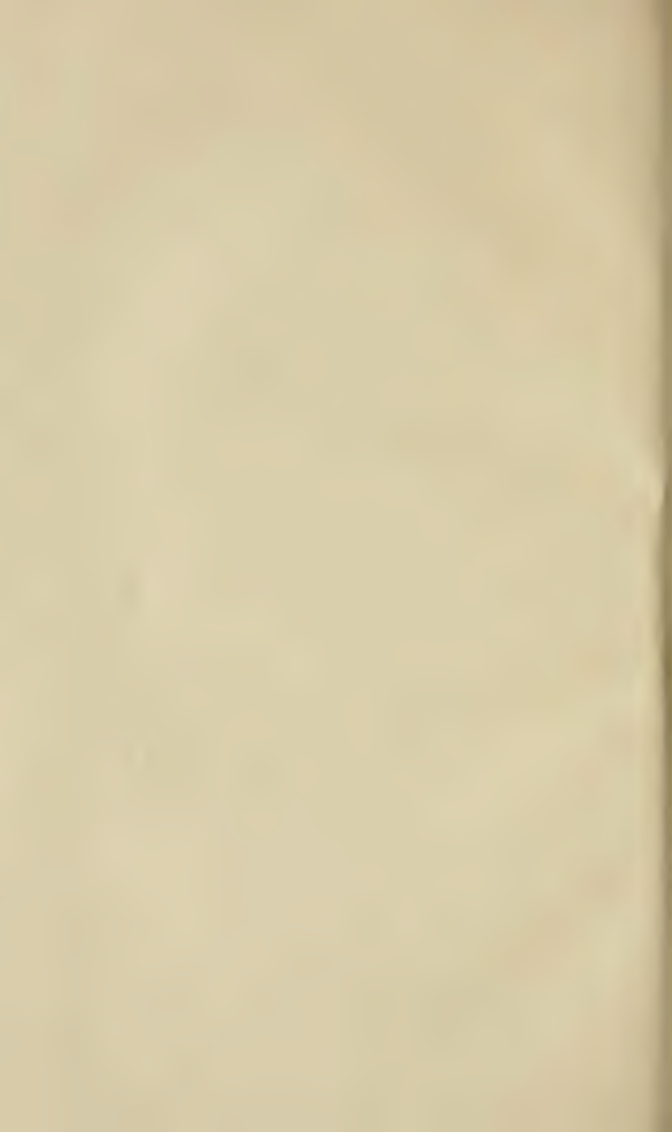
ständig verharret / das ist Kunst / Weißheit /
 Freundlichkeit allen andern euch vorzuziehen
 seyn / erweistet / wöllet auch hiergegen des ge-
 meinen Volcks vngestümmes / vngegründes
 Plaudern vnnnd Geschwätz euch nicht hin-
 dern / der euch nach ewern Regeln vnnnd Ver-
 mögen keinem zubesonderer Liebe / oder Hassz
 wider Billigkeit vnnnd Tugend / euch verletz-
 ten lassen. Dann gleich wie der gemeine
 vnverständige Pöbel / weder mit Worten / o-
 der Wercken / sich der Gebühr erzeugen kan /
 also könnet ihr / ewer Profession nach / anders
 nichts / dan nützliche vnd ersprießliche Diens-
 ste / dem gemeinen Nutzen erzeugen. Lasset
 derwegen die Wirkung vnnnd Nutzen ewers
 Lebens vnd Wercken / beyden Theilen zu bes-
 sonderer Ersprießlichkeit erscheinen. Wie
 dann auch / ewerm hohen Verstand nach ges-
 bühren will / daß ihr euch vor allen vnd allen
 Zeiten verborgen haltet / sondern auch dermal
 eins zu ewern vnd andern Nutzen vnd Wol-
 fahrt / ewre liebliche vnnnd herzliche Stimme /
 vn̄ Lehr öffentlich erschallen lasset / wird euch
 also zu höchster Ehre vnnnd Rhum gereichen /
 wann ihr in dem löblich angefangnen Lauff
 vnd Stadien fortfahren / vnd bis zum Ende
 darinn vnablässlich anhalten werdet : Ob
 gleich

Ob gleich auch euch in solchem ewern Lauff
 allerley Hinderungen/ vnd Vorwürffe ein-
 gestrewet / vnd allerley Trägungen in We-
 geworffen werden/ können aber doch solche
 demselben euch nicht verhindern / oder
 ewere ewere Verheissungen zu-
 rück setzen / vnd hinderen
 treiben.

E N D E.









1385-553

vault

017



